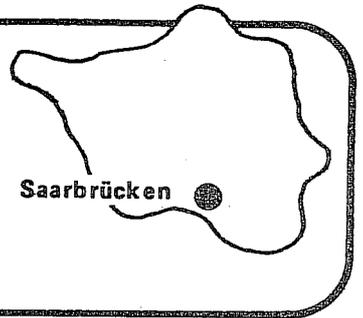


SAARLAND



STATISTISCHE NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT
des
STATISTISCHEN LANDESAMTES

I 2 3 4

I 2 3

I 2

Ausgabe 3/1981

Statistisches Amt des SAARLANDES

Statistische Nachrichten

Vierteljahreshefte des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Hrsg.: Statistisches Amt des Saarlandes
Postfach 409, Hardenbergstr. 3
6600 Saarbrücken
Telefon: 0681-505 930

Bezugspreis: Einzelheft 3,00 DM
Jahresabonnement 10,00 DM

Bestellungen: Statistisches Amt des Saarlandes,
Telefon: 0681-505 927

NACHDRUCK, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN: 0721-2410

INHALT

Kurzinformationen	Starke Zunahme der Konkurse	5
	Volkseinkommen im mehrjährigen Mittel jährlich um 10 % gewachsen	5
	Ausfuhrüberschuß im 1. Halbjahr noch über 1,3 Mrd. DM.	5
	Getreideernte 1981	5
	Bevölkerungsentwicklung im 1. Halbjahr 1981	6
	3,7 % mehr Auszubildende als im Vorjahr	6
	Ausgaben für Sozialhilfe um 6,7 % gestiegen	6
	Geringe Zunahme des Kfz-Bestandes zur Jahresmitte 1981	6
	Weniger Unfälle und Verunglückte in den ersten sieben Monaten 1981	6
	Energieverbrauch um 4,5 % gesunken	7
	Starke Exportabhängigkeit der Saarwirtschaft	7
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung		8
Zur Wirtschaftslage		9
Beiträge	Das Produzierende Gewerbe des Saarlandes im 1. Halbjahr 1981	10
	Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland 1960 – 1980	16
	Wählerverhalten bei der Bundestagswahl 1980 im Saar/Bund-Vergleich	31
	Reform der Bautätigkeitsstatistik und Bautätigkeit in den Jahren 1979 und 1980	53
Tabellenteil	Zahlenspiegel für das Saarland	63
Anhang	Mitteilung des Amtes	72
	Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes	73
	Veröffentlichungen der amtlichen Statistik des Saarlandes im 2. Quartal 1981	74

Zeichenerklärung

- = Nichts vorhanden.
- 0** = Mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit.
- .** = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.
- X** = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu.
- ...** = Angabe fällt später an.
- /** = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ.
- D** = Durchschnitt.
- p** = vorläufige Zahl.
- r** = berichtigte Zahl.
- s** = geschätzte Zahl.
- dav.** = davon. Mit diesem Wort wird die Aufgliederung einer Gesamtmasse in sämtliche Teilmassen eingeleitet.
- dar.** = darunter. Mit diesem Wort wird die Ausgliederung einzelner Teilmassen angekündigt.

Abänderungen bereits bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen. Abweichungen in den Summen sind in der Regel auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen. Bei Repräsentativ-Statistiken sind solche Zahlen, die wegen des relativ hohen Zufallsfehlers unsicher sind, in Klammern gesetzt.

Kurzinformationen

Starke Zunahme der Konkurse

Vorläufige Ergebnisse der Insolvenzstatistik lassen erkennen, daß die ungünstige wirtschaftliche Lage (Rezession und Hochzinsphase) im Saarland tiefe Spuren hinterläßt. In den Monaten Januar bis Juli 1981 wurden insgesamt 109 Konkurse beantragt und dabei Forderungen (bzw. Schulden) in Höhe von 53,4 Mio.DM angemeldet. In gleichen Zeitraum des Vorjahres waren 74 Konkurse mit 16,4 Mio.DM Forderungssumme registriert worden. Es ist abzu-sehen, daß die relativ günstige Entwicklung aus den Jahren 1979 (179 Konkurse) und 1980 (149 Konkurse) im laufenden Jahr nicht mehr fortgesetzt wird. Vielmehr muß befürchtet werden, daß 1981 die Zahl der Konkurse auf über 200 ansteigen wird. Allein die Höhe der geltend gemachten Forderungen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres hat das gesamte Vorjahresergebnis (38,6 Mio.DM) bereits weit übertroffen.

Auch bundesweit nimmt die Zahl der Konkurse stark zu. So wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres über 20 % mehr Konkurse registriert als im ersten Halbjahr 1979.

Volkseinkommen im mehrjährigen Mittel jährlich um 10 % gewachsen

Das Bruttosozialprodukt des Saarlandes wird im Jahr 1980 auf insgesamt 23,0 Mrd. DM veranschlagt, das sind 21 530 DM je Einwohner (= 88,5 % des Bundesdurchschnitts). Das Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten), das die Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen aller Wirtschaftseinheiten mit Sitz im Saarland enthält, belief sich auf 18,2 Mrd. DM. Es setzt sich aus 14,0 Mrd. DM Brutto-Einkommen aus unselbständiger Arbeit sowie rd. 4,2 Mrd. DM Brutto-Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (einschl. unterstellte Entgelte für Eigentümerwohnungen und unverteilte Gewinne der Unternehmen) zu-

sammen. Die angegebenen volkswirtschaftlichen Gesamtgrößen zeigen im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre beachtliche Wachstumsraten, die im Saarland etwas höher liegen als im Bundesdurchschnitt. Die Einkommen aus unselbständiger Arbeit steigen im Durchschnitt jährlich um annähernd 8 %, die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen um etwa 12 %. Zusammen ergibt dies jährlich einen Anstieg des Volkseinkommens um etwa 10 % (Bund 7,3 %).

Ausfuhrüberschuß im 1. Halbjahr noch über 1,3 Mrd. DM.

Im 1. Halbjahr 1981 importierte die saarländische Wirtschaft Güter im Wert von 2 495 Mill. DM und setzte für 3 757 Mill. DM auf Auslandsmärkten ab. Da sich die Einfuhren (+ 8 %) gegenüber dem 1. Halbjahr 1980 erhöhten, die Ausfuhren (- 5,8 %) jedoch zurückgingen, verringerte sich der Ausfuhrüberschuß um rd. ein Viertel auf 1 262 Mill. DM. Die geringeren Exporte im 1. Halbjahr 1981 sind zu einem erheblichen Teil auf Änderungen der Absatzstruktur im Fertigwarenereich zurückzuführen. Knapp die Hälfte der Einfuhren oder für 1 220 Mill. DM kam aus Frankreich, und 45 % oder für 1 675 Mill. DM gingen ins Nachbarland. Die Frankreichbezüge (+ 13,5 %) haben sich innerhalb Jahresfrist stärker erhöht als die Lieferungen (+ 2,7 %), so daß der positive Saldo auf 454 Mill. DM zurückging.

Getreideernte 1981

Nachdem die Besondere Erntermittlung 1981 abgeschlossen wurde und gleichzeitig die endgültigen Schätzungen der amtlichen Berichter-statter sowie das vorläufige Ergebnis der Bodennutzungserhebung vorliegen, kann im Saarland mit einer Getreideernte von 137 000 t gerechnet werden (vorläufiges Ergebnis). Der Ertrag liegt damit etwas höher als im Vorjahr. Infolge klei-

nerer Anbauflächen und geringerer Hektarerträge reduzierte sich dabei der Anteil des Brotgetreides am Gesamtergebnis von 43 % auf 40 %. Genau umgekehrt lagen die Verhältnisse beim Futtergetreide. Hier erhöhte sich der Gesamtertrag gegenüber dem Vorjahr um 6,8 % auf nunmehr 82 500 t.

Bevölkerungsentwicklung im 1. Halbjahr 1981

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung für das 1. Halbjahr 1981 wurden im Saarland insgesamt 5 232 Kinder lebend geboren, das sind 24 oder 0,5 % weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Damit liegt das Saarland hinsichtlich der wieder leicht rückläufigen Geburtenentwicklung genau im Bundesdurchschnitt.

Mit 6 589 war die Zahl der Sterbefälle um 0,7 % niedriger als die des 1. Halbjahres 1980. Das Geburtendefizit (mehr Sterbefälle als Lebendgeborene) beziffert sich auf 1 357 gegenüber 1 382 im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Im 1. Halbjahr 1981 sind 3 572 Eheschließungen registriert worden; das ist exakt die gleiche Zahl, wie sie für das 1. Halbjahr 1980 errechnet wurde.

3,7 % mehr Auszubildende als im Vorjahr

Zu Beginn des Jahres 1981 befanden sich im Saarland insgesamt 33 367 Jugendliche, 3,7 % mehr als im Vorjahr, in einem Auszubildendenverhältnis. Davon waren 12 395 oder 37,1 % Mädchen. Industrie und Handel (16 152) stellten fast jeden zweiten Ausbildungsplatz, das Handwerk bot mit 13 559 Lehrstellen 40,6 % aller Ausbildungsplätze im Saarland an. Die übrigen Ausbildungsbereiche: Freie Berufe 2 146, Öffentlicher Dienst 766, Landwirtschaft 513 und Hauswirtschaft im städtischen Bereich 231. Die zehn am stärksten frequentierten Ausbildungsberufe waren: Verkäufer/-innen 2 969, Schlosser 2 648, KFZ-Mechaniker 1 753, Friseur 1 467, Elektro-Installateure 1 424, Bürokaufleute 1 337, Kaufleute in Groß- und Einzelhandel 1 129, Tischler 902, Bergmechaniker 877, Maler und Lackierer 770. Neu abgeschlossen

wurden im Jahre 1980 insgesamt 13 287 Auszubildendenverträge.

Ausgaben für Sozialhilfe um 6,7 % gestiegen

Im Jahre 1980 erhöhten sich die Bruttoausgaben für die Sozialhilfe um 6,7 % auf 232 Mio. DM. Knapp 56 % des Ausgabevolumens wurden von örtlichen Trägern und 44 % vom Minister für Arbeit, Sozialordnung und Gesundheit aufgebracht. Von diesen Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz bildete mit 139,3 Mio. DM die Hilfe in besonderen Lebenslagen den größten Ausgabeposten; über vier Fünftel davon wurden für Hilfen in Einrichtungen benötigt.

Geringe Zunahme des Kfz-Bestandes zur Jahresmitte 1981

Nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes hat sich der Kraftfahrzeugbestand im Saarland weiter erhöht, allerdings mit sinkender Zuwachsrate. Am 1. Juli 1981 wurden 473 086 Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, darunter 419 686 Personen- und Kombinationskraftwagen, gezählt.

Der Kfz-Bestand erhöhte sich damit um 1,7 % gegenüber Juli 1980 (Vorjahr: + 3,3 %) und um 1,6 % (2,9 %) gegenüber Januar 1981. Weiter zugenommen hat der Bestand an Motorrädern, der sich innerhalb Jahresfrist um 16,1 % auf 15 041 Einheiten vergrößerte, während sich der PKW-Bestand nur geringfügig erhöhte (+ 1,1 %).

Auf 1 000 Einwohner entfielen 444 Kraftfahrzeuge bzw. 393 PKW.

Weniger Unfälle und Verunglückte in den ersten sieben Monaten 1981

Von Januar bis Juli 1981 weist die Unfallbilanz des Saarlandes 18 591 Unfälle aus, wovon rund vier Fünftel oder 14 785 Unfälle nur Sachschaden zur Folge hatten.

Bei den 3 806 Unfällen mit Personenschaden verunglückten 4 949 Verkehrsteilnehmer. Die

Zahl der Unfälle ging gegenüber dem Zeitraum Januar bis Juli 1980 leicht zurück (- 1,8 %), dank der geringeren Zahl von Personenschadensfällen (- 8,5 %).

Seit Jahresbeginn wurden 114 (135) Getötete, 1 355 (1 623) Schwerverletzte und 3 480 (3 860) Leichtverletzte registriert.

Energieverbrauch um 4,5 % gesunken

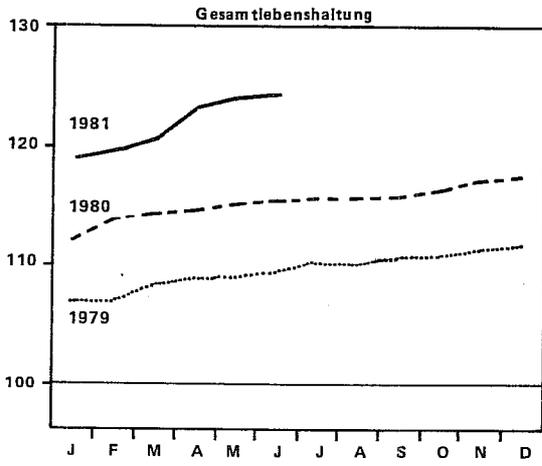
Der Energieverbrauch der Betriebe des saarländischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes betrug im ersten Halbjahr 1981 rund 3,6 Mill. t Steinkohleneinheiten (SKE). Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen Rückgang um 4,5 %. Damit setzte sich der Trend des Vorjahres zu deutlichen Energieeinsparungen weiter fort. Unterstützt wurde diese Entwicklung jedoch auch durch den Produktionsrückgang in energieintensiven Wirtschaftszweigen.

Starke Exportabhängigkeit der Saarwirtschaft

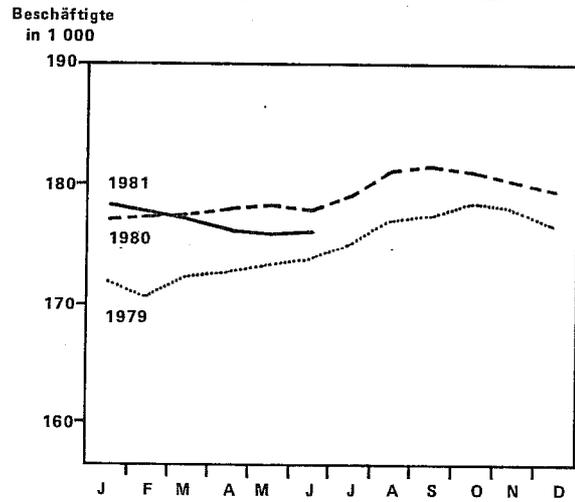
Wie auch in den Vorjahren lag der Anteil des Auslandsumsatzes des saarländischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes deutlich über dem des übrigen Bundesgebietes. Von einem Gesamtumsatz von über 22 Mrd. DM entfielen 1980 fast 7 Mrd. DM auf Umsätze mit ausländischen Abnehmern. Dies entsprach für das Saarland einer Exportquote von 31 Prozent, bei einem Wert von 24 Prozent im Bundesgebiet.

Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung

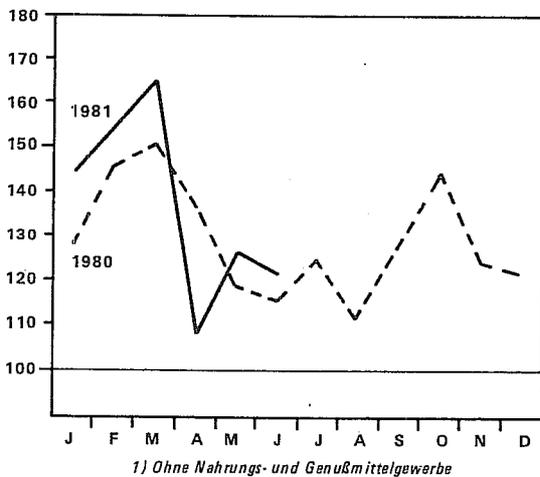
Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾
1976 = 100



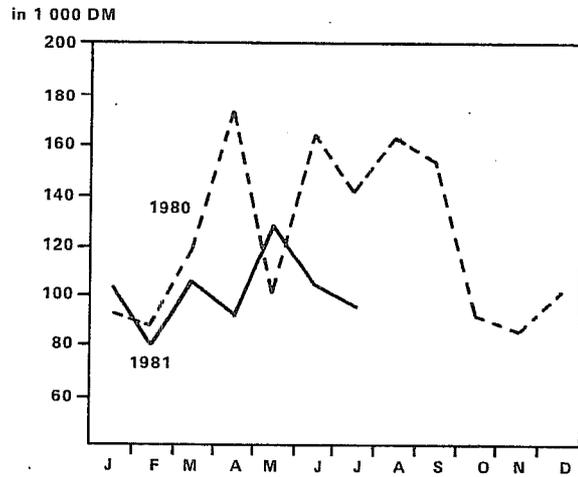
Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe



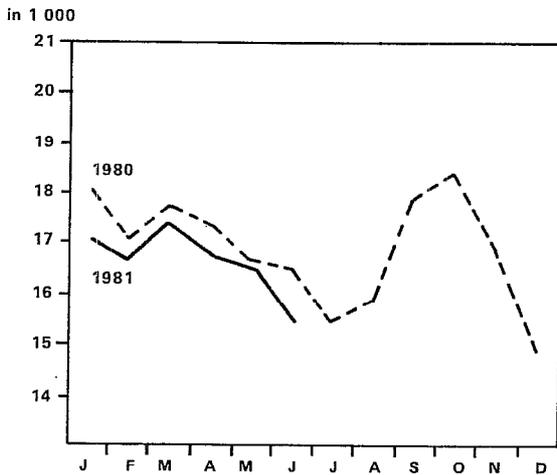
Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾
1976 = 100



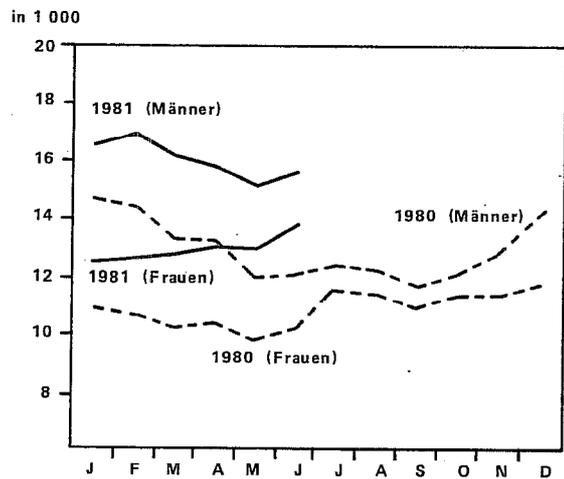
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Geleistete Arbeiterstunden
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Arbeitslose ¹⁾



1) nach Angaben des Landesarbeitsamtes Rheinland/Pfalz u. Saarland

Zur Wirtschaftslage

Trotz der vielerorts gestellten hoffnungsvollen Prognosen ist zu Herbstbeginn die konjunkturelle Entwicklung im gesamten Bundesgebiet als immer noch schwach zu bezeichnen. Zwar hat sich die Talfahrt des ersten Halbjahres nicht mehr in dieser Form fortgesetzt, die Wirtschaftsaktivitäten sind jedoch weiterhin gehemmt durch die nach wie vor restriktive Hochzinspolitik und weiterhin zu registrierende Nachfrageschwächen bei gleichzeitig voranschreitenden strukturellen Anpassungsprozessen in der Wirtschaft. Die große Wende, der erwartete Durchbruch ist noch nicht eingetreten, und für einige Branchen ist sogar die Talsohle im Konjunkturverlauf noch nicht erreicht. Gewisse Konjunkturindikatoren lassen dennoch eine leichte gesamtwirtschaftliche Stabilisierung erhoffen, insbesondere nachdem seitens der öffentlichen Finanzen versucht wird, eine Konsolidierung herbeizuführen und den Kapitalbedarf der Öffentlichen Hand einzuschränken.

Nach vorläufigen Schätzungen weist das Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes im ersten Halbjahr 1981 ein nominales Wachstum von 4 % und real einen Rückgang von 1 % auf. Im Bundesgebiet werden nominal + 3 % nachgewiesen. Stütze der Konjunktur ist bundesweit vorwiegend das regere Auslandsgeschäft, während die Inlandsnachfrage vorerst seitens des privaten Verbrauchs und der Investitionen kaum, sondern eher vom Staatsverbrauch noch gewisse Impulse erhält. Im Saarland sind vor allem der Bergbau und das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (u.a. Stahlbau, Maschinenbau, Fahrzeugbau) Bereiche einer relativ günstigen konjunkturellen Entwicklung, während z. B. das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe und nicht zuletzt das Baugewerbe rückläufige Geschäftsentwicklungen melden. Die saarländische Industrie produziert branchenbedingt infolge veränderter Absatzstruktur einzelner Großunternehmen stärker für den Binnenmarkt, so daß das Auslandsgeschäft optisch nachließ, was sich auch in den Zahlen des Außenhandels niederschlägt.

Hauptsorge bei der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung bleibt generell die hohe Arbeitslosigkeit. Im Saarland wurden Ende August 30 600 Arbeitslose bei einer Quote von 8,3 % (Bund 5,5 %) festgestellt, wobei für den kommenden Winter mit steigender Tendenz zu rechnen ist. Obwohl die Entwicklung der Saarwirtschaft – im Gegensatz zu früheren Jahren – in Richtung und Intensität kaum vom Bundesdurchschnitt abweicht, zeigen sich auf dem Arbeitsmarkt allerdings regionale Ungleichgewichte, die im Standort und der Struktur der saarländischen Wirtschaft begründet sind. Diese Ungleichgewichte zu beseitigen, macht große Anstrengungen aller Beteiligten zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und entsprechender Einkommen erforderlich. Neben der schwierigen Arbeitsmarktsituation behält auch die Frage der Preisstabilität einen hohen Rang. Das Preisniveau für die Lebenshaltung – im Saarland wie im Bundesgebiet Mitte August 1981 um 6,1 % höher als vor Jahresfrist –, aber auch die Preise auf der Erzeugerstufe zeigen, nicht zuletzt infolge Kosten- und Lohndruckes, beachtliche Auftriebstendenzen, denen es stärker zu begegnen gilt, wenn der Gesundungsprozeß fortgesetzt und solide Grundlagen für eine ausgewogene mittel- und langfristige Wirtschaftsentwicklung geschaffen werden sollen.

Das Produzierende Gewerbe des Saarlandes im 1. Halbjahr 1981

1. Schwächerer Einbruch als im Bundesgebiet
2. Branchenmäßige Differenzen
3. Beschäftigungsanstieg im Bergbau
4. Hohe Investitionsgüternachfrage zu Jahresbeginn
5. Starker Einbruch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe
6. Probleme auch bei der Konsumgüterproduktion
7. Weitere Abschwächung im Bauhauptgewerbe

1. Schwächerer Einbruch als im Bundesgebiet

Das konjunkturelle Klima des ersten Halbjahres 1981 war auch für das Produzierende Gewerbe des Saarlandes durch die nun bereits ein Jahr andauernde rezessive Grundtendenz bestimmt. Trotz der gedämpften Produktionstätigkeit kam es bisher nur in Teilbereichen zu einer deutlichen Verringerung der Belegschaften. Die in die monatliche Berichterstattung einbezogenen Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten zählten im Durchschnitt des ersten Halbjahres 177 105 tätige Personen. Damit konnte das Produzierende Gewerbe des Saarlandes das hohe Beschäftigungsniveau des gleichen Vorjahreszeitraumes noch knapp behaupten, bei einem bereits deutlichen Absinken im übrigen Bundesgebiet. Aber auch im Saarland zeigten sich erhebliche Differenzen zwischen den einzelnen Wirtschaftsabteilungen, die teilweise gegenläufige Tendenzen aufwiesen. Während die Wirtschaftsabteilung Energie- und Wasserversorgung, Bergbau weiter expandierte, mußte das Baugewerbe erhebliche Verluste hinnehmen, bei einem uneinheitlichen Bild im Verarbeitenden Gewerbe.

Unterschiede in der Entwicklung zeigen sich nicht nur zwischen dem Bundesgebiet und dem Saarland sondern auch innerhalb des Saarlandes

Veränderung der Beschäftigtenzahl des Produzierenden Gewerbes im Bundesgebiet und im Saarland
Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftshauptgruppe Wirtschaftsgruppe	Monatsdurchschnitt ¹⁾ des 1. Halbjahres 1981 zu 1. Halbjahr 1980 in %	
	Bundesgebiet ²⁾	Saarland
Energie- u. Wasserversorgung, Bergbau	+ 1,8	+ 7,5
Energie- u. Wasserversorg. Bergbau	+ 1,2 + 2,4	+ 0,2 + 8,1
Verarbeitendes Gewerbe	- 1,8	- 1,1
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	- 2,3	- 2,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 1,1	+ 0,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 3,4	- 1,9
Nahrungs- u. Genuß- mittelgewerbe	- 0,1	- 1,2
Baugewerbe	- 1,6	- 5,1
Bauhauptgewerbe Ausbaugewerbe	- 2,5 + 0,5	- 5,2 - 4,8
Produzierendes Gewerbe INSGESAMT	- 1,6	- 0,3

1) Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

2) im Bundesgebiet Monatsdurchschnitt Januar bis Mai.

selbst. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen des Produzierenden Gewerbes schwankt zwischen einem Plus von 1,7 % im Kreis Saarlouis und einem Minus von 6,2 % im Kreis St. Wendel. Diese regionalen Differenzen sind zum großen Teil Folge der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur und der divergierenden Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige. Das relativ günstige Bild für den Stadtverband Saarbrücken geht zu einem nicht unerheblichen Teil auf die Impulse des Saarbergbaus zurück. Im Kreis Saarlouis hingegen schlugen sowohl der Straßenfahrzeugbau als auch die überraschend günstige Situation des Bauhauptgewerbes positiv zu Buche. Der vom Bauhauptgewerbe bestimmte starke Rückgang im Kreis Merzig-Wadern und St. Wendel geht teilweise auf die Probleme einzelner Wirtschaftszweige oder Unternehmen zurück. Unter Berücksichtigung der Entwicklung der Vorjahre setzte sich vor allem im Kreis Saarlouis und im Saar-Pfalz-Kreis die Tendenz zu einer Ausweitung des Arbeitsplatzangebotes auch im ersten Halbjahr 1981 noch fort.

(Siehe Tabelle 2)

Tab. 2

**Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes
nach Kreisen Halbjahreswerte 1980/81**

Betriebe v. Unternehmen mit im allgem. 20 u. mehr Beschäftigten

Landkreis	1. Halbjahr 1980	1. Halbjahr 1981	Veränderung
	Anzahl im MD		%
Stadtverband			
Saarbrücken	72 046	72 537	+ 0,7
Merzig-Wadern	15 890	15 186	- 4,4
Neunkirchen	19 430	19 032	- 2,0
Saarlouis	34 281	34 878	+ 1,7
Saar-Pfalz-Kreis	28 135	28 154	+ 0,1
St. Wendel	7 802	7 317	- 6,2
SAARLAND	177 584	177 105	- 0,3

3. Beschäftigungsanstieg im Bergbau

Bereits in den letzten Jahren hat sich der Saarbergbau zu einem wesentlichen Wachstumsfaktor für die Saarwirtschaft entwickelt. Mit dem ersten Ölschock Anfang der 70er Jahre ergab sich für den Bergbau die Chance einer erneuten Expansion. Mit 21 411 Beschäftigten erreichte der Saarbergbau im Jahre 1974 seinen bisherigen Tiefstand. Vor allem die deutlichen Zuwachsraten in den beiden letzten Jahren wirkten sich günstig auf die Entwicklung des Bergbaus im ersten Halbjahr aus. Die Förderung stieg von 5,1 Mill. t im ersten Halbjahr 1980 auf 5,4 Mill. t im ersten Halbjahr 1981. Die günstige Produktionsentwicklung fand auch in einer Steigerung der geleisteten Arbeiterstunden um 5,4 % ihren Niederschlag. Der Beschäftigungsanstieg reichte für das erste Halbjahr noch aus, die Arbeitsplatzverluste im Verarbeitenden Gewerbe zu kompensieren. Wenn auch aus Teilbereichen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes ebenfalls positive Impulse ausgingen, so blieben diese jedoch weit hinter denen des Bergbaus zurück. Der Saarbergbau war damit im abgelaufenen Halbjahr erneut ein wesentlicher Stabilitätsfaktor für die Saarwirtschaft. Der vom Bundestrend abweichende relativ günstige Verlauf für den Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe geht damit insbesondere auf dessen Konto. Das Beschäftigungsniveau des Bergbaus entsprach im ersten Halbjahr wieder dem Niveau Anfang der 70er Jahre.

Einen Beitrag zur Stabilisierung der Beschäfti-

gungslage leisteten auch die Betriebe der Energie- und Wasserversorgung. Die in die monatliche Berichterstattung einbezogenen Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten zählten im ersten Halbjahr 4 048 tätige Personen. Dieser Wert lag auch hier über dem des gleichen Vorjahreszeitraumes. Die Preis- und Mengenprobleme am Ölmarkt führten in den letzten Jahren zu Modifikationen der langfristigen Energiepolitik. Neben der Steinkohle profitieren hiervon Fernwärme-, Gas- und Elektrizitätsversorgungssysteme. Die hier geschaffenen Arbeitsplätze erwiesen sich im bisherigen Rezessionsverlauf noch als stabil. Wenn auch der Arbeitsplatzeffekt in diesem Bereich nicht mit dem des Bergbaus konkurrieren kann, so leisteten die Betriebe der Energie- und Wasserversorgung zumindestens einen kleinen Beitrag zur bisherigen Stabilität im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes. Insgesamt betrachtet sind in der Wirtschaftsabteilung Energie- und Wasserversorgung, Bergbau nicht ganz 30 000 Personen tätig, was einem Anteil von fast 17 % der Beschäftigten des Produzierenden Gewerbes des Saarlandes entspricht.

(Siehe Tabelle 3)

2. Branchenmäßige Differenzen

Von der Rezession am stärksten erfaßt wurde bisher das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie das Bauhauptgewerbe. Die Bauwirtschaft litt vor allem unter der schwachen Wohnungsbautätigkeit und der starken Zurückhaltung der öffentlichen Hand. Neben langfristigen Ertragserwartungen dürften sich hier auch Folgen des hohen Zinsniveaus und der Versuche zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte zeigen. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hingegen ist durch die Krise des europäischen Stahlmarktes und die Übergangsprobleme der Eisenschaffenden Industrie des Saarlandes geprägt. Die dem privaten Verbrauch näheren Betriebe des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes sowie des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes mußten ihre Produktion ebenfalls zurückfahren und ihre personellen Kapazitäten anpassen. Die hier zu verzeichnenden Verluste haben jedoch noch nicht das Ausmaß des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes

Beschäftigung und Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes

1. Halbjahr 1981/80
Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Tab. 3

Sypro Nr.	Wirtschaftshauptgruppe Wirtschaftszweig INSGESAMT	Beschäftigte im Monatsdurchschnitt			Geleistete Arbeiterstunden			Umsatz aus eigenen Erzeugnissen		
		1. Halbjahr 1980	1. Halbjahr 1981	Veränderung	1. Halbjahr 1980	1. Halbjahr 1981	Veränderung	1. Halbjahr 1980	1. Halbjahr 1981	Veränderung
		Anzahl im MD		%	1 000 Std.		%	1 000 DM		%
21	Bergbau	23 417	25 304	+ 8,1	15 053	15 859	+ 5,4	1 141 161	1 357 797	+19,0
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	46 524	45 541	- 2,1	31 716	29 357	- 7,4	3 882 465	3 665 555	- 5,6
25	dar.: Gewinnung u. Verarb. von Steinen u. Erden	1 665	1 610	- 3,3	1 246	1 102	-11,6	104 089	97 559	- 6,3
27	Eisenschaffende Industrie	30 704	30 468	- 0,8	20 492	19 492	- 4,9	2 225 327	2 120 586	- 4,7
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	56 293	56 399	+ 0,2	39 447	37 684	- 4,5	3 476 336	3 823 260	+10,0
31	dar.: Stahl u. Leichtmetallbau	10 239	10 322	+ 0,8	7 796	7 597	- 2,6	347 698	408 758	+17,6
32	Maschinenbau	12 119	12 222	+ 0,8	7 981	7 596	- 4,8	549 849	628 663	+14,3
33	Straßenfahrzeugbau, Rep. v. Kraftfahrzeugen	17 715	18 057	+ 1,9	12 321	12 249	- 0,6	1 642 348	1 906 955	+16,1
36	Elektrotechnik Rep. v. Haushaltsgeräten	8 071	7 966	- 1,3	5 311	4 795	- 9,7	462 752	382 845	-17,3
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	19 517	19 151	- 1,9	12 706	12 077	- 5,0	837 631	829 483	- 1,0
	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7 628	7 538	- 1,2	4 713	4 667	- 1,0	641 160	658 905	+ 2,8
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	153 379	153 933	+ 0,4	103 635	99 644	- 3,9	9 978 753	10 335 000	+ 3,6

sowie des Bauhauptgewerbes erreicht. Neben generellen Problemen, wie der stärkeren Konkurrenz durch ausländische Produkte, kamen hier auch langfristige Schrumpfungsprozesse einzelner Wirtschaftszweige zum Tragen. Gesondert erwähnt sei hier nur das Bekleidungs- und Textilgewerbe.

Demgegenüber war die Entwicklung im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe nur in Teilbereichen von der Wirtschaftsabschwächung bestimmt. Die Wirtschaftszweige Elektrotechnik sowie Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren mußten bereits Einbußen hinnehmen. Der Stahlbau und der Maschinenbau konnten auf Grund von Großaufträgen zu Beginn des Jahres insgesamt noch einen hohen Auftragseingang verbuchen. Am günstigsten entwickelte sich in der Wirtschaftshauptgruppe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes der saarländische Straßenfahrzeugbau, der sich in etwas mehr als einem Jahrzehnt, zu einem der bedeutendsten Wirtschaftszweige entwickelte. Mit 18 057 Beschäftigten zählt der Straßenfahrzeugbau nach der Eisenschaffenden Industrie mit 30 468 Beschäftigten, und dem Bergbau mit 25 304 zum drittgrößten Wirtschaftszweig im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes.

Den für die gegenüber dem Bundesgebiet spürbar günstigere Entwicklung des Saarlandes entscheidenden Beitrag leistete der Saarbergbau. Nachdem die Zahl der Beschäftigten im Saarbergbau von 1960 bis 1974 um fast 30 000 Personen gefallen war, kam es in den letzten Jahren wieder zu einem deutlichen Anstieg. Heute sind, wie bereits zuvor erwähnt, über 25 000 Personen im Bergbau tätig, der damit den zweitgrößten Wirtschaftszweig des Produzierenden Gewerbes des Saarlandes darstellt. Für das erste Halbjahr 1981 ergibt sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1980 ein Anstieg von 8 % oder von rund 2 000 Personen. Die vor allem auf Neueinstellungen in der zweiten Jahreshälfte 1980 zurückgehende Ausweitung der Belegschaft stellt einen bedeutenden Beitrag zur Entlastung des saarländischen Arbeitsmarktes dar.

4. Hohe Investitionsgüter nachfrage zu Jahresbeginn

War die Wirtschaftsabteilung Energie- und Wasserversorgung, Bergbau die entscheidende Stütze der Saarkonjunktur, so kamen jedoch auch aus Teilbereichen des Investitionsgüter produzierenden

den Gewerbes noch positive Impulse. Um den von hier noch ausgehenden Effekt richtig einzuordnen, muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß sich dies auf die drei Wirtschaftszweige Stahlbau, Maschinenbau und Straßenfahrzeugbau beschränkte. Für die gesamte Wirtschaftshauptgruppe „Investitionsgüter produzierendes Gewerbe“ reichte der Beitrag der angeführten drei Wirtschaftszweige lediglich aus, das Beschäftigungsniveau des Vorjahreszeitraumes knapp zu halten. Eine Kompensation der Verluste in den anderen Wirtschaftshauptgruppen konnte von hier aus nicht geleistet werden. Mit 56 399 tätigen Personen stellte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe als Ganzes jedoch ein bedeutendes Arbeitsplatzvolumen zur Verfügung. Einen Hinweis auf die tatsächliche Auslastung der Produktionskapazitäten dürfte die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden vermitteln, die bereits um 4,5 % unter der des gleichen Vorjahreszeitraumes lag. Wenn dieser Wert auch durch den frühen Sommerferienbeginn im Juni beeinflußt ist, so bedeutet er dennoch auf eine geringere Auslastung als im Vorjahr hin. Der Umsatz aus eigenen Erzeugnissen belief sich im ersten Halbjahr auf 3,8 Mrd. DM. Die nominale Steigerungsrate von 10 % dürfte trotz gestiegenen industriellen Erzeugerpreisen noch Raum für einen realen Zuwachs lassen.

Wie bereits eingangs erwähnt, geht die auch gegenüber dem Bundesgebiet relativ günstige Situation im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe des Saarlandes ausschließlich auf die angeführten drei Wirtschaftszweige zurück, die rund 70 % dieser Wirtschaftshauptgruppe abdecken. Im Halbjahresdurchschnitt waren im Stahlbau 10 322, im Maschinenbau 12 222 und im Straßenfahrzeugbau 18 057 Personen tätig. Vor allem der saarländische Straßenfahrzeugbau zeigte noch ein günstiges Bild und konnte, nach deutlichen Zuwachsraten in den Vorjahren die Zahl der besetzten Arbeitsplätze noch einmal um 2 % erhöhen. Der Straßenfahrzeugbau ist neben dem Bergbau der Wirtschaftszweig des Produzierenden Gewerbes, der im Laufe der 70er Jahre am stärksten expandierte. Dieser positiven Entwicklung standen teilweise erhebliche Einbrüche in den Bereichen Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung bis hin zur Elek-

trotechnik und der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren gegenüber. Hier lagen die Einbußen teilweise über denen des Bundesdurchschnitts.

Der Auftragseingang im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe bewegte sich erheblich über dem des ersten Halbjahres 1980. Die teilweise sehr hohen Zuwachsraten gingen jedoch insbesondere auf Großaufträge aus dem Ausland zurück. Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe war innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes die einzige Wirtschaftshauptgruppe mit einem noch positiven Auftragseingang. Wie jedoch die Entwicklung der letzten Monate anzudeuten scheint, ist auch hier eine Abschwächung der noch vorhandenen Dynamik nicht auszuschließen. Die Nachfrageschwäche in wichtigen Ausfuhrländern und das hohe inländische Zinsniveau schlugen aber zumindestens in den ersten Monaten noch nicht entscheidend auf die Investitionsgüternachfrage durch.

5. Starker Einbruch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

Die zur Zeit noch andauernde wirtschaftliche Abschwächung war im Saarland zuerst im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe zu spüren. Auch das erste Halbjahr 1981 stand hier im Zeichen weiterer Verluste. Die Zahl der Beschäftigten fiel im Vergleich zum ersten Halbjahr 1980 um 2 % oder rund 900 Personen. Dies bedeutet für diesen Teilbereich die Fortsetzung der Arbeitsplatzverluste der Vorjahre und das Absinken der Beschäftigtenzahlen auf 45 541. Bedingt auch durch die schlechte Vorjahressituation des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes fiel der Halbjahresumsatz um 5,6 % auf 3,7 Mrd. DM.

Ausgewählte Produktionszahlen
Halbjahreswerte 1980/81

Erzeugnisse	1980		1981	Veränderung 1.Hj.81 zu	
	1. Halbj.	2. Halbj.	1. Halbj.	1. Hj. 80	2. Hj. 80
	1 000 t			%	
Steinkohlenförderung ¹⁾	5 102	5 026	5 366	+ 5,2	+ 6,8
Roh Eisen	2 306	2 028	2 110	- 8,5	+ 4,0
Rohstahl	2 598	2 261	2 304	- 11,3	+ 1,9
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 756	1 553	1 625	- 7,5	+ 4,6

1) ohne Privatgruben

Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden ging um 7,4 % zurück.

Entscheidenden Anteil an diesen Verlusten hatte die Eisenschaffende Industrie des Saarlandes, der mit 30 468 Beschäftigten immer noch größte Wirtschaftszweig des Produzierenden Gewerbes. Die zur Zeit herrschenden Probleme am europäischen Stahlmarkt treffen hier mit den Übergangsproblemen des sich neu ordnenden Wirtschaftszweiges zusammen. Die Arbeitsplatzverluste im Bereich der Gießereien und Drahtziehereien stehen in einem ähnlichen Kontext. Bei einem Vergleich mit den Zahlen des übrigen Bundesgebietes ergibt sich ein teilweise analoges Bild. Ein entscheidender Unterschied liegt in dem relativen Gewicht dieser Entwicklung für das Gesamtergebnis. Sind im Saarland etwa 20 Prozent der Beschäftigten des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in der Eisenschaffenden Industrie tätig, so sind dies im Bundesdurchschnitt noch nicht einmal 4 %. Bei Einbeziehung der weiteren Metallbearbeitung schlägt die Bedeutung des Montankerns noch stärker durch.

Als weiterer negativer Faktor wirkte sich im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe die Abschwächung der Baukonjunktur aus. Die verringerte Bautätigkeit schlug sich in einem entsprechenden Rückgang der Baustoffnachfrage nieder. In der Folge fiel die Zahl der Beschäftigten im Wirtschaftszweig Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden um 3,2 %, der Umsatz aus eigenen Erzeugnissen um 6,3 %. Mit einem Einbruch von 6,7 % bzw. 11,0 % war der Rückgang in der Holzbearbeitung noch ausgeprägter. Insgesamt betrachtet waren die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgewerbes am stärksten von der Wirtschaftsabschwächung betroffen. Die gemeldeten Auftragseingänge ließen bis zur Jahresmitte in dieser Wirtschaftshauptgruppe noch keine Wende erkennen.

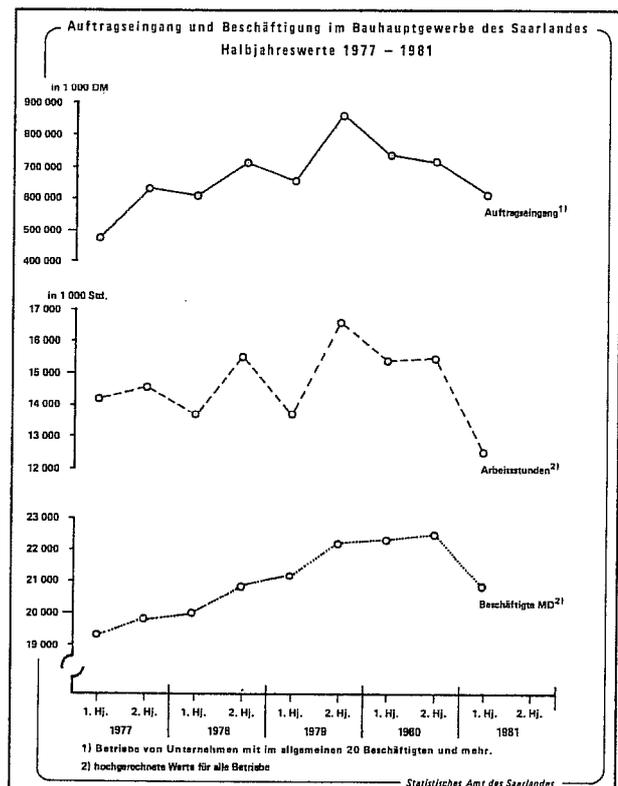
6. Probleme auch bei der Konsumgüterproduktion

Die ungünstige Konjunkturlage und die zunehmende Konkurrenz ausländischer Produkte blieb nicht ohne Folgen für das Verbrauchsgüter pro-

duzierende Gewerbe sowie für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Diese dem privaten Verbrauch nahen Wirtschaftshauptgruppen mußten Einbußen hinnehmen, die jedoch deutlich geringer ausfielen als im Baugewerbe oder gar im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Die Zahl der Beschäftigten im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe fiel um 1,9 % auf 19 151, der Halbjahresumsatz um 1,0 % auf 0,8 Mrd. DM. Die bereits in den Vorjahren rückläufigen Wirtschaftszweige Lederverarbeitung, Textilgewerbe und Bekleidungsindustrie setzten diese Grundtendenz auch im ersten Halbjahr fort. Positive Impulse kamen hingegen von der Feinkeramik und den Druckereien die ein weiteres Absacken dieser Wirtschaftshauptgruppe verhinderten. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ging die Zahl der tätigen Personen um 1,2 % auf 7 538 zurück, bei einem nominellen Umsatzplus von 2,8 %.

7. Weitere Abschwächung im Bauhauptgewerbe

Die sich bereits seit der zweiten Jahreshälfte 1980 abzeichnende Konjunkturabschwächung im Baugewerbe setzte sich auch in der ersten Jahreshälfte 1981 fort. Deutliches Indiz für eine weitere



Talfahrt auch der saarländischen Bauwirtschaft ist der stark rückläufige Auftragseingang. Nachdem der Auftragseingang bereits Ende des ersten Quartals um 4,5 % unter dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraumes lag, ergibt sich über das gesamte erste Halbjahr gerechnet ein Rückgang von 17,3 %. Hierbei folgte die saarländische Bauwirtschaft in den ersten Monaten im wesentlichen dem Bundestrend.

Der Auftragseingang war im ersten Halbjahr bei fast allen Bauarten und Auftraggebern schwach. Die stärksten Einbußen gab es jedoch im Tiefbau, der fast ausschließlich von den Entscheidungen der öffentlichen Hand abhängt. Offensichtlich hat die angespannte Haushaltslage der Gebietskörperschaften, sowie die Bemühungen um eine Konsolidierung der öffentlichen Haushalte zur Zurückstellung oder Streckung von Baumaßnahmen geführt. Wenn die Auftragsbestände Ende des ersten Quartals noch nicht entsprechend gefallen waren, so dürfte dies im wesentlichen auf die geringe Bauleistung in den Wintermonaten zurückzuführen sein. Der frühe und strenge Wintereinbruch 1980/81 brachte die Bautätigkeit über Wochen fast zum völligen Erliegen. Insgesamt führte dies zunächst zu einer Streckung der Auftragsbestände.

Der Auftragseingang im Öffentlichen- und Verkehrsbau lag im ersten Halbjahr um 32,0 % unter dem des gleichen Vorjahreszeitraumes, was jedoch zum Teil auf den hohen Auftragseingang im ersten Halbjahr 1980 zurückzuführen ist. Ähnliches gilt auch für den gewerblichen und industriellen Bau. Nachdem dieser im Vorjahreshalbjahr mit 36,7 % extrem stark expandierte, sollte der Rückgang von 9,2 % zu dieser sehr hohen Basis zunächst vorsichtig interpretiert werden. Dennoch deuten die Werte der letzten Monate auf ein Reagieren der Unternehmensinvestitionen auf die ungünstigen ökonomischen Eckwerte hin. Der Wohnungsbau, der bereits in der ersten Jahreshälfte 1980 Einbußen hinnehmen mußte, fiel auch 1981 mit 2,1 % noch einmal spürbar zurück.

Als Reaktion auf diese angespannte Auftragslage ging auch die Bauleistung im ersten Halbjahr zurück. Die Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden lag im ersten Halbjahr um 18,5 %

unter dem gleichen Vorjahreswert und zugleich auch erheblich unter den Werten der Vorjahre. Mit 22,7 % bzw. 20,2 % war der Rückgang im Wohnungsbau sowie im öffentlichen- und Verkehrsbau in etwa gleich groß. Der gewerbliche und industrielle Bau mußte mit einem Rückgang von 7,5 % auch eine deutliche Einbuße hinnehmen, blieb aber weiterhin auf relativ hohem Niveau.

Die sich in einem Rückgang der Auftragsbestände und der geleisteten Arbeitsstunden dokumentierende gesunkene Kapazitätsauslastung blieb nicht ohne Folgen für die Zahl der tätigen Personen. Nach den nun vorliegenden vorläufigen Werten des ersten Halbjahres beschäftigte das saarländische Bauhauptgewerbe im Durchschnitt der ersten 6 Monate 20 950 Personen. Dies bedeutet gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum einen Rückgang von 6 Prozent. Am wenigsten berührte dieser Rückgang die Zahl der gewerblich Auszubildenden. Sie blieb weiterhin bei rund 1 400. Diese Zahl spiegelt die erheblich gestiegene Ausbildungskapazität der Bauwirtschaft wieder, die angesichts des in der Hochkonjunktur aufgetretenen Facharbeitermangels ihr Lehrstellenangebot erheblich ausweitete. Der zu beobachtende generelle Rückgang der Beschäftigtenzahlen geht sowohl auf die Verringerung der Belegschaften einzelner Betriebe, als auch auf das Ausscheiden ganzer Unternehmen zurück. Wie auch in früheren Rezessionsphasen ist zur Zeit ein Ansteigen der Insolvenzfälle in der Bauwirtschaft zu beobachten.

Norbert Bettinger
Dipl. Volkswirt

Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland 1960 - 1980

- Ein Überblick -

Vorbemerkung

Das Interesse an statistischen Daten über die Entwicklung, den Aufbau, die Verteilung und die Veränderung der Bevölkerung ist von jeher groß; sind es doch vor allem diese Daten, die eine unabdingbare Grundlage für politische, ökonomische und gesellschaftliche Entscheidungen auf allen Ebenen und in praktisch allen Bereichen des öffentlichen Lebens bilden. Diesem Bedarf an umfassender und detaillierter statistischer Information entsprechend, ist die bevölkerungstatistische Berichterstattung zu einer zentralen Aufgabe der amtlichen Statistik ausgebaut worden.

Bei den amtlichen Quellen bevölkerungstatistischer Daten ist zwischen den in längeren zeitlichen Abständen in Form von Volkszählungen durchgeführten tiefgegliederten Totalerhebungen des Bevölkerungsbestandes und den laufenden Erhebungen über die Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sowie dem Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung der Bevölkerung und des Erwerbslebens, zu unterscheiden. Die letzte Volkszählung ist im Jahre 1970 durchgeführt worden. Ihre Ergebnisse sind inzwischen veraltet und für aktuelle Problemstellungen unbrauchbar. Eine für Mai 1981 vorgesehene neue Volkszählung konnte nicht durchgeführt werden, da Bund und Länder keine Einigung über die Kostenverteilung des Erhebungswerkes erzielen konnten.

Aufgabe des folgenden Beitrages ist es, einen Überblick der wichtigsten Ergebnisse der laufenden bevölkerungstatistischen Erhebungen im Saarland in den letzten 20 Jahren zu vermitteln. Die Erhebungen wurden nach bundeseinheitlichem Programm durchgeführt, so daß für den Bund und die Bundesländer Vergleichsergebnisse in gleicher sachlicher Gliederung und Tiefe vorliegen. Der Beobachtungszeitraum umfaßt etwa die Periode von der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland (Juli 1959) bis zur Gegenwart.

1. Die Bevölkerungsentwicklung im Gesamtüberblick

Am Anfang des Jahres 1981 lebten im Saarland 1,066 Mill. Menschen. Gegenüber dem Jahresbeginn 1960 bedeutete dies eine Zunahme der Bevölkerung um rund 26 000 Personen oder 2,5 Prozent. Diese für eine mehr als zwanzigjährige Zeitspanne geringe Veränderung im Gesamtbevölkerungsstand ist das Ergebnis zweier gegenläufiger Entwicklungen:

- einem Bevölkerungszuwachs um 92 000 Personen (+ 8,8 %) im ersten Drittel dieser Periode bis 1967 und
- einem Bevölkerungsrückgang um 66 000 Personen (- 5,8 %) in den beiden übrigen Dritteln des Beobachtungszeitraumes bis zum Jahresanfang 1981.

Das Bevölkerungswachstum bis 1967 rekrutierte sich zu knapp drei Viertel aus hohen Geburtenüberschüssen in der ersten Hälfte der 60iger Jahre und zu einem guten Viertel aus Wanderungsgewinnen, die überwiegend aus den Jahren 1960 und 1961 stammten.

(Siehe Tabelle 1)

Die Bevölkerungsverluste wurden zu knapp sieben Zehntel durch negative Wanderungsbilanzen und zu einem Fünftel durch Geburtendefizite verursacht.¹⁾

Der derzeitige Bevölkerungsstand im Saarland entspricht in seiner Höhe etwa dem des Jahres 1961, wengleich seine alters- und geschlechtsmäßige Zusammensetzung sich verändert hat.

1) Das fehlende Zehntel resultiert aus einer aufgrund der Ergebnisse der Volkszählung 1970 erforderlichen Korrektur der Bevölkerungsfortschreibung.

Wohnbevölkerung im Saarland 1960 - 1981

- am Jahresanfang -

Tab. 1

Jahr	Bevölkerung am 1.1. des jeweiligen Jahres			Geschlechts- relation Auf 1 000 Frauen entfie- len...Männer	Bevölkerungs- dichte Einwohner je qkm	Veränderung gegenüber dem Vorjahr					
						männlich		weiblich		Zusammen	
	männlich	weiblich	Zusammen			absolut	%	absolut	%	absolut	%
1960	497 789	542 319	1 040 108	918	405	-	-	-	-	-	-
1961	508 843	551 650	1 060 493	922	413	11 054	+2,22	9 331	+1,72	+ 20 385	+ 1,98
1962	520 144	562 868	1 083 012	924	422	11 301	+2,22	11 218	+2,03	+ 22 519 ¹⁾	+ 2,12
1963	526 736	569 848	1 096 584	924	427	6 592	+1,27	6 980	+1,24	+ 13 572	+ 1,25
1964	530 149	576 008	1 106 157	920	431	3 413	+0,65	6 160	+1,08	+ 9 573	+ 0,87
1965	534 995	582 227	1 117 222	919	435	4 846	+0,91	6 219	+1,08	+ 11 065	+ 1,00
1966	539 512	587 842	1 127 354	918	439	4 517	+0,84	5 615	+0,96	+ 10 132	+ 0,91
1967	540 021	592 106	1 132 127	912	441	509	+0,09	4 264	+0,73	+ 4 773	+ 0,42
1968	537 837	593 464	1 131 301	906	441	- 2 184	-0,40	1 358	+0,23	- 826	- 0,07
1969	535 709	593 193	1 128 902	903	430	- 2 128	-0,40	271	-0,05	- 2 399	- 0,21
1970	534 476	592 876	1 127 352	902	439	- 1 233	-0,23	317	-0,05	- 1 550	- 0,14
1971	533 936	587 364	1 121 300	909	437	- 540	-0,10	5 512	-0,93	- 6 052 ¹⁾	- 0,54
1972	534 605	587 385	1 121 990	910	437	669	+0,13	21	+0,00	+ 690	+ 0,06
1973	533 104	585 465	1 118 569	911	436	- 1 501	-0,28	1 920	-0,33	- 3 421	- 0,30
1974	529 502	582 376	1 111 878	909	433	- 3 602	-0,68	3 089	-0,53	- 6 691	- 0,60
1975	524 595	578 660	1 103 255	907	430	- 4 907	-0,93	3 716	-0,64	- 8 623	- 0,78
1976	520 603	575 730	1 096 333	904	427	- 3 992	-0,76	2 930	-0,51	- 6 922	- 0,63
1977	516 569	572 392	1 088 961	902	424	- 4 034	-0,77	3 338	-0,58	- 7 372	- 0,67
1978	512 133	568 941	1 081 074	900	421	- 4 436	-0,86	3 451	-0,60	- 7 887	- 0,72
1979	507 529	565 424	1 072 953	898	417	- 4 604	-0,90	3 517	-0,62	- 8 121	- 0,75
1980	505 891	562 664	1 068 555	899	415	- 1 638	-0,32	2 760	-0,49	- 4 398	- 0,41
1981	505 545	560 754	1 066 299	902	415	- 346	-0,07	1 910	-0,34	- 2 256	- 0,21

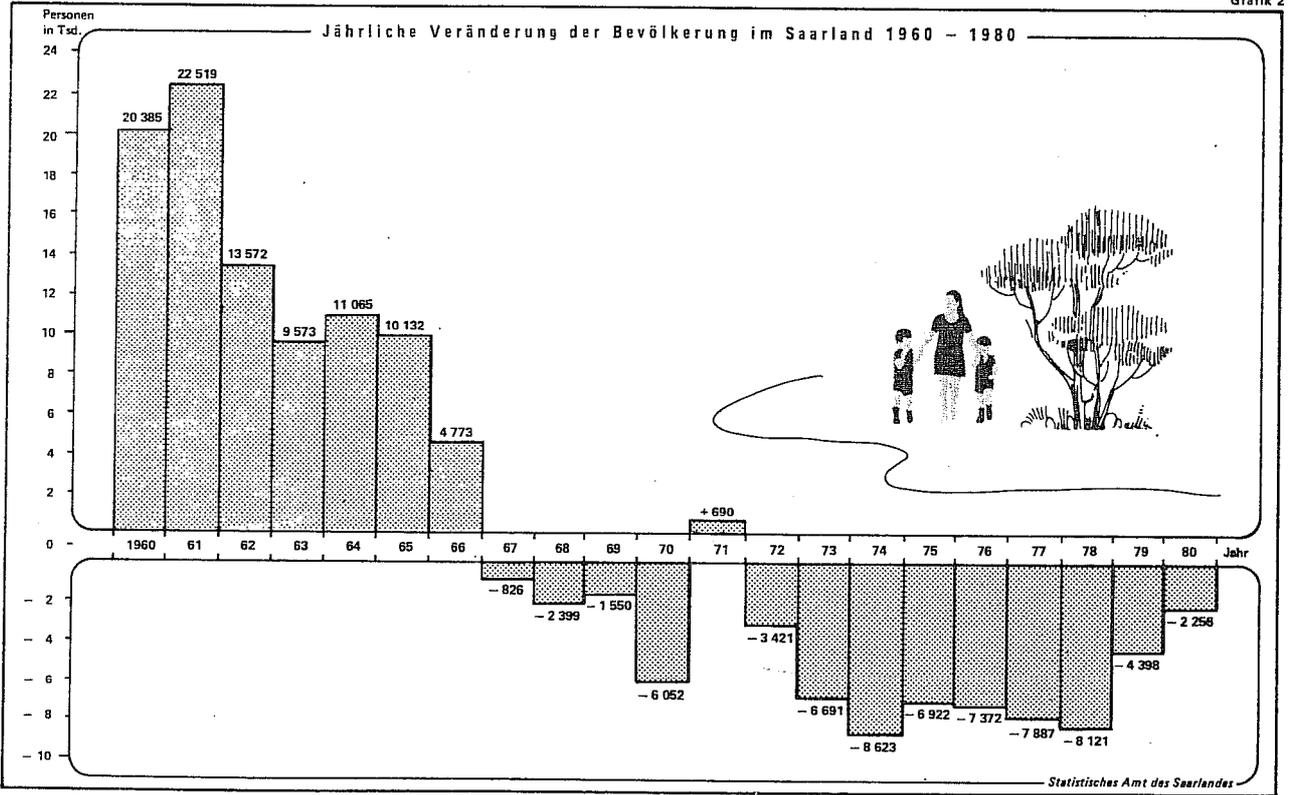
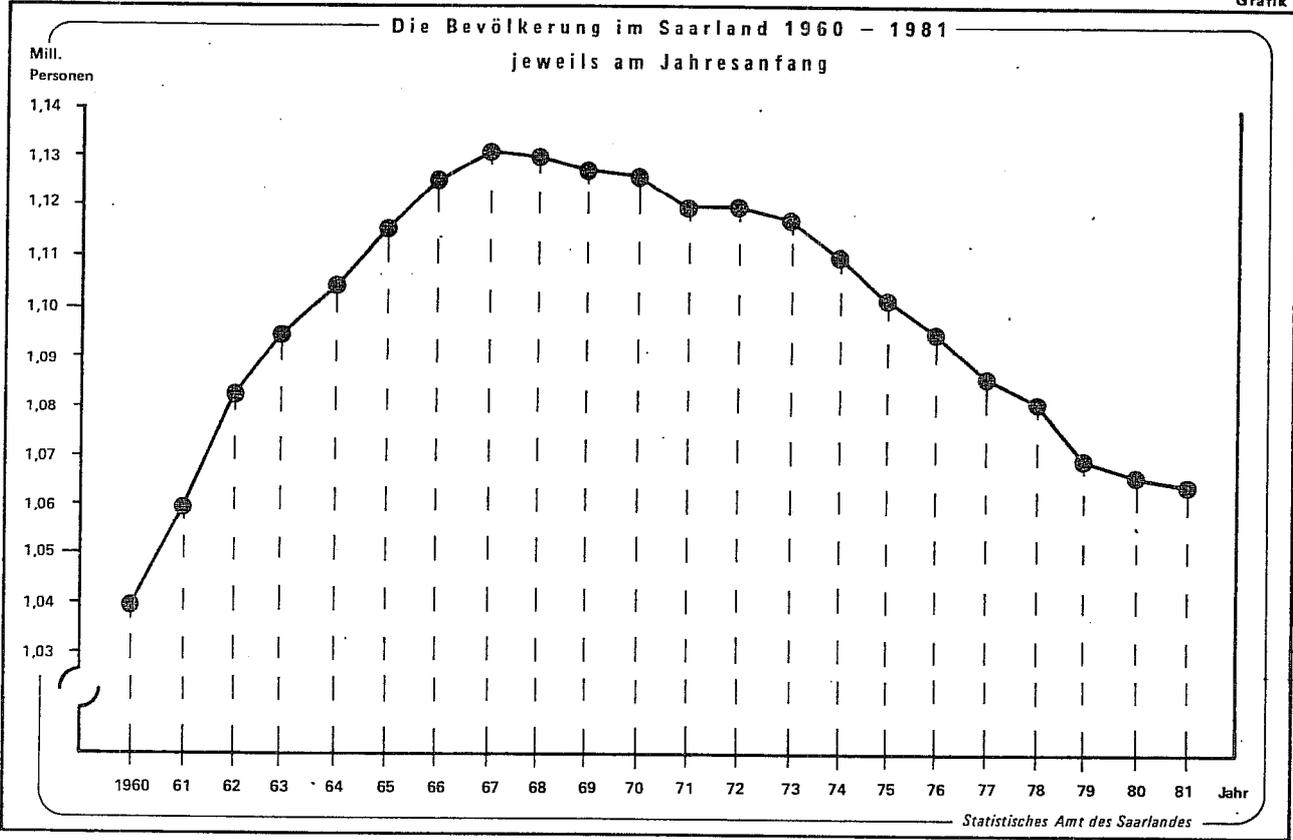
1) Die Abweichungen vom Gesamtergebnis der Bevölkerungsbewegungen in diesen Jahren sind durch Korrekturen des Fortschreibungsergebnisses aufgrund der Volkszählungen 1961 und 1970 bedingt.

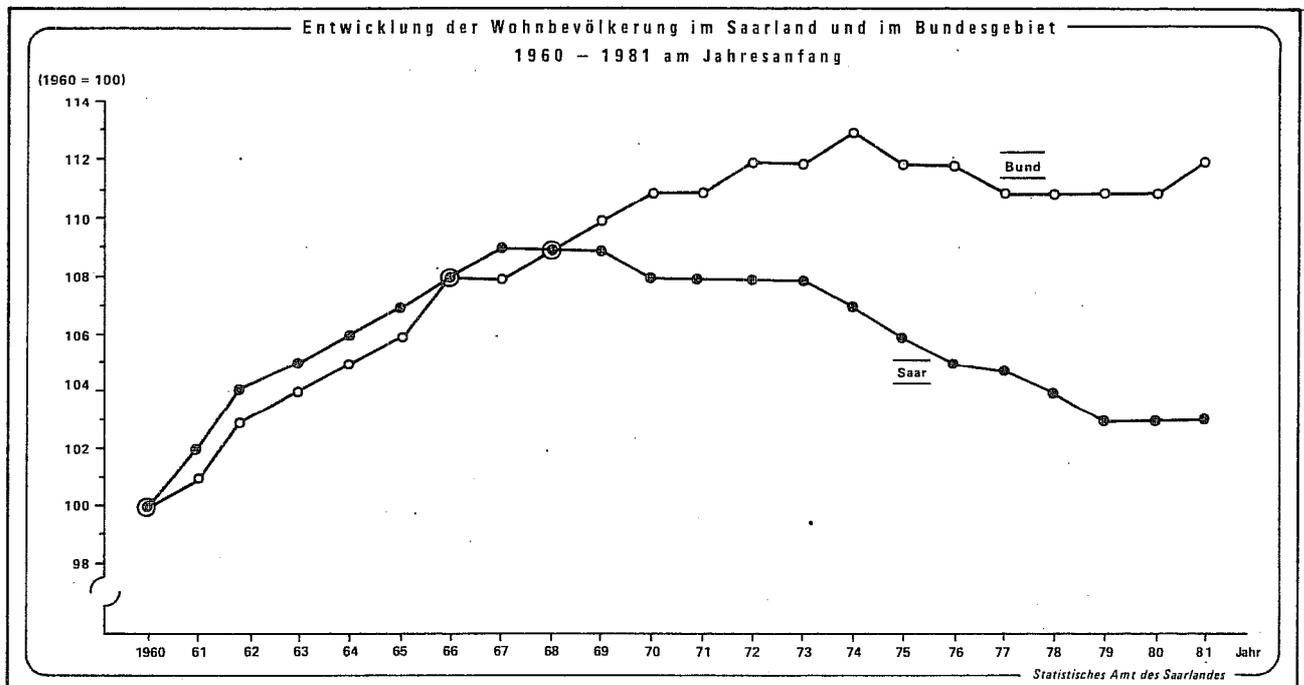
In Schaubild 1 ist die jährliche Veränderung der saarländischen Bevölkerungszahlen in dem beobachteten Zeitabschnitt dargestellt. Die Wachstumsphase war dabei zunächst durch hohe, in der Folge jedoch rapide zurückgehende Bevölkerungszunahmen bis 1966 gekennzeichnet. Die beträchtlichen Gewinne der frühen 60iger Jahre wurden sowohl durch Geburten -- als auch Zuwanderungsüberschüsse erzielt. Die in der Mitte des Jahrzehnts einsetzenden Wanderungsverluste konnten anfangs noch durch positive Geburtenbilanzen aufgefangen werden, lösten jedoch dann 1967 bei nun ebenfalls rückläufigen Geburten-salden die Umkehrung des positiven Gesamt-trends aus, so daß Ende 1967 erstmals ein Rückgang der Bevölkerungszahl registriert wurde. In den Folgejahren verlief die Entwicklung etwas uneinheitlich. Die Geburtenüberschüsse wurden weiter abgebaut bis sich beginnend mit den Jahre 1971 Geburtendefizite einstellten, die die bis dahin positiven Effekte der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf die Gesamtentwicklung ins Gegenteil kehrten. Bei anhaltend negativen Wanderungsbilanzen wurden die abwärts gerichteten Tendenzen verstärkt; der bis dahin seit dem Ende

des zweiten Weltkrieg kontinuierliche Wachstumsprozeß in der Bevölkerungsdynamik war definitiv beendet. Es kam zu spürbaren Bevölkerungseinbußen, die zwar 1971 noch einmal kurz unterbrochen wurden, sich jedoch seitdem bis heute fortsetzen.

Der Verlauf der 70iger Jahre ist deshalb charakterisiert durch nachhaltige Bevölkerungsverluste, die zu etwa gleichen Teilen durch negative Beiträge der natürlichen und der Wanderungsbewegungen induziert wurden. In den letzten beiden Jahren scheint sich eine gewisse Abflachung in der nach unten gerichteten Bevölkerungskurve anzubahnen; die Wanderungsbilanz weist für 1980 wieder einen, wenn auch bescheidenen, Überschuß der Zuzüge über die Fortzüge aus, und die Geburtendefizite sind, bedingt durch ein Wiederansteigen der Geburtenzahlen, rückläufig. Die absehbare Entwicklung der Zukunft läßt eine erneute Zunahme der Bevölkerungszahlen nicht erwarten, es ist vielmehr mit weiteren, im Ausmaß vielleicht jedoch geringeren, Rückgängen zu rechnen.

(Siehe Grafik 1 - Grafik 2)





Ein Vergleich der saarländischen Entwicklung mit der im Bundesgebiet in den vergangenen 20 Jahren zeigt zunächst ein paralleles Ansteigen der Bevölkerung mit ähnlichen Zuwachsraten in Bund und Land. Ab 1968 wird indes ein deutliches Auseinanderlaufen zwischen beiden erkennbar. Den weiter zunehmenden Bevölkerungszahlen im Bund steht nunmehr eine abnehmende saarländische Bevölkerung gegenüber. Ursache hierfür ist bei etwa gleichzeitig einsetzendem Rückgang der Geburten sowohl im Bundesgebiet als auch im Saarland das entgegengesetzte Vorzeichen der Wanderungsbilanzen; im Bund wurden weiterhin Zuwanderungsüberschüsse festgestellt, während das Saarland, aufgrund der in den Rezessionsjahren 1966 und 1967 besonders hervortretenden Strukturschwäche der saarländischen Wirtschaft — wie schon oben angedeutet — empfindliche Abwanderungen hinnehmen mußte.

Das Wachstum der bundesdeutschen Bevölkerung kam 1974 beim nächsten Konjunkturunbruch als Konsequenz des sich in negativen Wanderungsbilanzen niederschlagenden Anwerbestops aus Gastarbeiterländern zum Stillstand. Die danach über mehrere Jahre hinweg gemeldeten Wanderungsverluste verbunden mit schon länger anhaltenden und sich fortsetzenden Geburtendefiziten führten in den folgenden Jahren zur Verringerung der Gesamtbevölkerungszahl im Bundesgebiet. Seit 1979

ist wieder eine deutliche Verbesserung der beiden Teilbilanzen erkennbar: Höhere Geburtenzahlen verbessern die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen, und verstärkte Zuwanderungen gestalten die Wanderungsbilanz positiv, so daß sich als Gesamteffekt wieder ein leichtes Anwachsen der bundesdeutschen Bevölkerung eingestellt hat.

2. Die Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

2.1 Die natürliche Bevölkerungsbewegung

Als wichtigste Bestimmungsgröße für die Bevölkerungsbewegung in der untersuchten Zeitspanne läßt sich eindeutig die Geburtenentwicklung identifizieren. Der Deskription und Analyse des generativen Verhaltens der saarländischen Bevölkerung soll daher in diesem Abschnitt ein etwas breiterer Raum gewidmet werden.

(Siehe Tabelle 2)

Die Zahl der Lebendgeborenen pro Jahr ist in den beiden Jahrzehnten von 20 575 in 1960 auf 10 511 (— 49 %) in 1980 zurückgegangen. Dabei verlief die Entwicklung nicht durchgängig negativ, sie kann vielmehr in verschiedene Pha-

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Saarland 1960 - 1980

Tab. 2

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß/defizit	Auf 1 000 Einwohner kamen 1)				Von 1 000 Lebendgeborenen starben im ersten Lebensjahr
					Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß/defizit	
1960	9 780	20 575	10 923	+ 9 652	9,3	19,6	10,4	+ 9,2	38,4
61	9 402	21 534	10 768	+ 10 766	8,8	20,1	10,0	+ 10,0	33,0
62	9 175	21 348	11 417	+ 9 931	8,4	19,6	10,5	+ 9,1	32,6
63	8 737	21 537	11 804	+ 9 733	7,9	19,5	10,7	+ 8,8	31,7
64	8 403	20 961	11 162	+ 9 799	7,6	18,8	10,0	+ 8,8	29,6
1965	7 865	20 126	11 511	+ 8 615	7,0	17,9	10,2	+ 7,7	27,2
66	7 885	19 455	11 685	+ 7 770	7,0	17,2	10,3	+ 6,9	24,2
67	8 373	18 620	12 045	+ 6 575	7,4	16,4	10,6	+ 5,8	28,2
68	7 573	17 358	12 875	+ 4 483	6,7	15,4	11,4	+ 4,0	29,6
69	8 166	15 688	12 886	+ 2 802	7,2	13,9	11,4	+ 2,5	28,5
1970	8 492	13 375	12 980	+ 395	7,6	11,9	11,6	+ 0,4	27,4
71	8 475	12 826	12 849	- 23	7,6	11,4	11,5	+ 0,0	26,2
72	8 160	11 166	12 997	- 1 831	7,3	10,0	11,6	- 1,6	27,0
73	8 121	9 845	12 892	- 3 047	7,3	8,8	11,6	- 2,7	22,8
74	7 789	9 868	13 241	- 3 373	7,0	8,9	12,0	- 3,0	25,6
1975	8 355	9 585	13 269	- 3 684	7,6	8,7	12,1	- 3,3	24,1
76	7 635	9 601	13 570	- 3 969	7,0	8,8	12,4	- 3,6	19,7
77	7 614	9 876	12 383	- 2 507	7,0	9,1	11,4	- 2,3	18,9
78	7 069	9 574	13 208	- 3 634	6,6	8,9	12,3	- 3,4	21,4
79	7 331	9 787	13 106	- 3 319	6,8	9,1	12,2	- 3,1	16,6
1980	7 587	10 511	13 061	- 2 550	7,1	9,8	12,2	- 2,4	15,5

1) Auf 1 000 Einwohner der mittleren Bevölkerung.

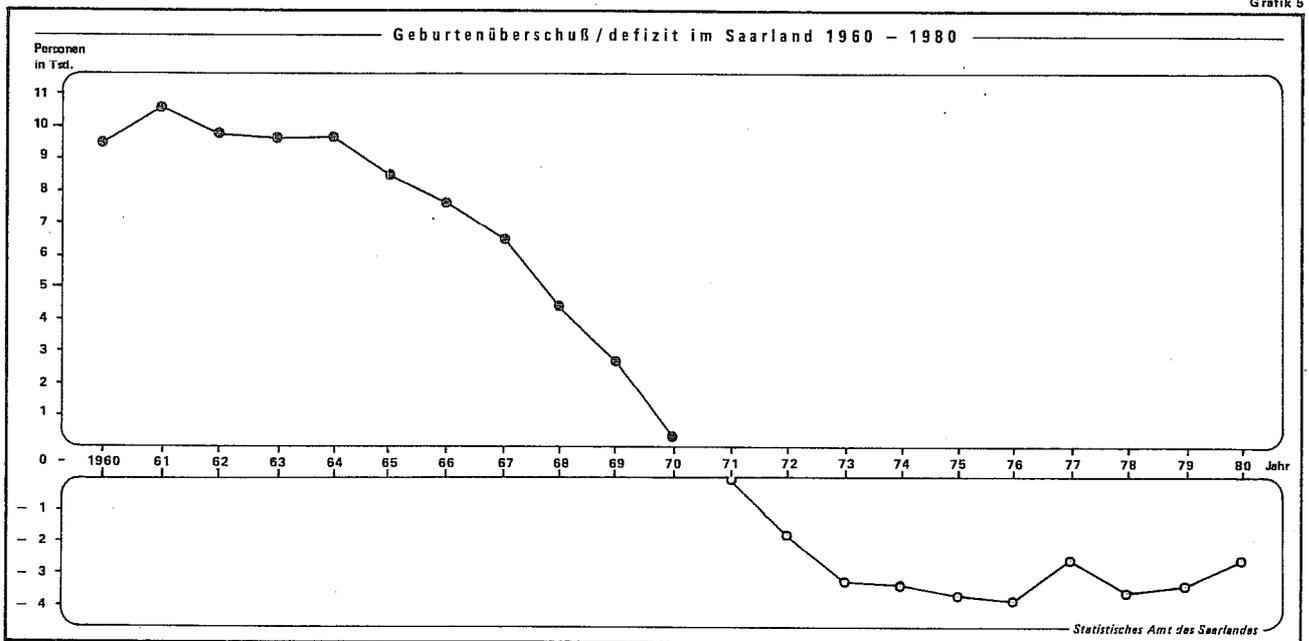
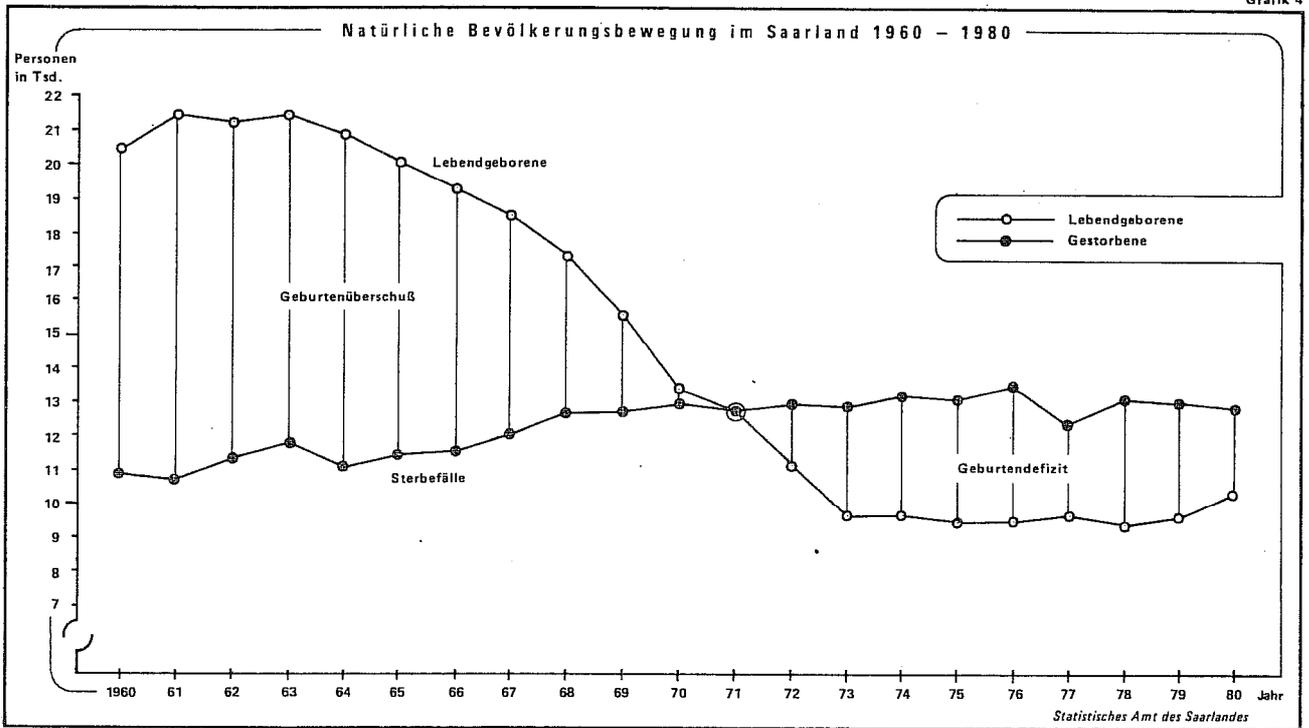
sen mit unterschiedlichen Vorzeichen aufgespalten werden. Die erste Phase von 1960 bis zum Jahre 1963, als mit 21 537 das Geburtenmaximum erreicht wurde, war noch durch ansteigende Geburtenzahlen charakterisiert. Als zweite Phase folgte die Dekade von 1964 bis 1973, in der die Geburtenkurve steil nach unten gerichtet war. Eine gewisse Stabilisierung auf niedrigem Niveau ist in der 3. Phase, dem Jahrfünft von 1974 bis 1978 festzustellen, wengleich für 1978 das Geburtenminimum im Beobachtungszeitraum ermittelt wurde. In den letzten beiden Jahren signalisieren zunehmende Geburtenzahlen eine Umkehr der Entwicklungsrichtung; es kann jedoch derzeit noch nicht beurteilt werden, inwieweit es sich um eine erneute nachhaltige Änderung im generativen Verhalten der Bevölkerung handelt.

(Siehe Grafik 4 - Grafik 5)

Um den Einfluß sich ändernder Bevölkerungszahlen auf die Geburtenentwicklung zu eliminieren, wurden allgemeine Geburtenziffern bezogen auf 1 000 Einwohner berechnet (Tabelle²). Sie weisen eine ähnliche zeitliche Entwicklung wie

die absoluten Zahlen der Lebendgeborenen auf, mit dem bemerkenswerten Unterschied, daß die allgemeinen Geburtenziffern ihren Höchststand (1961) früher als die absolute Geburtenzahl (1963) erreichten. Dies läßt sich aus der Bevölkerungszunahme dieser Jahre erklären. Bei einer wachsenden Bevölkerung liegt das Maximum der auf die Bevölkerung bezogenen Geburtenziffer zeitlich stets vor dem Maximum der absoluten Geburtenzahl. Analog hierzu gilt, daß bei einer abnehmenden Bevölkerung ein Minimum der allgemeinen Geburtenziffer - hier 1975 - stets dem Tiefstand der absoluten Geborenenzahl - hier 1978 - vorangeht.

Die allgemeine Geburtenziffer hat den methodischen Nachteil, daß sie auf Veränderungen in der Geschlechtsrelation einer Bevölkerung reagiert. Eine höhere Zahl von Männern führt bei gleichbleibender Zahl von Frauen und der von ihnen geborenen Kinder zu sinkenden allgemeinen Geburtenziffern, da der Nenner dieser Maßzahl größer wird, während der Zähler unverändert bleibt. Um mögliche Verzerrungen auszuschalten, wurden die auf 1 000 Frauen bezogenen Geburtenziffern ermittelt (Tabelle³). Ein Ver-



gleich der beiden Zeitreihen läßt eine im wesentlichen parallele Entwicklung zwischen allgemeiner und lediglich auf die weibliche Bevölkerung bezogener Geburtenziffer erkennen. Sie erreichen beide jeweils im gleichen Jahr ihren Höchst- (1961) bzw. Tiefststand (1975), und die jährlichen Veränderungen weisen bei beiden über die Gesamtperiode hinweg stets in dieselbe Richtung. Dies deutet daraufhin, daß sich die Schwankungen der Geschlechtsrelation der Bevölkerung über den gesamten Zeitraum hinweg in relativ

engen Grenzen bewegten. Alles in allem ist eine leichte Tendenz zum Abbau des Frauenüberschusses erkennbar.

Bei der Untersuchung des Geburtenverhaltens einer Bevölkerung über längere Zeiträume mit sich änderndem Altersaufbau oder beim Vergleich verschiedener Bevölkerungen mit unterschiedlichem Altersaufbau ist der Bezug auf die Gesamtzahl der Bevölkerung oder der Frauen

**Verhältniszahlen zur Geburtenentwicklung 1960 - 1980
im Saarland und im Bundesgebiet**

Tab. 3

Jahr	Lebendgeborene auf 1 000 Frauen		Lebendgeborene auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45)		Lebendgeborene Knaben auf 1 000 lebendgeborene Mädchen		Unehelich Lebendgeborene auf 1 000 Lebendgeborene	
	Saarland	Bundesgebiet	Saarland	Bundesgebiet	Saarland	Bundesgebiet	Saarland	Bundesgebiet
1960	37	33	91	82	1 057	1 059	46	63
61	38	34	95	86	1 091	1 058	42	60
62	38	34	93	85	1 072	1 059	43	56
63	37	35	92	87	1 056	1 058	39	52
64	36	35	89	87	1 030	1 059	39	50
1965	34	34	85	85	1 035	1 058	36	47
66	33	33	83	86	1 060	1 056	37	46
67	31	32	80	84	1 067	1 056	40	46
68	29	31	75	80	1 053	1 056	45	48
69	27	28	68	74	1 029	1 058	47	50
1970	23	25	59	67	1 067	1 055	56	55
71	22	24	56	64	1 018	1 059	60	58
72	19	22	49	57	1 041	1 057	62	61
73	17	20	43	51	1 043	1 054	63	63
74	17	19	43	50	1 054	1 054	62	63
1975	17	19	42	48	1 053	1 061	59	61
76	17	19	42	47	1 074	1 054	56	64
77	17	18	43	45	1 047	1 061	64	65
78	17	18	41	44	1 024	1 058	66	70
79	17	18	42	44	1 004	1 051	64	71
1980	19	19	45	1)	1 053	1 054	69	76

1) Ergebnis liegt noch nicht vor.

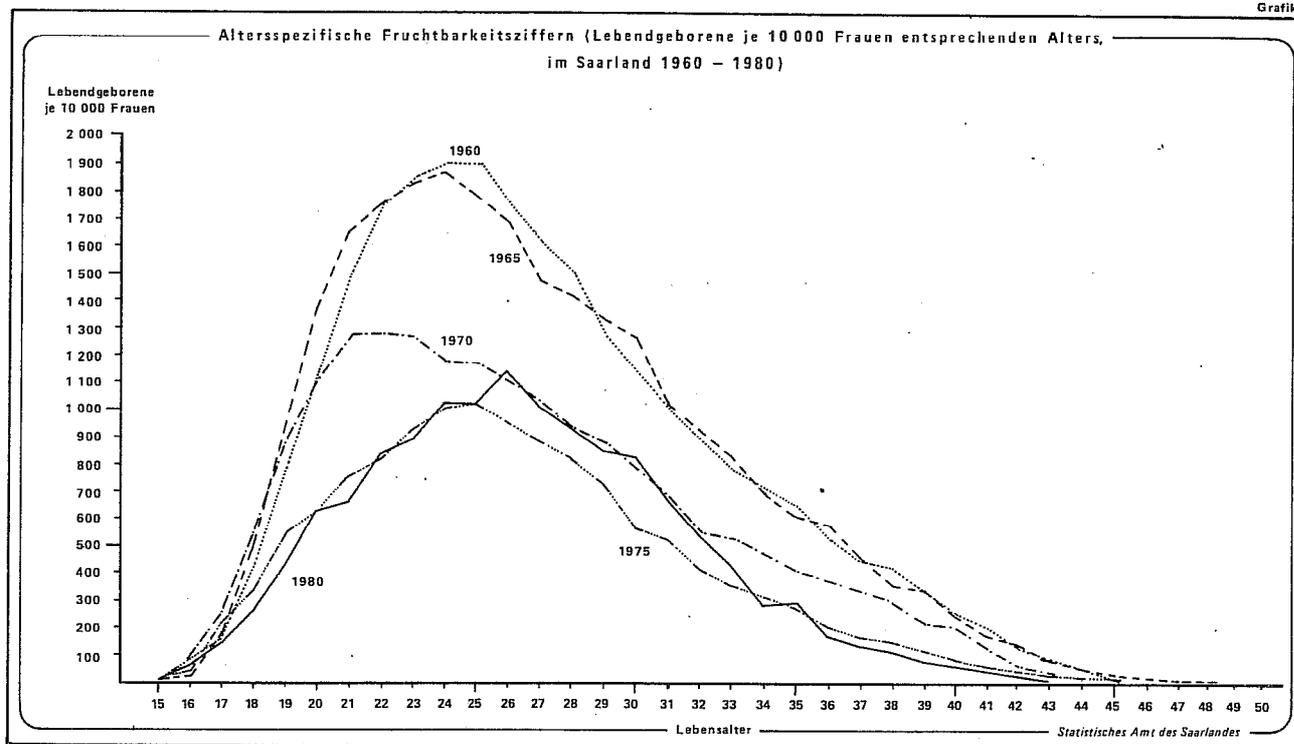
nicht geeignet, die Unterschiede im generativen Verhalten herauszuarbeiten. Da die Geburten nur von Frauen in bestimmten Altersgruppen erbracht werden, werden im nächsten Schritt die Lebendgeborenen nur auf die Frauen im gebärfähigen Alter bezogen. Allgemein rechnet man hierzu die Altersgruppen von 15 bis unter 45 Jahren, manchmal auch von 15 bis unter 50 Jahren. Die so ermittelte Ziffer wird üblicherweise als „Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer“ bezeichnet.

(Siehe Tabelle 3)

Die Betrachtung des zeitlichen Verlaufs dieses Fruchtbarkeitsmaßes im Beobachtungszeitraum zeigt zunächst ebenfalls den schon bei den Geburtenziffern festgestellten Anstieg; der höchste Wert wird bereits 1961 erreicht, um dann bis 1978 auf weniger als die Hälfte (— 57 %) dieses Wertes zurückzugehen. In den beiden letzten Jahren ist ein Stabilisierung mit leicht ansteigender Tendenz erkennbar.

Für eine exakte und zuverlässige Analyse der Geburtenentwicklung können die bisher dargestellten Maße nicht ausreichen. Auch die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer erlaubt es nicht, die Wirkungen des Altersaufbaus einer Bevölkerung auf die Geburtenentwicklung von den „echten“ Änderungen im generativen Verhalten zu trennen. So war zum Beispiel infolge des Hineinwachsens der schwach besetzten Nachkriegsjahrgänge in das Alter der höchsten Fruchtbarkeit durchaus mit einer Abnahme der Geburtenzahlen in der zweiten Hälfte der 60iger Jahre zu rechnen. Ob der tatsächlich eingetretene Geburtenrückgang in seinem Ausmaß jedoch nur auf diese „demographische“ Komponente zurückzuführen war oder ob noch eine andere „Verhaltenskomponente“ wirksam war, läßt sich mit den bisher benutzten statistischen Maßen nicht beantworten.

Einen Lösungsansatz bietet die Einführung der



altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern sowie die darauf aufbauende Brutto- und Nettoproduktionsindizes der Bevölkerung. Zur Berechnung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern werden die Lebendgeborenen von Müttern eines bestimmten Alters auf die Gesamtzahl der Frauen in diesem Alter bezogen und mit 1 000 oder 10 000 multipliziert. Die auf diesem Weg ermittelten Ziffern geben demnach an, wieviele Kinder im Verlauf eines Jahres von 1 000 bzw. 10 000 Müttern des betreffenden Alters geboren werden.

Die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern eliminieren somit den Einfluß von Unterschieden im Altersaufbau der Bevölkerung bei der Analyse der Geburtenzahlen. Ein Blick auf die im Schaubild . . 6 . . dargestellten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern läßt leicht erkennen, daß der Geburtenrückgang in der zweiten Hälfte der 60iger Jahre in der Tat nicht nur durch einen ungünstigen Altersaufbau der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter, sondern auch durch „echte“ Änderungen im Gebärverhalten der Frauen bedingt war. — Eine Längsschnittanalyse der Geburtenzahlen, die es ermöglicht den Gesamteffekt in die „demographische“ (altersstrukturbedingte) Komponente und die „Verhaltens“ —(Fruchtbarkeits)—Komponente zu zerlegen, erbrachte, daß der Einfluß des Wandels im Gebär-

verhalten (Rückgang der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern) auf die Geburtenentwicklung insgesamt den noch günstigen Einfluß einer Erhöhung der weiblichen Bevölkerungszahl im Alter der höchsten Fruchtbarkeit zwischen 20 und 25 Jahren stark überkompensiert hat. Es bleibt festzuhalten, daß sich in dem Jahrzehnt von 1965 bis 1975 ein gravierender Einbruch im generativen Verhalten der Bevölkerung ereignet hat. Die neuesten Zahlen aus den Jahren 1979 und 1980 deuten auf eine Stabilisierung, ja möglicherweise eine Umkehrung des negativen Trends hin. Eine erneute nachhaltige Verhaltensänderung im positiven Sinne kann derzeit jedoch zumindest statistisch noch nicht belegt werden.

Bei der Erörterung der Konsequenzen der Geburtenentwicklung wird immer wieder das Problem diskutiert, wie sich das derzeitige Geburtenverhalten langfristig auf die Bevölkerung auswirkt; Führt eine bestimmte Geburtenzahl zu einer gleichbleibenden, wachsenden oder zurückgehenden Bevölkerung? Da für die Beantwortung dieser Frage der störende Einfluß der Altersgliederung der Bevölkerung ausgeschaltet werden muß, bieten sich die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern als Ausgangspunkt an. Die Summe der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern wird als Index der Gesamtfertilität oder auch als Bruttoreproduktionsziffer bezeichnet. Sie gibt die Ge-

samtzahl der lebendgeborenen Kinder an, die von einer bestimmten Zahl von Frauen während des Durchlaufes des gebärfähigen Lebensabschnittes nach den Fruchtbarkeitsverhältnissen des jeweiligen Beobachtungsjahres zur Welt gebracht werden. Durch Multiplikation dieser Zahl mit der entsprechenden Sexualproportion der Geborenen erhält man die Zahl der Mädchen, die von einer bestimmten Müttergeneration hervorgebracht werden.

Bei den bisherigen Überlegungen, zu der Frage, ob die Geburtenzahl einer Frauengeneration ausreicht, um langfristig einen gleichbleibenden Bevölkerungsstand zu sichern, blieben die Sterblichkeitsverhältnisse unberücksichtigt. Dies ist jedoch erforderlich, da nicht alle Frauen das Ende des gebärfähigen Altersabschnittes erreichen. Das weitere Bemühen um dieses Problem hat zur Entwicklung der Nettoreproduktionsziffer oder des Nettoreproduktionsindex geführt. Bei seiner Berechnung geht man von einem Anfangsbestand von 10 000 oder 100 000 neugeborenen Mädchen aus; danach wird an Hand der Sterbetafel festgestellt, wieviele davon das 15., 16. und schließlich das 50. Lebensjahr erreichen und wieviele Mädchengeburt von ihnen bei Zugrundelegung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern und der Sexualproportion der Geborenen zu erwarten sind. Die Summe der erwarteten Mädchengeburt dividiert durch den Ausgangsbestand ergibt schließlich den Nettoreproduktionsindex. Ist dieser Index gleich 1, so besagt dies, daß jede Mutter bei den Fruchtbarkeitsverhältnissen des Beobachtungszeitraumes während ihres fortpflanzungsfähigen Alters auch eine Tochter gebären wird, daß sich also die Generation der Mütter selbst reproduziert. Ein Wert über 1 bedeutet, daß die Bevölkerung langfristig zunehmen wird, ein Wert kleiner als 1 zeigt an, daß es sich um eine abnehmende Bevölkerung handelt.

Fruchtbarkeitsindizes im Saarland und im Bundesgebiet
1960 - 1980

Jahr	Bruttoreproduktionsindex		Nettoreproduktionsindex	
	Saarland	Bundesgebiet	Saarland	Bundesgebiet
1960	1,245	1,152	1,199	1,101
1965	1,267	1,219	1,227	1,176
1970	0,892	0,981	0,860	0,947
1975	0,837	0,704	0,614	0,680
1980	0,664	0,672 ¹⁾	0,641	0,650 ¹⁾

¹⁾ Die Bundeswerte beziehen sich auf das Jahr 1979; die Ergebnisse für 1980 liegen noch nicht vor.

In der Tabelle sind die Brutto- und Nettoreproduktionsindizes für das Saarland und die Bundesrepublik insgesamt in 5-Jahresschritten von 1960 bis 1980 dargestellt. Sowohl die Brutto- als auch die Nettowerte des Saarlandes lagen 1960 und 1965 über denen des Bundes, wobei sich 1965 der Abstand zwischen beiden schon merklich verringert hatte. In der zweiten Hälfte der 60iger Jahre legte der Rückgang der Fruchtbarkeit im Saarland so an Tempo zu, daß bei gleichzeitig bundesweit abnehmender Fruchtbarkeit bis 1970 das saarländische Fruchtbarkeitsniveau deutlich unter das des Bundesgebietes abgesunken war. Die 70iger Jahre wurden durch sich weiter verschlechternde Fruchtbarkeitsverhältnisse im Bund und im Saarland geprägt. Dieser Prozeß ist offenbar am Ende des Jahrzehnts zum Stillstand gekommen. Die aktuellen Daten von 1980 weisen für das Saarland - für den Bund liegen die Ergebnisse von 1980 noch nicht vor - eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr aus.

Zum Abschluß dieses Kapitels noch einige kurze Bemerkungen zur Entwicklung der zweiten Determinanten der natürlichen Bevölkerungsbewegung, den Sterblichkeitsverhältnissen. Gemessen an dem nachhaltigen Wandel im generativen Verhalten, verlief die Entwicklung der Mortalität in den letzten zwanzig Jahren in vergleichsweise ruhigen Bahnen. Die Zahl der Gestorbenen pro Jahr schwankte etwa zwischen 11 und 13 Tausend Personen, wobei über die Gesamtperiode durchgehend ein schwach ansteigender Trend festgestellt wurde. Auch die auf 1 000 Einwohner berechnete Gestorbenenanzahl tendierte geringfügig nach oben.

Dies dürfte im wesentlichen ein demographischer Effekt von Verschiebungen im Altersaufbau mit wachsenden Anteilen von älteren Mitbürgern gewesen sein. Hinweise für spürbare Änderungen der Sterbewahrscheinlichkeiten wurden nicht gefunden.

Dies gilt nicht für die Säuglingssterblichkeit. Hier konnten in den beiden Jahrzehnten beachtliche Fortschritte erzielt werden. Starben 1960 im Saarland noch 38 von 1 000 lebendgeborenen Säuglingen vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres, so gelang es bis 1980 diese Ziffer auf 16

(- 58 %) zu drücken. Dennoch sind weitere Anstrengungen auf diesem Gebiet dringend notwendig, weist doch das Saarland unter den Bundesländern immer noch die höchste Säuglingssterblichkeit auf. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß die Bundesrepublik ihrerseits unter den Ländern in Europa immer noch eine ungünstige Position einnimmt.

2.2 Die Wanderungen

Bei der Analyse der Wanderungsbewegungen in der zwanzigjährigen Beobachtungsperiode sind deutlich zwei entgegengerichtete Entwicklungsphasen zu unterscheiden. In der ersten Phase bis 1965 wurden durchweg noch Wanderungsgewinne erzielt, während seit 1966, nur kurz unterbrochen in 1970 und 1971 durch geringfügige Überschüsse, bis einschließlich 1979 spürbare Wanderungsverluste hingenommen werden mußten. Für 1980 wurde überraschenderweise erstmals seit rund 10 Jahren wieder ein positives Vorzeichen der Wanderungsbilanz ermittelt, wengleich die Größenordnung des positiven Saldos bescheiden ausfiel. Während der Jahre 1960 bis 1965 zogen insgesamt 28 300 Personen mehr im Saarland zu als im gleichen Zeitabschnitt das Saarland verlassen haben. Von 1966 bis 1980 einschließlich haben dagegen 47 900 mehr Personen dem Saarland den Rücken gekehrt, als sich im Land neu niedergelassen haben, so daß als

Nettoeffekt der Wanderungsbilanzen in den beiden letzten Jahrzehnten ein Bevölkerungsverlust von 19 600 Personen zu verzeichnen ist.

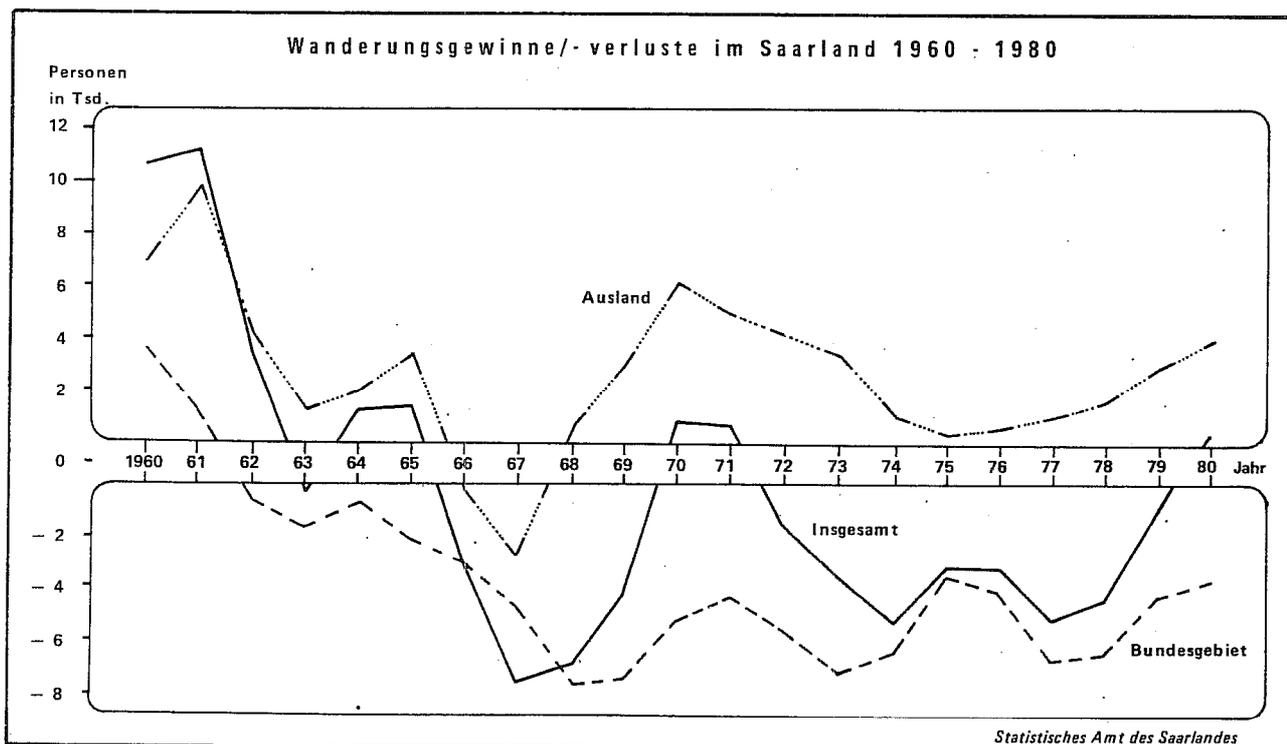
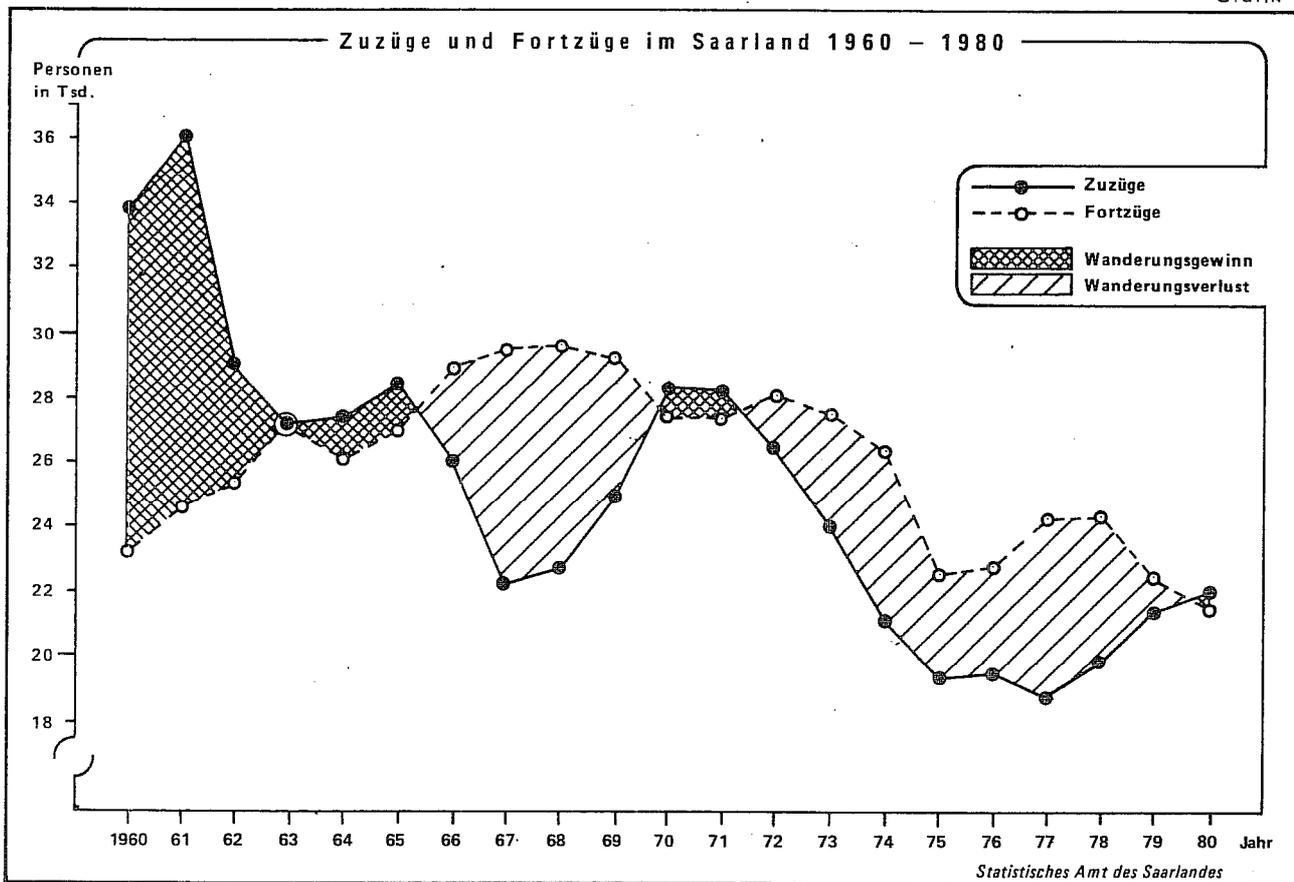
Betrachtet man die Zuzugs- und Fortzugsströme getrennt, so ist folgendes zu bemerken: Ausgehend von einem hohen Niveau der Zuzüge und einem niedrigen Niveau der Fortzüge nahmen die Fortzüge ab 1960 zu, die Zuzüge fielen beginnend im Jahre 1961 stark ab (Schaubild . 7 .) und schon 1963 wurde ein knappes Übergewicht der Fortüber die Zuzüge gemeldet. In den beiden Folgejahren konnten aufgrund einer Erholung bei den Zuzügen zwar wieder positive Wanderungssalden verbucht werden; doch mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Rezession in 1966 wurde bei weiter ansteigenden Fortzügen ein erneuter empfindlicher Einbruch bei den Zuwanderungen ausgelöst, der zu den stärksten jährlichen Wanderungsverlusten der gesamten Untersuchungsperiode führte.

Charakteristisch für die erste Hälfte der 70iger Jahre ist ein beträchtlicher Rückgang der gesamten Wanderungsaktivitäten bei anhaltend negativen Wanderungssalden. Seit 1977, dem Jahr der niedrigsten Einwandererzahl steigen die Zuzüge wieder an, die Fortzugskurve dagegen ist seit 1978 fallend, was sich im Wanderungsergebnis 1980 schließlich als leichtes Plus der Zu- über die Fortzüge niederschlug. Über den gesamten Beobachtungszeitraum betrachtet, zeigt der Verlauf

Wanderungsbilanz im Saarland 1960 - 1980

Tab. 5

Jahr	Zuzüge			Fortzüge			Wanderungssaldo		
	aus dem Bundesgebiet	aus dem Ausland	Zusammen	ins Bundesgebiet	ins Ausland	Zusammen	mit dem Bundesgebiet	mit dem Ausland	Zusammen
1960	19 001	14 904	33 905	15 188	7 993	23 181	+ 3 813	+ 6 911	+ 10 724
61	20 387	15 538	36 025	19 005	5 680	24 685	+ 1 382	+ 9 958	+ 11 340
62	18 625	10 470	29 095	19 141	6 315	25 456	- 516	+ 4 155	+ 3 639
63	17 944	9 248	27 192	19 588	7 764	27 352	- 1 644	+ 1 484	- 160
64	18 303	9 085	27 388	19 129	6 993	26 122	- 826	+ 2 092	+ 1 266
1965	18 009	10 531	28 540	20 053	6 970	27 023	- 2 044	+ 3 561	+ 1 517
66	17 802	8 254	26 056	20 644	8 409	29 053	- 2 842	- 155	- 2 997
67	17 006	5 238	22 244	21 529	8 116	29 645	- 4 523	- 2 878	- 7 401
68	16 788	6 077	22 865	24 534	5 213	29 747	- 7 746	+ 864	- 6 882
69	17 033	8 031	25 064	24 509	4 907	29 416	- 7 476	+ 3 124	- 4 352
1970	17 443	11 020	28 463	22 758	4 884	27 642	- 5 315	+ 6 136	+ 821
71	17 637	10 639	28 276	21 933	5 630	27 563	- 4 296	+ 5 009	+ 713
72	17 084	9 450	26 534	22 817	5 307	28 124	- 5 733	+ 4 143	- 1 590
73	15 176	8 868	24 044	22 335	5 353	27 688	- 7 159	+ 3 515	- 3 644
74	14 834	6 295	21 129	21 101	5 278	26 379	- 6 267	+ 1 017	- 5 250
1975	14 052	5 392	19 444	17 438	5 244	22 682	- 3 386	+ 1 48	- 3 238
76	13 525	6 036	19 561	17 572	5 392	22 964	- 4 047	+ 644	- 3 403
77	13 081	5 876	18 957	19 693	4 644	24 337	- 6 612	+ 1 232	- 5 380
78	14 013	5 977	19 990	20 359	4 118	24 477	- 6 346	+ 1 859	- 4 487
79	14 727	6 837	21 564	18 958	3 685	22 643	- 4 231	+ 3 152	- 1 079
1980	14 403	7 714	22 117	18 111	3 712	21 823	- 3 708	+ 4 002	+ 294



der Zuzüge ins Saarland eine wesentlich stärkere Abhängigkeit von den zyklischen Schwankungen der Wirtschaftskonjunktur als die Kurve der Fortzüge, die vermutlich daneben auch durch die strukturellen Probleme am Arbeitsmarkt der

sechziger und siebziger Jahre induziert wurden.

Für die weitere Untersuchung der Wanderungsbewegungen ist es zweckmäßig, die Gesamtwanderungsbilanz in ihre Komponenten zu zer-

legen. In Tabelle 5 wurden die Gesamtströme in den Wanderungsaustausch mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland aufgegliedert. Beim Blick auf die verschiedenen Zeitreihen ist folgendes zu konstatieren: Die Bilanz des Wanderungsaustauschs des Saarlandes mit dem übrigen Bundesgebiet ist seit 1962 ununterbrochen negativ. Am stärksten waren die Abwanderungstendenzen in den Rezessionsjahren 1966 – 1968 und 1973 und 1974, in denen sich negative Struktur- und Konjunkturlinien kumulierten.

Die Bilanz des Wanderungsaustausch des Saarlandes mit dem Ausland ist mit Ausnahme der Rezessionsjahre 1966 und 1967 durchweg positiv. Die Zuwanderungsüberschüsse aus den Auslandswanderungen konnten zu drei Vierteln die empfindlichen Anwanderungsverluste mit den anderen Bundesländern ausgleichen. An den Salden nicht unmittelbar erkennbar ist das Volumen der Zu- und Fortzugsströme. Erwartungsgemäß wurden hier wesentlich intensivere Wechselbeziehungen zwischen dem Saarland und den anderen Bundesländern als zwischen dem Saarland und dem Ausland festgestellt. Bei den fortgezogenen Personen machte der Anteil der ins Ausland abgewanderten lediglich ein gutes Fünftel (22,2 %) der Gesamtabwanderungen aus, bei den Zuzügen kam immerhin ein gutes Drittel der neuen Bewohner aus dem Ausland.

Stellt man die Wanderungsbewegung im Saarland in einen Zusammenhang mit den großräumigen Wanderungen in Europa, so wird die These von

den Wanderungen von den Randzonen in die wirtschaftsstarken Zentren durchaus bestätigt. Die Zuzüge ins Saarland rekrutierten sich in den vergangenen zwanzig Jahren – sieht man einmal von der Sonderstellung gegenüber Frankreich ab – zu einem beachtlichen Anteil aus den wirtschaftlich weniger entwickelten peripher gelegenen Ländern wie Italien, Türkei, Griechenland, Jugoslawien und Spanien, während andererseits viele Saarländer, zum Teil vertrieben durch den Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen im Saarland, zum Teil aber auch angezogen durch die besseren Einkommensaussichten, das Saarland in Richtung der bundesdeutschen Wirtschaftszentren an Rhein und Ruhr sowie in Süddeutschland verließen. Dennoch ist die Ausländerquote im Saarland, wie im nächsten Kapitel etwas näher beleuchtet, bis heute wesentlich hinter der bundesdurchschnittlichen Quote zurückgeblieben.

3. Ausländer im Saarland

Einigermaßen zuverlässige Daten über die ausländische Bevölkerung im Saarland liegen erst seit 1967 vor. Für die vorhergehenden Jahre der Untersuchungsperiode stehen lediglich Ergebnisse der Volkszählung 1961 zur Verfügung. Weitere Datenquellen sind von 1967 bis 1971 Karteiauszahlungen der Ausländerbehörden; seit 1972 beruhen die Ergebnisse auf einer maschinellen Auszählung des beim Bundesverwaltungsamt geführten Ausländerzentralregisters. Erhebungstichtag ist jeweils der 30.09. eines Jahres.

Ausländer im Saarland 1961 und 1967 bis 1980¹⁾

Jahr	Ausländer insgesamt	darunter								Anteil dieser Staatsangehörigkeiten an den Ausländern insgesamt	Ausländer auf 1 000 Einwohner	
		Franzosen		Italiener		Türken		Jugoslawen			Saarland	Bundesgebiet
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
1961	20 699	5 236	25,3	11 462	55,4	40	0,2	167	0,8	81,7	19	12
1967	29 427	6 740	22,9	14 837	50,4	424	1,4	599	2,0	76,8	26	30
68	28 673	6 686	23,3	14 445	50,4	357	1,2	626	2,2	77,1	25	32
69	30 208	6 923	22,9	14 985	49,6	661	2,2	826	2,7	77,4	27	39
1970	34 631	7 355	21,2	16 398	47,4	1 456	4,2	1 800	5,2	75,1	31	49
71	39 890	8 121	20,4	17 734	44,5	3 034	7,6	2 444	6,1	78,5	36	56
72	39 709	7 401	18,6	17 479	44,0	3 795	9,6	2 302	5,8	78,0	35	57
73	42 772	7 462	17,4	18 410	43,0	4 981	11,6	2 406	5,6	77,8	38	64
74	43 591	7 509	17,2	18 680	42,9	5 410	12,4	2 365	5,4	77,9	39	67
1975	42 778	7 320	17,1	18 280	42,7	5 778	13,5	2 205	5,2	78,5	39	66
76	41 924	7 080	16,9	17 837	42,5	5 946	14,2	2 018	4,8	78,4	38	64
77	40 831	6 922	17,0	17 453	42,7	6 005	14,7	1 872	4,6	79,0	38	64
78	39 854	6 612	16,6	17 125	43,0	5 245	13,2	1 773	4,4	77,2	37	65
79	40 676	6 592	16,2	17 150	42,2	5 473	13,5	1 737	4,3	76,1	38	67
1980	43 642	6 739	15,4	17 451	40,0	6 779	15,5	1 729	4,0	74,9	41	72

1) 1961 am 6.6., 1967 bis 1970 und ab 1973 jeweils am 30.9., 1971 am 31.12.

Die Gesamtzahl der im Saarland lebenden Ausländer hat sich von 1961 bis 1980 mehr als verdoppelt (+ 111 %). In der 5-Jahresperiode von 1962 bis 1967, in der über die Entwicklung der Einzeljahre keine zuverlässigen Informationen verfügbar sind, hat die Zahl der ansässigen Ausländer im Saarland immerhin um 42 % zugenommen. Der Anstieg setzte sich kontinuierlich bis 1974 fort, 1975 wurde erstmals, offenbar als Folge des in der Rezession von der Bundesregierung erlassenen Anwerbestops aus Gastarbeiterländern eine rückläufige Ausländerzahl gemeldet. In den Folgejahren wurden ebenfalls leicht abnehmende, seit 1979 indes wieder ansteigende Ergebnisse registriert.

Eine Gegenüberstellung mit der Ausländerentwicklung im Bundesgebiet bzw. in einzelnen Bundesländern macht deutlich, daß die Ausländerentwicklung im Saarland wesentlich ruhiger als im Bundesgebiet verlief. Lag der Ausländeranteil, gemessen in Ausländer je 1 000 Einwohner, nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 im Saarland mit 19 noch beträchtlich über dem des Bundesgebietes mit 12, so hatte sich diese Relation bis 1967 ins Gegenteil gekehrt (Saarland 26, Bundesgebiet 30).

Der 1961 noch höhere saarländische Ausländeranteil dürfte eine Nachwirkung der früheren Zugehörigkeit des Saarlandes zum französischen Wirtschaftsraum gewesen sein. Offenbar drängten die Gastarbeiterströme schon früher in diesen Raum, bevor sie sich, angezogen durch den wirtschaftlichen Boom, in Richtung Bundesrepublik orientierten. Heute liegt der Ausländeranteil im Bundesdurchschnitt um 75 % über dem des Saarlandes, der niveaumäßig etwa dem der eher landwirtschaftlich strukturierten Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Rheinland Pfalz entspricht. Neben Berlin (111) ist Baden-Württemberg mit 99 auf 1 000 Einwohner der Flächenstaat mit der höchsten Ausländerdichte.

Interessant ist auch ein kurzer Blick auf die Staatsangehörigkeit der ausländischen Mitbürger. Aufgrund der geographischen und historischen Gegebenheiten ist die Zahl der im Saarland wohnenden Franzosen im Vergleich zu allen Bundesländern erwartungsgemäß hoch. Ihr Anteil an

der gesamten ausländischen Wohnbevölkerung ist jedoch von 25 % in 1961 auf 15 % in 1980 zurückgegangen. Die Italiener stellen nach wie vor das größte ausländische Bevölkerungskontingent, wengleich auch ihr Anteil in den letzten zwanzig Jahren von weit über der Hälfte (55 %) auf rund zwei Fünftel (40 %) geschrumpft ist. Geradezu explosionsartig zugenommen hat die Zahl der Türken, die heute mit 15 % den gleichen Anteil wie die Franzosen erreichen. Im Bundesgebiet stehen die Türken mit einem Drittel aller Ausländer weit an der Spitze, gefolgt von den Italienern und Jugoslawen mit jeweils 14 %.

4. Der Altersaufbau der Bevölkerung

Eine Übersicht über eine zwanzigjährige Bevölkerungsentwicklung kann nicht ohne eine kurze Betrachtung der Auswirkungen der Bevölkerungsdynamik auf die Altersstruktur dieser Bevölkerung auskommen. In Tabelle . 6. ist die altersmäßige Zusammensetzung der saarländischen Bevölkerung von 1960 bis 1980, nach Geschlechtern getrennt, in Abständen von jeweils 5 Jahren dargestellt; dabei werden sowohl absolute Besetzungszahlen als auch Prozentanteile der einzelnen Altersgruppen nachgewiesen.

Die Konsequenzen des nachhaltigen tiefen Einschnitts im generativen Verhalten werden bei einem Blick auf die Verschiebungen in den beiden unteren Altersgruppen offenkundig. Die Quote der 0- bis 5-jährigen ist, nach einem geringen Anstieg von 1960 bis 1965, inzwischen auf weniger als die Hälfte des Ausgangswertes abgesunken. Bei den 6- bis 14-jährigen setzte der Rückgang erwartungsgemäß erst später ein, er tritt jedoch in den Anteilen von 1980 deutlich zutage. Eine ähnliche Entwicklung spiegelt sich in den Daten für das gesamte Bundesgebiet wider, wengleich nicht so kraß wie im Saarland, da das Ausmaß des Geburtenrückgangs im Bundesgebiet geringer war als an der Saar.

(Siehe Tabelle 6)

Der Anteil der saarländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren verringerte sich in der Dekade von 1960 bis 1970 von 67,9 % auf 63,5 %, um dann bis 1980 wie-

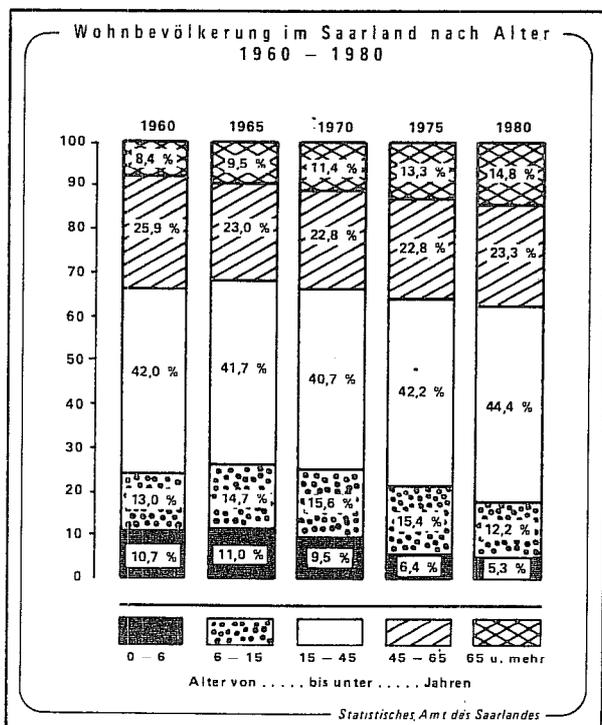
**Wohnbevölkerung des Saarlandes nach Alter und Geschlecht
1960 - 1980**

Tab. 9

Alter von ... bis unter ... Jahren	Einwohner am			Von 100 Einwohnern gehören zu den Altersgruppen		
	männlich	weiblich	Zusammen	männlich	weiblich	Zusammen
1. 1. 1960						
0 - 6	56 707	54 326	111 033	11,4	10,0	10,7
6 - 15	68 947	66 569	135 516	13,9	12,3	13,0
15 - 45	212 200	224 245	436 445	42,6	41,3	42,0
45 - 65	122 154	147 266	269 420	24,5	27,2	25,9
65 und mehr	37 781	49 913	87 694	7,6	9,2	8,4
	497 789	542 319	1 040 108	100,0	100,0	100,0
1. 1. 1965						
0 - 6	63 310	60 052	123 362	11,8	10,3	11,0
6 - 15	84 010	80 574	164 584	15,7	13,8	14,7
15 - 45	230 384	235 762	466 146	43,1	40,5	41,7
45 - 65	114 100	143 217	257 317	21,3	24,6	23,0
65 und mehr	43 191	62 622	105 813	8,1	10,8	9,5
	534 995	582 227	1 117 222	100,0	100,0	100,0
1. 1. 1970						
0 - 6	54 658	52 844	107 502	10,2	8,9	9,5
6 - 15	89 933	85 764	175 697	16,8	14,5	15,6
15 - 45	228 935	229 905	458 840	42,8	38,8	40,7
45 - 65	109 240	147 682	256 922	20,4	24,9	22,8
65 und mehr	51 710	76 681	128 391	9,7	12,9	11,4
	534 476	592 878	1 127 352	100,0	100,0	100,0
1. 1. 1975						
0 - 6	35 820	34 583	70 403	6,8	6,0	6,4
6 - 15	86 772	83 107	169 879	16,5	14,4	15,4
15 - 45	236 980	228 168	465 138	45,2	39,4	42,2
45 - 65	109 059	142 034	251 093	20,8	24,5	22,8
65 und mehr	55 964	90 778	146 742	10,7	15,7	13,3
	524 595	578 660	1 103 255	100,0	100,0	100,0
1. 1. 1980						
0 - 6	29 026	27 927	56 953	5,7	5,0	5,3
6 - 15	66 461	64 109	130 560	13,1	11,4	12,2
15 - 45	240 399	233 756	474 154	47,5	41,5	44,4
45 - 65	113 268	135 541	248 809	22,4	24,1	23,3
65 und mehr	56 747	101 332	158 079	11,2	18,0	14,8
	505 891	562 664	1 068 555	100,0	100,0	100,0

der auf 67,7 % anzusteigen. Eine weitere Zunahme in nächster Zukunft ist aufgrund der noch folgenden geburtenstarken Jahrgänge zu erwarten. Im Bundesdurchschnitt ergaben sich 1960 und 1970 etwa gleichhohe Werte wie im Saarland; für 1980 wurde mit 65,8 % eine niedrigere Anteilsquote als für das Saarland ermittelt.

Höher als im Saarland war dagegen während der gesamten Beobachtungsperiode der Anteil der 65 und mehr Lebensjahre zählenden Personen. Hier war in den letzten 20 Jahren ein stetiger Zuwachs zu verzeichnen, wobei sich der saarländische Wert inzwischen dem Bundesdurchschnitt annähert. Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die saarländische Bevölkerung einen günstigeren Altersaufbau als die Bevölkerung im Bundesgebiet aufweist.



Dies gilt vor allem unter dem Gesichtspunkt der Belastung der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung durch die inaktiven Bevölkerungsgruppen. Zur Messung der Belastung wurden sogenannte „Belastungsquoten“ berechnet. Man unterscheidet dabei zwischen einer „Jugendbelastungsquote“, einer „Altenbelastungsquote“ sowie einer „Gesamtbelastungsquote“, die durch die Addition der beiden erstgenannten entsteht. Unter Jugendbelastungsquote wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen bezogen auf 1 000 Erwerbsfähige verstanden. Als Kinder und Jugendliche werden die Personen im Alter von weniger als 19 Jahren

bezeichnet, als Erwerbsfähige die Männer von 19 bis unter 65 und die Frauen von 19 bis unter 60 Jahren. Die Altenbelastungsquote ist als Zahl der Personen im Rentenalter bezogen auf 1 000 Erwerbsfähige definiert. Personen im Rentenalter sind die Männer mit 65 und mehr Lebensjahren sowie die Frauen mit 60 und mehr Lebensjahren. Über die Altersabgrenzung der einzelnen Bevölkerungsgruppen kann man diskutieren; die hier getroffene Entscheidung dürfte den heutigen Lebensverhältnissen weitgehend entsprechen.

Eine Vorstellung über die Größenordnung und den Entwicklungsverlauf der saarländischen Be-

Tab. 7 Belastungsquoten im Saarland 1960 - 1980

Jahr	Jugendbelastungsquote	Altenbelastungsquote	Gesamtbelastungsquote
1960	489	187	676
61	489	191	680
62	505	197	702
63	516	204	720
64	528	212	740
1965	548	222	771
66	567	233	800
67	581	244	825
68	587	256	843
69	585	266	851
1970	581	275	857
71	571	283	854
72	561	287	848
73	548	294	842
74	534	299	834
1975	523	304	827
76	507	305	812
77	488	301	790
78	470	299	769
79	448	296	744
1980	430	294	723

lastungsquoten in den vergangenen 20 Jahren vermittelt die Tabelle . 7. . Das Maximum der Jugendbelastungsquote wurde mit 587 im Jahre 1968 erreicht, um dann als Folge des Geburtenrückgangs bis auf das vorläufige Minimum von 430 im Jahre 1980 abzusinken. Der tiefste Wert der Altenbelastungsquote wurde für 1960 festgestellt, danach stieg sie kontinuierlich bis zum Höchstwert von 305 im Jahre 1976 an. Die aus beiden resultierende Gesamtquote war 1960 am niedrigsten, 1970 am höchsten und nahm seitdem stetig ab. Auf eine tiefergehende Untersuchung der Zusammenhänge muß hier verzichtet werden, da sie den Rahmen eines allgemeinen Überblicks sprengt.

Hartwig Ziegler
(Dipl. Volkswirt)

Wählerverhalten bei der Bundestagswahl 1980 im Saar/Bund-Vergleich

1. Vorbemerkung
 2. Methodik
 3. Struktur der Wahlberechtigten
 4. Wahlbeteiligung
 5. Nichtwähler
 6. Briefwahl
 7. Ungültige Stimmen
 8. Stimmverhalten
 9. Stimmensplitting
 10. Wählerstruktur
- Anhang

1. Vorbemerkung

Aufgrund der statistischen Auswertungen der Wahlunterlagen für die repräsentative Wahlstatistik wird im folgenden für die Bundestagswahl am 05. Oktober 1980 der Aufbau und die Veränderung der saarländischen Wählerschaft gegenüber früheren Wahlen analysiert. Dabei soll im speziellen auf die saarländische Wählerstruktur im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland und das Wahlverhalten der Jungwähler eingegangen werden.

Die Analyse basiert auf den Daten über den Altersaufbau und das Geschlecht der Wahlberechtigten und die Struktur der Wähler, Nichtwähler und Briefwähler.

Detailliert gegliedertes Zahlenmaterial über dieses Thema ist in den Veröffentlichungen „Repräsentative Bundestagswahlstatistik 1980 im Saarland“ und „Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl am 05. Oktober 1980“ des Statistischen Amtes des Saarlandes erschienen.

Die in Klammern „()“ gesetzten Werte sind Vergleichszahlen des Bundes. In den Angaben für die CDU auf Bundesebene sind auch die CSU-Stimmen enthalten.

2. Methodik

Bei der Bundestagswahl 1980 wurde im Saarland wie in anderen Bundesländern (ohne Berlin) eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt. Nach § 51 Abs. 2 des Bundeswahlgesetzes (BWG) vom 01. September 1975 (BGBl. I S. 2325) sind für die einzelnen Wahlvorschläge in den vom Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Landesämtern zu bestimmenden Wahlbezirken auch Statistiken über Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler unter Berücksichtigung der Stimmabgabe zu erstellen.

Die Stichprobenwahlbezirke (ohne Briefwahlbezirke) wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, wobei die Auswahl für jedes Bundesland (= Schicht) gesondert erfolgte. Für die einzelnen Länder ergaben sich unterschiedliche Auswahlsätze, die davon abhängig waren, inwieweit für kleinere Parteien bei regionalen Gliederungen unterhalb der Länderebene noch aussagefähige Ergebnisse gewonnen werden konnten. Das Saarland hatte mit einem Auswahlatz von 5,6 % (3,4 %) aller Wahlberechtigten eine hohe Repräsentation.

In die Stichprobe fielen im Saarland 57 Wahlbezirke, die nach dem Zufallsprinzip aus insgesamt 1 035 Wahlbezirken (ohne Briefwahlbezirke) ausgewählt wurden. Der Stichprobenumfang für das Bundesgebiet umfaßte 1 763 Wahlbezirke von insgesamt 57 000.

Die Erstellung der Wahlstatistik erfolgte aufgrund einer nachträglichen Auszählung der Wählerverzeichnisse und der mit Unterscheidungsmerkmalen versehenen Stimmzettel. Um das Wahlgeheimnis zu wahren, beschränkten sich die Auszählungsmerkmale auf das Geschlecht der repräsentativen Wählerschaft sowie deren Zugehörigkeit zu bestimmten Altersgruppen. Desweiteren wurden nur Wahlbezirke mit 290 und mehr Wahlberechtigten in die Stichprobe aufgenommen.

Vergleich des repräsentativen Wahlergebnisses mit dem Gesamtergebnis

— in % —

Wahlbe- teiligung Stimmabgabe	Repräsentativ- ergebnis		Gesamtergebnis				Abweichung in %-Punkten vom Gesamtergebnis			
			mit		ohne		mit		ohne	
	Briefwähler									
	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
1	2	3	4	5	6	7 = 1 - 3	8 = 2 - 4	9 = 1 - 5	10 = 2 - 6	
Wahlbe- teiligung	89,6	87,6	90,6	88,6	89,9	86,9	- 1,0	- 1,0	- 0,3	+ 0,7
Stimmen- anteil										
C D U	41,8	44,0	42,3	44,5	41,9	44,2	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,2
S P D	49,1	43,5	48,3	42,9	48,7	43,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1
F.D.P.	7,5	10,6	7,8	10,6	7,8	10,6	- 0,3	-	- 0,3	-
Sonstige	1,5	1,9	1,6	2,0	1,6	1,8	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1

Bei einem Vergleich der Repräsentativstatistik mit dem Totalergebnis ist zu beachten, daß die Briefwähler bei der repräsentativen Wahlstatistik unberücksichtigt bleiben und jedes Repräsentativergebnis mit einem „Stichprobenfehler“ behaftet ist. Deshalb sind Abweichungen zwischen der repräsentativen Wahlstatistik und dem amtlichen Endergebnis durchaus möglich.

Weitere Erläuterungen zum Stichprobenverfahren sind der vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden herausgegebenen Veröffentlichung: Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit — Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 05. Oktober 1980 —, Heft 8: „Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach dem Alter“ zu entnehmen.

3. Struktur der Wahlberechtigten

Mehr wahlberechtigte Frauen als Männer

Von den in der Stichprobe enthaltenen Wahlberechtigten waren 19 203 Männer und 21 829 Frauen. Damit stellten die Frauen gut 53 % (54%) aller Wahlberechtigten. Auf 100 Männer mit Stimmrecht entfielen 114 Frauen, was bei der in den letzten Jahren zu beobachtenden Annäherung der geschlechtsspezifischen Beteiligungsquoten einen immer stärker werdenden Einfluß der weiblichen Wähler auf den Wahlausgang vermuten läßt. Anders ausgedrückt: Die Frauen hatten mit ihrer Mehrheit die Möglichkeit — wenn sie geschlossen für eine Partei votiert hätten — eine Wahlentscheidung zu

treffen, d. h. einer Partei zur absoluten Mehrheit zu verhelfen. Das zahlenmäßige Übergewicht der Frauen basierte fast ausschließlich auf den Wahlberechtigten ab 50 Jahre. Die gleiche Entwicklung spiegelte sich auch im Bundesergebnis wider.

Der Frauenanteil, der bei den 50- bis unter 60-jährigen noch bei 54 % (55 %) lag, stieg in der Altersgruppe der 60- bis unter 70jährigen auf knapp 61 % (61 %) an, um dann bei den 70- und mehrjährigen mit 65 % (64 %) seinen Höhepunkt zu erreichen. In den anderen Altersgruppen war das Verhältnis der wahlberechtigten Frauen zu den Männern nahezu gleich mit einem leichten zahlenmäßigen Übergewicht bei den Männern.

Betrachtet man die Altersstruktur der Wahlberechtigten und hier insbesondere die Zahl der Jungwähler (18- bis unter 30jährige), so zeigt sich, daß jeder vierte Wahlberechtigte (jeder fünfte) in diese Altersgruppe fällt. 36 % (36 %) gehörten zur Gruppe der 30- bis unter 50jährigen, und rund 39 % (41 %) waren 50 Jahre und älter.

Das Ergebnis der Bundestagswahl vom Oktober 1980 zeigte gegenüber der Wahl von 1976 einen Anstieg der Wahlberechtigten (ohne Wahlschein) um 2,2 % (0,7 %). Überdurchschnittliche Zunahmen waren bei den 30- bis unter 35jährigen, den 40- bis unter 45jährigen und den 50- bis unter 60jährigen zu verzeichnen, die sich vornehmlich bei den Männern zeigten. Abnahmen ergaben

sich bei den 35- bis unter 40jährigen, 45- bis unter 50jährigen und den 60- bis unter 70jährigen.

Die Zunahme der Jungwähler (18- bis unter 30 jährige) lag bei knapp 8 % (5,9 %). Dieser zahlenmäßige Anstieg bei den unter 30jährigen ist durch die bis 1964 anhaltende positive Geburtenentwicklung der Nachkriegszeit bedingt.

4. Wahlbeteiligung

Geringes Wahlinteresse bei den Jungwählern

Die relativ hohe Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 1976 konnte bei der Wahl im Oktober 1980 weder bei den Frauen noch bei den Männern erreicht werden. Mit einer Beteiligung von 89,8 % (88,2 %) lagen die Männer um über 2 %-Punkte (2,6 %-Punkte) unter dem Vergleichswert von 1976. Eine noch geringere Neigung wählen zu gehen, zeigten die Frauen mit einer Wahlbeteiligung von 89,0 % (87,1 %), rund 3 %-Punkte (3 %-Punkte) weniger als 1976. Die Wahlbeteiligung, Gradmesser für die Bedeutung einer Wahl, lag aber über dem Ergebnis der Landtagswahl 1980 und der Kommunalwahl 1979.

Im Jahre 1979 gingen von 100 wahlberechtigten Männern und Frauen 7 (10) nicht zur Wahl. Am 05. Oktober 1980 machten 10 (12) von 100 keinen Gebrauch von Ihrem Wahlrecht.

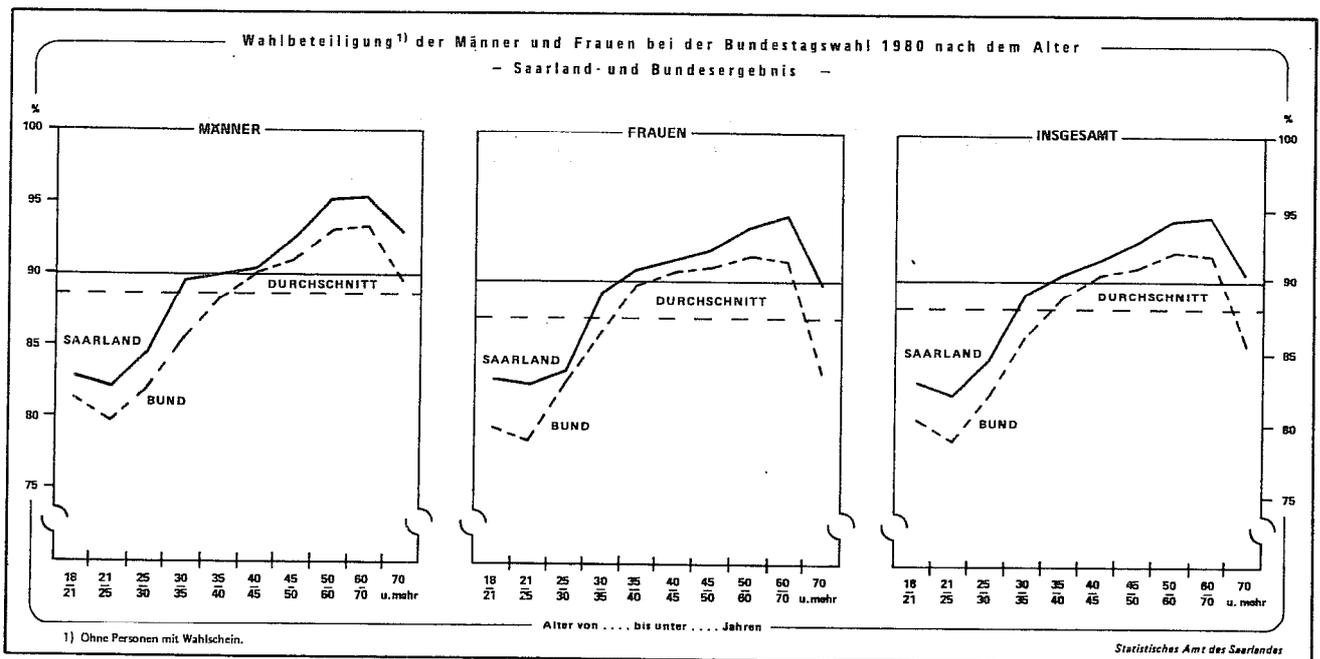
Die im geschlechtsspezifischen Wahlverhalten festgestellten geringfügigen Unterschiede können nicht ohne weiteres auf die Altersstruktur übertragen werden.

Die Altersgruppe der 18- bis unter 25jährigen zeigte, wie schon bei früheren Wahlen, sowohl bei den Frauen mit 82,2 % (78,5 %) wie auch bei den Männern mit 81,7 % (80,6 %) Wahlbeteiligung das geringste Interesse an der Wahl. Jeder fünfte Wahlberechtigte dieser Altersgruppierung beteiligte sich nicht an der Bundestagswahl. Der Nichtwähleranteil bei den 25- bis 30jährigen lag mit 16 % etwas niedriger.

Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 1976 verminderte sich die Wahlbeteiligung bei den Jungwählern in stärkerem Maße als bei den über 35jährigen. Hier finden die Parteien ein großes Betätigungsfeld, die Jugend zu motivieren und für die Wahl zurückzugewinnen.

In der Altersspanne der 25- bis unter 70jährigen war mit zunehmendem Alter ein Anstieg der Wahlfreudigkeit zu beobachten. Diese positive Tendenz wurde bei den 70jährigen und älteren durch ein Absinken um 4 Prozentpunkte unterbrochen.

Hieraus kann aber nicht gefolgert werden, daß in dieser Altersgruppe weniger Interesse am Wahl-



geschehen zu finden war; die Erklärung liegt fast ausschließlich darin, daß dieser Personenkreis in besonders starkem Maße von der Möglichkeit der Briefwahl — wegen altersbedingten Beschwerden — Gebrauch machte und insoweit bei der Repräsentativauswertung unberücksichtigt blieb.

Vergleicht man die Wahlbeteiligung bei den letzten drei Bundestagswahlen, so hat die Gruppe der Nichtwähler — verteilt über alle Alterskategorien — zugenommen. Die Wahlbeteiligung (1972: 92,9 %; 1976: 92,4 %; 1980: 89,6 %) entwickelte sich damit analog zu der im Bundesgebiet (1972: 90,8 %; 1976: 90,4 %; 1980: 87,6 %).

Einen Einfluß auf die Wahlfreudigkeit der wahlberechtigten Bürger hat auch die Einwohnerzahl einer Gemeinde. Eine Analyse der Wahlbeteiligung in sechs verschiedenen Gemeindegrößenklassen ergab, daß die Beteiligungsquote (errechnet aus den Totalwerten) um so geringer wird, je größer die Bevölkerungszahl der Gemeinde ist. So reichte die Skala bei der Bundestagswahl 1980 von 93,6 % in der niedrigsten Gemeindegrößenklasse bis 88,1 % in der höchsten. Entsprechende Zahlen von der Bundestagswahl 1976 belegen diese Korrelation zwischen Gemeindegröße und Wahlbeteiligung.

5. Nichtwähler

Höchste Nichtwählerquote bei den 21- bis unter 25jährigen

Von den wahlberechtigten Männern ohne Wahlscheinvermerk gingen 10,2 % (11,8 %) nicht zur Wahl, 2,3 %-Punkte (2,6 %-Punkte) mehr als 1976. Bei den weiblichen Wahlberechtigten zeigten 10,5 % (14,9 %) kein Interesse an der Wahl, 3,2 %-Punkte (2,9 %-Punkte) mehr gegenüber einer Nichtwählerquote von 7,3 % (10,0 %) im Jahre 1976. Die Altersgruppe der 21- bis unter 25jährigen zeigte mit 18,1 % (21,1 %) das geringste Wahlinteresse. Die wenigsten Nichtwähler befanden sich im Saarland in der Altersgruppe der 60- bis unter 70jährigen mit einer Quote von 5,7 % und im Bundesgebiet in der Altersgruppe der 50- bis unter 60jährigen mit einem Nichtwähleranteil von 7,7 %.

(Siehe Tabelle 1)

6. Briefwahl

Sättigung bei der Briefwahl erreicht?

Nach den Vorschriften der Bundeswahlordnung ist derjenige briefwahlberechtigt, der sich aus triftigem Grund außerhalb seines Wahlbezirkes aufhält oder gesundheitlich nicht in der Lage ist, ein Wahllokal aufzusuchen. Von dieser Möglichkeit der Wahl hat der Wähler bei der Bundestagswahl 1980 in verstärktem Maße Gebrauch gemacht.

Mit einem Briefwahlanteil von 12,6 % (13,0 %) an den abgegebenen Stimmen wurde ein neuer Höchststand erreicht. Gegenüber 1976 hat sich der Anteil der Briefwähler um 2,3 %-Punkte (2,3 %-Punkte) erhöht. Seit der Einführung der Briefwahlmöglichkeiten im Jahre 1957 ist die Zahl der Briefwähler um das Fünffache (Dreifache) angestiegen.

Diese aus der Totalmasse errechneten Werte lassen keine Betrachtungen über die Alters- und Geschlechtsstruktur der Briefwähler zu, da bei der Repräsentativstatistik keine Auszählungen der Stimmzettel nach Briefwählerstimmen vorgesehen sind. Gründe hierfür bilden vor allem die mögliche Verletzung des Wahlgeheimnisses sowie die Problematik der - aus technischen Gründen - richtigen Zuordnung zu den einzelnen Stichprobenwahlbezirken. Jedoch besteht bei der repräsentativen Wahlstatistik die Möglichkeit, durch Auszählung der Wählerverzeichnisse, die Wahlberechtigten mit Wahlschein festzustellen.

Nach den Ergebnissen dieser Auszählung erhöhte sich der Anteil der an Wahlberechtigte ausgegebenen Wahlscheine seit der letzten Bundestagswahl bei den Männern von 9,8 % (9,8 %) auf 10,9 % (11,5 %) und bei den Frauen von 11,8 % (11,4 %) auf 12,7 % (12,9 %). Damit hat sich insgesamt gesehen jeder achte wahlberechtigte saarländische Bürger einen Wahlschein ausstellen lassen.

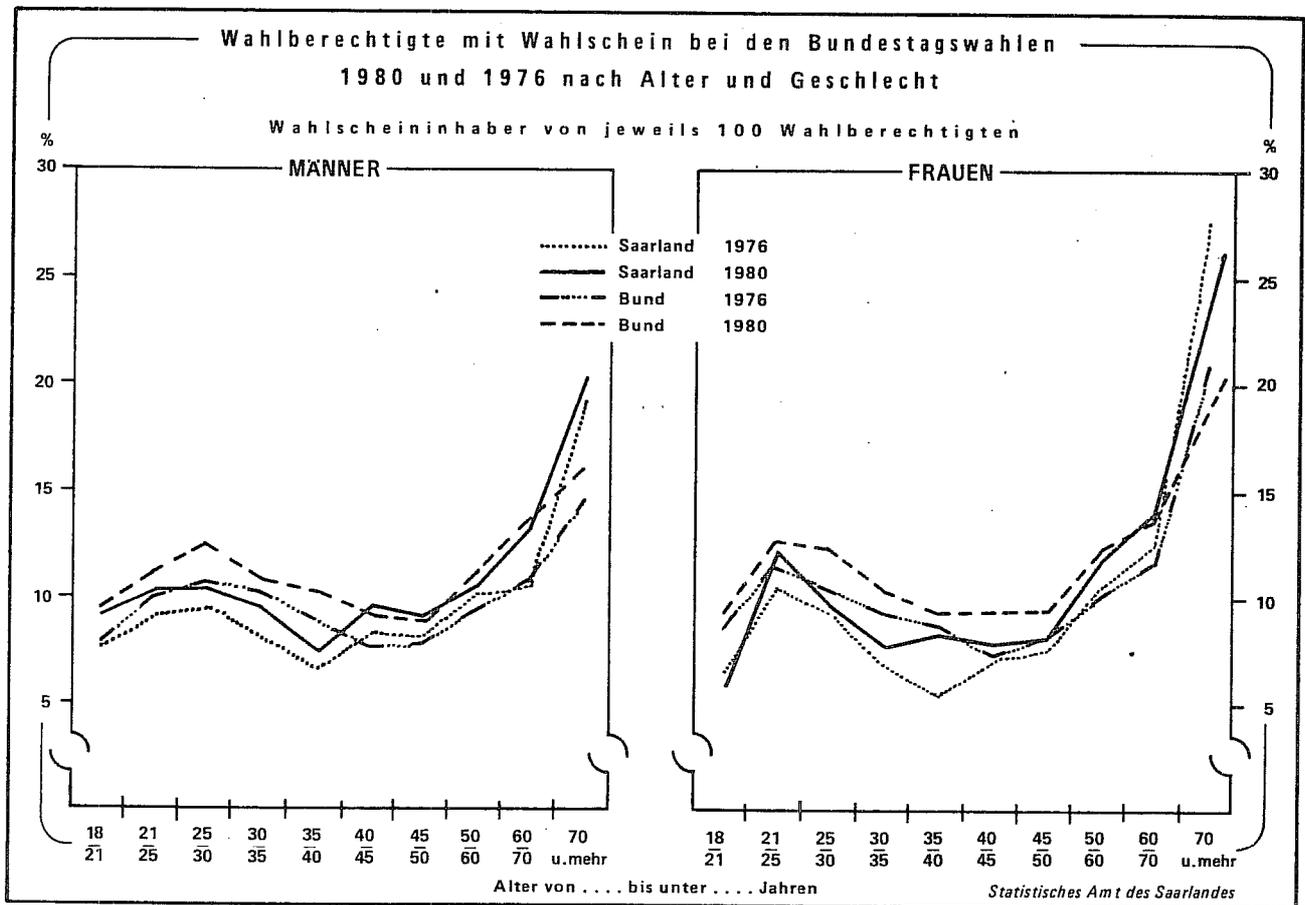
Eine Analyse der Altersstruktur der Wahlberechtigten mit Wahlschein zeigt, daß die 70jährigen und älteren Personen die höchste Quote aufzuweisen hatten. Für diese Gruppe der Wahlberech-

Wähler und Nichtwähler bei den Bundestagswahlen 1980 und 1976 nach Alter und Geschlecht

Tab. 1

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 100 Wahlberechtigten insgesamt waren ¹⁾								
	Urnenwähler ²⁾			Briefwähler ³⁾			Nichtwähler ⁴⁾		
	1980		1976	1980		1976	1980		1976
	BUND	SAAR		BUND	SAAR		BUND	SAAR	
I N S G E S A M T									
18 - 21	73,0	76,6	80,8	9,2	7,4	7,1	17,8	16,0	12,1
21 - 25	69,4	72,8	76,7	12,0	11,2	9,8	18,5	16,0	13,4
25 - 30	72,2	75,5	80,4	12,1	10,1	9,5	15,6	14,4	10,1
30 - 35	77,1	81,3	83,7	10,5	8,3	7,5	12,4	10,4	8,8
35 - 40	80,0	83,3	86,5	9,7	7,5	6,3	10,3	9,2	7,2
40 - 45	82,0	83,6	86,7	9,2	8,2	7,6	8,8	8,2	5,7
45 - 50	82,7	84,8	87,5	9,3	8,3	7,8	8,0	6,9	4,8
50 - 60	81,5	83,3	85,7	11,7	11,4	10,3	6,8	5,3	4,0
60 - 70	79,3	80,9	84,7	13,9	14,2	11,8	6,8	4,9	3,4
70 und älter	69,5	68,2	70,6	18,9	24,6	24,3	11,6	7,2	5,1
I N S G E S A M T	76,9	79,0	82,4	12,2	11,9	10,8	10,8	9,1	6,8
M ä n n e r									
18 - 21	73,9	75,4	80,3	9,4	9,0	7,5	16,6	15,7	12,2
21 - 25	70,6	73,2	76,7	11,5	10,4	9,3	17,9	16,4	14,0
25 - 30	71,9	75,0	79,6	12,2	10,5	9,6	15,9	14,4	10,8
30 - 35	76,5	80,7	82,6	10,9	9,1	7,9	12,7	10,2	9,5
35 - 40	79,2	83,3	85,2	10,1	7,1	6,9	10,7	9,6	7,9
40 - 45	82,0	82,4	85,9	9,2	9,0	8,0	8,8	8,6	6,1
45 - 50	83,2	84,8	87,5	9,1	8,9	7,9	7,7	6,4	4,6
50 - 60	82,8	84,5	86,2	11,1	10,9	10,2	6,1	4,6	3,6
60 - 70	80,7	82,5	86,4	13,8	13,3	10,7	5,6	4,2	2,9
70 und älter	75,0	74,0	76,9	16,3	20,3	19,0	8,7	5,7	4,2
Z u s a m m e n	78,1	80,0	83,1	11,5	10,9	9,8	10,4	9,1	7,1
F r a u e n									
18 - 21	72,1	77,9	81,3	9,0	5,8	6,7	18,9	16,3	12,0
21 - 25	68,2	72,3	76,8	12,5	12,0	10,4	19,2	15,7	12,8
25 - 30	72,6	76,1	81,3	12,1	9,5	9,4	15,3	14,4	9,3
30 - 35	77,8	81,9	84,8	10,2	7,6	7,0	12,0	10,5	8,2
35 - 40	80,9	83,4	87,8	9,3	7,9	5,7	9,8	8,8	6,5
40 - 45	82,0	84,8	87,4	9,3	7,3	7,3	8,7	7,9	5,3
45 - 50	82,3	84,9	87,4	9,4	7,8	7,6	8,4	7,4	5,0
50 - 60	80,4	82,2	85,3	12,1	11,9	10,4	7,4	5,9	4,3
60 - 70	78,5	79,9	83,7	14,0	14,8	12,5	7,5	5,3	3,7
70 und älter	66,6	65,3	67,2	20,4	26,7	27,2	13,0	8,0	5,6
Z u s a m m e n	76,9	78,2	81,8	12,9	12,7	11,8	11,2	9,1	6,5

1) Einschließlich Wahlberechtigte mit Wahrscheinvermerk. 2) Wähler mit Stimmvermerk im Wählerverzeichnis. 3) Wahlberechtigte mit Wahrscheinvermerk.
4) Wahlberechtigte ohne Stimm- oder Wahrscheinvermerk.



tigten, in der 26,7 % (20,4 %) der Frauen und 20,3 % (16,3 %) der Männer mit Wahlschein abstimmten, dürften in der Hauptsache Gebrechlichkeit und Krankheit die Antragsgründe gewesen sein. Die Differenz von 6,3 %-Punkten basiert auf dem unterschiedlichen Anteil von weiblichen und männlichen Wahlberechtigten. So waren in dieser Altersgruppe 65 % Frauen (70 %) und 35 % Männer (30 %) zur Wahl zugelassen.

Die niedrigste Quote der Wahlscheininhaber findet sich im Saarland bei den 18- bis unter 21jährigen mit 7,4 % und den 35- bis unter 40jährigen Personen mit 7,5 %. Für die unterste Altersgruppe ist noch darauf hinzuweisen, daß der Anteil der männlichen Wahlberechtigten mit Wahlschein mit 9,0 % deutlich von dem der weiblichen mit 5,8 % abweicht. Diese Tatsache spiegelt sich im Bundesergebnis nicht wider.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 1976 ist bei allen Altersgruppen ein Anstieg der Briefwähler festzustellen. Prozentual die höchste Zuwachsrate erscheint bei den 60- bis unter 70jährigen, deren Briefwahlanteil von 11,8 % im Jahre 1976

auf 14,2 % bei den Bundestagswahlen 1980 angestiegen ist.

Da keine Alters- oder Geschlechtsgruppe signifikant aus der allgemeinen Entwicklung herausragt, kann davon ausgegangen werden, daß die Zunahme auf einer größeren Neigung der Wähler beruht, mit Wahlschein zu wählen.

Durch den starken Anstieg der Stimmgabe per Brief ist diese Wahlmöglichkeit besonders in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Kritisiert wurde vor allem das gezielte Auftreten von „Wahlhelfern“, deren Verhalten beim Beschaffen und Ausfüllen der Briefwahlunterlagen offensichtlich nicht immer von Zurückhaltung geprägt war. Die Parteien sahen sich daraufhin veranlaßt, eine Überprüfung des Briefwahlverfahrens zu fordern, um möglichen Mißbräuchen bei zukünftigen Wahlen vorzubeugen.

Trotz dieser massiven Kritik an der Briefwahlpraxis darf man aber die positive Wirkung ihrer Funktion nicht übersehen. Man muß davon ausgehen, daß viele wahlberechtigte Bürger ihren

Wählerwillen nicht zum Ausdruck gebracht hätten, wäre die Möglichkeit der Briefwahl nicht gegeben. Das bedeutet, daß sich in diesem Falle die Zahl der Nichtwähler ausgeweitet hätte.

Betrachtet man die Anteile der Briefwähler in der Entwicklung der letzten drei Bundestagswahlen (1980 ; 1976; 1972) so flacht die Zunahme der Prozentanteile mit 3 % bzw. 1,9% ab; d.h. es ist zu vermuten, daß bei gleichbleibender Gesetzesgrundlage nur noch geringe Zuwächse der Wahlberechtigten mit Wahlscheinen zu erwarten sind.

7. Ungültige Stimmen

Quote ungültiger Stimmen steigt mit Lebensalter

Nach den Ergebnissen der Repräsentativstatistik waren von 100 Erststimmen der Männer 1,4 % (1,1 %) ungültig. Der entsprechende Wert bei den weiblichen Wählern lag mit 2,0 % (1,5 %) etwas höher. Bezogen auf die Zweitstimmen ergaben sich niedrigere Ungültigkeitsquoten. Von 100 Zweitstimmen waren bei den Männern 1,2 % (0,8 %) und bei den Frauen 1,8 % (1,1 %) ungültig.

Trotz dieses prozentual gesehen geringfügigen Anteils an ungültigen Stimmen sind Aussagen über das Wahlverhalten unter geschlechts- und alters- spezifischen Gesichtspunkten möglich.

Man kann feststellen, daß mit zunehmendem Alter der Anteil der Wähler mit ungültiger Zweitstimme zunimmt, wobei die sehr niedrige Ungültigkeitsquote bei den 25- bis 35jährigen unberücksichtigt bleibt. Des weiteren ist zu erwähnen, daß die für Frauen errechnete Quote ungültiger Stimmen die der Männer — in Abhängigkeit vom Alter — übertrifft.

8. Stimmverhalten

Veränderung im Stimmverhalten nach Alter und Geschlecht

Die Auszählung der Stimmzettel in den Stichprobenwahlbezirken zeigte im Saarland bei der Stimmabgabe eine stärkere Präferenz der weib-

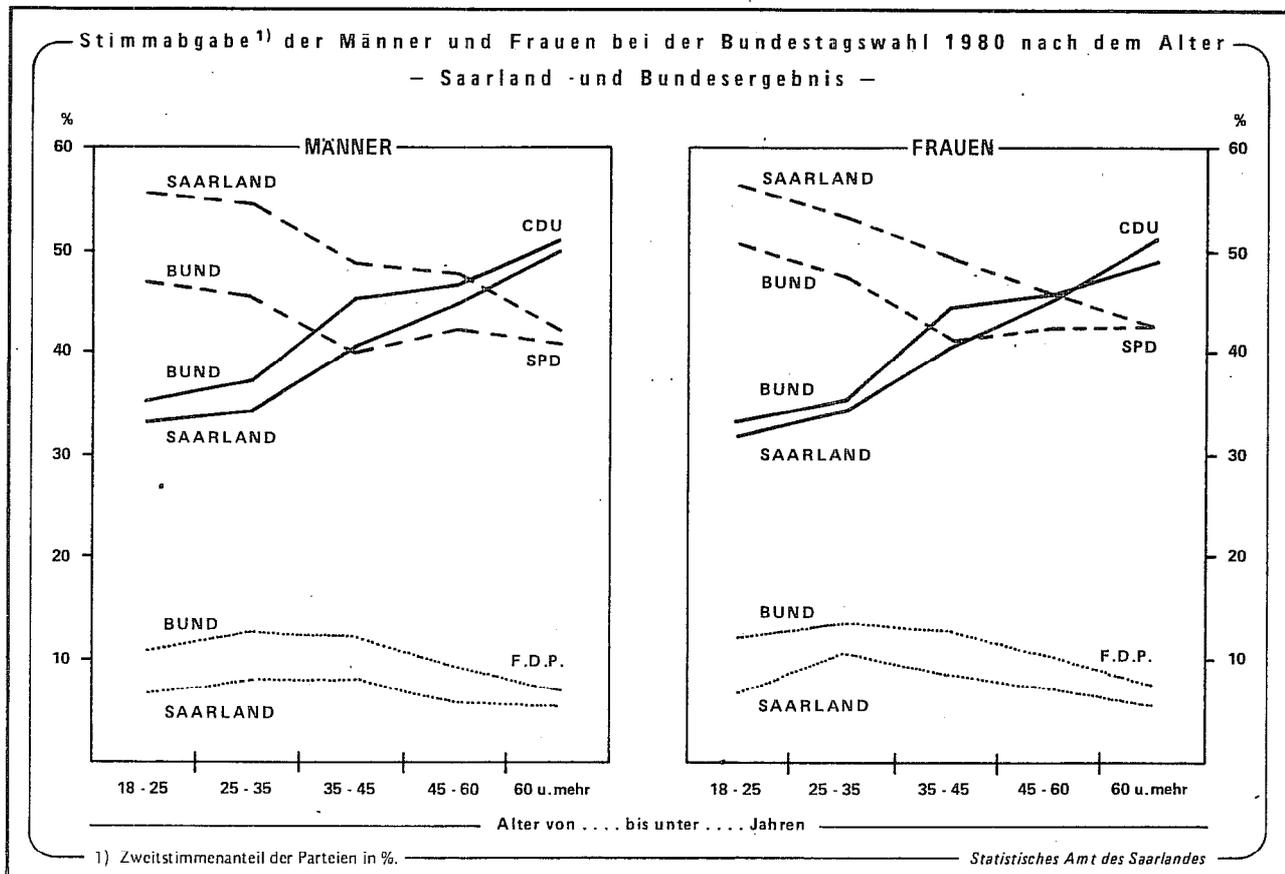
lichen Wähler für die CDU. Von den Frauen gaben 42,5 % der CDU ihre Stimme, 1,6 %-Punkte mehr als die Männer. Dagegen stimmten im Bundesdurchschnitt mehr Männer (44,2 %) für die CDU als Frauen (43,7 %). Im Vergleich zur Bundestagswahl 1976 mußte die CDU sowohl bei den Männern mit - 2,6 %-Punkten (- 3,0 %-Punkten) als auch bei den Frauen mit - 4,4 %-Punkten (- 5,1 %-Punkten) stärkere Stimmeneinbußen hinnehmen.

Die SPD konnte ihre Stimmenanteile vergrößern und erreichte bei den Männern mit 49,7 % fast die absolute Mehrheit. Die Frauen waren bei ihrer Stimmabgabe etwas zurückhaltender, 48,6 % gaben der SPD ihre Stimme. Man kann jedoch feststellen, daß die Gewinne der SPD im Saarland vor allem den Frauen zu verdanken waren, da der weibliche Stimmenanteil gegenüber 1976 um 2,5 %-Punkte gestiegen ist.

Im Bundesdurchschnitt konnte die SPD nur leichte Gewinne erzielen. Auch hier dürfte die Ursache in einer Zunahme des Frauenstimmenanteils um 0,8 %-Punkte auf 43,9 % zu suchen sein. Abweichend vom Saarlandergebnis zeigten die Männer im Bundesgebiet weniger Interesse der SPD ihr Votum zu geben. Ihr Stimmenanteil sank von 43,6 % im Jahre 1976 auf 43,1 %.

Der Abstand der beiden großen Parteien — CDU und SPD — hat sich im Saarland seit 1976 stärker vergrößert. Die Stimmabgabe der Männer für die SPD lag um 8,8 %-Punkte über der für die CDU. Im Jahre 1976 erreichte diese Differenz nur den Wert von 4,6 %-Punkten. Im Jahre 1980 betrug dieser Unterschied bei den Frauen 6,1 %-Punkte zugunsten der SPD. Im Jahre 1976 hatte die CDU von den Frauen sogar 0,8 %-Punkte mehr erhalten als die SPD.

Die geschlechtsspezifische Struktur des Wahlergebnisses im Bundesgebiet weicht vom Saarlandergebnis ab. Im Bundesdurchschnitt war eine Annäherung der Stimmabgabe für CDU und SPD festzustellen. Der Abstand zwischen CDU und SPD, der bei den Männern im Jahre 1976 noch 3,6 %-Punkte zugunsten der CDU betrug, verringerte sich auf 1,1 %-Punkte. Die Wahlentscheidung der Frauen für die SPD lag 1980 um 0,2 %-Punkte über der Stimmabgabe der CDU-



Wählerinnen. Im Jahre 1976 hatten noch mehr Frauen (+ 5,7 %-Punkte) ihre Stimme der CDU gegeben.

Die F.D.P. fand im Saarland sowohl bei den Männern mit 7,5 % (10,5 %) wie auch bei den Frauen mit 7,6 % (10,8 %) eine fast gleich große Resonanz. Ihr Stimmzuwachs seit 1976 war wie bei der SPD größtenteils auf das Wahlverhalten der Frauen zurückzuführen, wobei im Bundesdurchschnitt die Stimmabgabe der Frauen für die F.D.P. mit einem Anstieg um 3,2 %-Punkte stärker zunahm als im Saarland mit 1,3 %-Punkten.

Nach den vorliegenden Ergebnissen haben die Frauen durch ihr Wahlverhalten entscheidend zum Ausgang der Bundestagswahl 1980 beigetragen. Neben der geschlechtsspezifischen Komponente beeinflusst aber auch das Alter des Wählers seine Wahlentscheidung für eine Partei.

Wie sich schon bei früheren Wahlen zeigte, nimmt der CDU-Anteil sowohl im Saarland als auch im Bund mit fortschreitendem Alter zu. Im Gegensatz dazu steht das Verhalten der SPD-Wähler im Saarland, deren Votum für diese

Partei mit zunehmendem Alter geringer wird. Beim Bundesergebnis der SPD kann dieser eindeutige Trend nicht festgestellt werden. Der SPD-Anteil sinkt zwar bis zur Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen, nimmt dann aber wieder zu, um erneut bei den Wählern ab 60 Jahren zu sinken.

Auf eine überdurchschnittlich starke Resonanz stößt die SPD bei den Wählern unter 25 Jahren mit Anteilswerten von 56,5 % im Saarland bzw. 48,9 % im Bundesdurchschnitt. Die entsprechenden CDU-Anteile dieser Altersgruppe liegen dagegen um 23,9 %-Punkte (Saar) bzw. 14,5 %-Punkte (Bund) unter denen der SPD. Das geringste Wahlinteresse findet die SPD im Saarland bei den Wählern ab 60 Jahren mit 42,5 % Stimmabgabe. Im Bundesdurchschnitt übernimmt diese Funktion die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen mit 40,5 %. Für die CDU bilden die 60jährigen und älteren Wähler mit Stimmanteilen von 50,6 % im Saarland und 49,8 % im Bundesgebiet die potenteste Wählergruppe.

Die bei der CDU festgestellten Stimmeneinbußen waren vor allem bei den unter 25jährigen mit Abnahmen um 6,5 %-Punkte (5,8 %-Punkte)

und bei den Wählern im Alter von 25- bis unter 35 Jahren mit Abnahmen um 6 %-Punkte (7,1 %-Punkte) sehr stark ausgeprägt. Die SPD konnte dagegen im Saarland nur Zugewinne verzeichnen und hier vor allem bei den unter 25jährigen mit einem Anstieg der Stimmabgabe um 4,1 %-Punkte. Im Bundesdurchschnitt entfielen auf die 25- bis unter 35jährigen SPD-Wähler mit 2,2 %-Punkten die höchsten Stimmenzuwächse, wohingegen bei den Wählern unter 25 Jahren ein leichter Rückgang um 0,9 %-Punkte festzustellen war.

Für die F.D.P. brachte, wie schon erwähnt, die 80-er Wahl einen Stimmenanstieg, wobei das Bundesergebnis höhere Zuwachsraten vorzuweisen hatte. Die höchsten Stimmenanteile erzielte die F.D.P. bei den 25- bis unter 35jährigen mit 9,6 % im Saarland bzw. 13,3 % im Bundesdurchschnitt. Auch bei den Wählern zwischen 35 und 45 Jahren konnte die F.D.P. mit 8,9 % bzw. 13,1 % der Stimmen ein respektables Ergebnis erzielen. Gegenüber 1976 hatte die F.D.P. im Saarland in allen Altersgruppen, mit Ausnahme der unter 25jährigen, leichte Stimmengewinne. Das Bundesergebnis zeigte dagegen starke Zuwächse in den Wahlentscheidungen für die F.D.P., wobei die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen mit einem Stimmengewinn von 4,2 %-Punkten herausragte.

Für die „GRÜNEN“, die 1980 zum ersten Mal an einer Bundestagswahl teilnahmen, brachte das erzielte Ergebnis nicht den gewünschten Erfolg: Von allen Altersgruppierungen zeigten nur die unter 25jährigen ein gewisses Wahlinteresse an dieser Partei. Im Saarland gaben 3,5 % der Wähler zwischen 18 und 25 Jahren dieser Partei ihre Stimme. Im Bundesdurchschnitt stimmten 4,8 % der unter 25jährigen für die „GRÜNEN“. (Siehe Tabelle 2)

Die Unterschiede in der Stimmabgabe der Altersgruppen werfen zwei Fragen auf: 1. Inwieweit hängen die festgestellten verschiedenartigen Wahlverhalten einzelner Altersgruppen — auch im Vergleich zu früheren Bundestagswahlen — damit zusammen, daß sich mit zunehmendem Alter das Stimmverhalten ändert? 2. Kommen hier auch generationsspezifische Einstellung und Verhaltensweisen zum Ausdruck?

In der Bevölkerungsstatistik sind derartige Betrachtungen relativ einfach möglich, wohingegen eine solche Analyse in der repräsentativen Wahlstatistik auf Schwierigkeiten stößt.

Eine Schwierigkeit liegt darin, daß sich die Altersgruppengliederung auf 5 Jahrgänge erstreckt. Zweitens kommt hinzu, daß die Bundestagswahlen in der Regel in einem vierjährigen Turnus stattfinden. Drittens sind die Abgrenzungen der Altersgruppen seit Bestehen der Bundestagswahlen zweimal geändert worden. Aus diesen Gründen wird auf die Analyse der oben aufgeworfenen Fragen verzichtet.

Aus Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes geht hervor, daß sowohl generationsspezifische Einflüsse als auch Änderungen in der Einstellung mit zunehmendem Alter für die Stimmabgabe eine Rolle spielen und zwar in Abhängigkeit von der Partei, die man gewählt hat.

9. Stimmensplitting

Stimmensplitting bei der F.D.P. am größten

Der besondere Wahlmodus bei Bundestagswahlen erlaubt es, zwei Stimmen abzugeben. Eine Erststimme, die über die Wahl des Kandidaten im Wahlkreis entscheidet und eine Zweitstimme, die ausschlaggebend für die Wahl der Landesliste einer Partei ist. Dabei liegt es im Ermessen des Wählers seine beiden Stimmen einer Partei zu geben oder mit seiner Erst- und Zweitstimme unterschiedliche Wahlentscheidungen zu treffen.

Der überwiegende Teil der Wähler mit gültiger Zweitstimme votierte bei der Bundestagswahl 1980 auch mit seiner Erststimme für die gleiche Partei. Im Saarland zeigten 91,7 % dieses Wahlverhalten, nur wenig mehr gegenüber einer Stimmabgabe von 89,2 % im Bundesdurchschnitt. Von der Möglichkeit, seine Stimmen auf verschiedene Parteien zu verteilen — dem sog. Stimmensplitting — machten bei der Bundestagswahl 1980 7,4 % Gebrauch, über 2 %-Punkte mehr als 1976. Dagegen läßt das Bundesergebnis ein stärkeres Stimmensplitting erkennen. Gemessen an der Zahl der Zweitstimmen gaben

Stimmabgabe der Männer und Frauen nach dem Alter bei der Bundestagswahl 1980 Tab.2

Alter von ... bis unter ... Jahre	Erststimmen (E) Zweitstimmen (Z)	Von 100 gültigen Stimmen ¹⁾ der jeweiligen Altersgruppe entfallen auf														
		CDU			SPD			F.D.P.			Sonstige			darunter GRÜNE		
		SAAR	BUND	Abweichung in Prozentpunk.	SAAR	BUND	Abweichung in Prozentpunk.	SAAR	BUND	Abweichung in Prozentpunk.	SAAR	BUND	Abweichung in Prozentpunk.	SAAR	BUND	Abweichung in Prozentpunk.
I N S G E S A M T																
18 - 25	E	34,3	36,1	- 1,8	59,1	49,7	+ 9,4	4,7	7,6	- 2,9	1,9	6,6	- 4,7	1,3	6,1	- 4,8
	Z	32,6	34,4	- 1,8	56,5	48,9	+ 7,6	7,0	11,4	- 4,4	3,9	5,4	- 1,5	3,5	4,8	- 1,3
25 - 35	E	36,3	38,3	- 2,0	57,0	49,7	+ 7,3	5,7	8,3	- 2,6	1,1	3,7	- 2,6	0,4	3,1	- 2,7
	Z	34,5	36,6	- 2,1	54,2	47,1	+ 7,1	9,6	13,3	- 3,7	1,7	2,9	- 1,2	1,2	2,4	- 1,2
35 - 45	E	42,4	47,2	- 4,8	50,8	43,4	+ 7,4	5,9	8,0	- 2,1	1,0	1,4	- 0,4	0,3	1,2	- 0,9
	Z	40,4	45,2	- 4,8	49,5	40,5	+ 9,0	8,9	13,1	- 4,2	1,3	1,2	+ 0,1	0,8	0,9	- 0,1
45 - 60	E	45,7	48,0	- 2,3	48,1	43,9	+ 4,2	5,2	7,0	- 1,8	1,0	1,1	- 0,1	0,2	0,8	- 0,6
	Z	45,0	46,6	- 1,6	47,1	42,4	+ 4,7	6,8	9,9	- 3,1	1,1	1,1	-	0,4	0,6	- 0,2
60 u. m.	E	51,6	50,8	+ 0,8	42,9	42,7	+ 0,2	5,0	5,8	- 0,8	0,5	0,7	- 0,2	0,1	0,5	- 0,4
	Z	50,6	49,8	+ 0,8	42,5	42,1	+ 0,4	6,0	7,4	- 1,4	0,8	0,8	-	0,3	0,4	- 0,1
Insgesamt	E	43,1	45,5	- 2,4	50,6	45,2	+ 5,4	5,3	7,2	- 1,9	1,0	2,2	- 1,1	0,4	1,9	- 1,5
	Z	41,8	44,0	- 2,2	49,1	43,5	+ 5,6	7,5	10,6	- 3,1	1,6	1,9	- 0,3	1,0	1,4	- 0,4
M ä n n e r																
18 - 25	E	34,9	37,2	- 2,3	58,9	48,7	+10,2	4,5	6,9	- 2,4	1,7	7,1	- 5,4	1,1	6,5	- 5,4
	Z	33,0	35,6	- 2,6	55,9	47,6	+ 8,3	7,3	10,9	- 3,6	3,8	6,0	- 2,2	3,4	5,3	- 1,9
25 - 35	E	36,0	39,0	- 3,0	57,6	49,4	+ 8,2	5,3	7,4	- 2,1	1,2	4,1	- 2,9	0,4	3,4	- 3,0
	Z	34,6	37,5	- 2,9	54,8	46,4	+ 8,4	8,9	12,8	- 3,9	1,8	3,3	- 1,5	1,1	2,6	- 1,5
35 - 45	E	42,0	47,5	- 5,5	51,2	43,9	+ 7,3	5,7	7,1	- 1,4	1,1	1,5	- 0,4	0,3	1,2	- 0,9
	Z	40,5	45,7	- 5,2	49,2	40,3	+ 8,9	8,9	12,7	- 3,8	1,4	1,3	+ 0,1	0,7	0,9	- 0,2
45 - 60	E	44,7	48,1	- 3,4	48,7	44,3	+ 4,4	5,2	6,4	- 1,2	1,4	1,2	+ 0,2	0,3	0,9	- 0,6
	Z	44,3	46,9	- 2,6	47,9	42,2	+ 5,7	6,4	9,7	- 3,3	1,4	1,2	+ 0,2	0,4	0,6	- 0,2
60 u. m.	E	51,1	51,5	- 0,4	43,1	42,2	+ 0,9	5,1	5,3	- 0,2	0,8	1,0	- 0,2	0,1	0,6	- 0,5
	Z	50,0	50,6	- 0,6	42,5	41,2	+ 1,3	6,2	7,1	- 0,9	1,4	1,1	+ 0,3	0,3	0,4	- 0,1
Zusammen	E	42,1	45,6	- 3,5	51,5	45,3	+ 6,2	5,2	6,6	- 1,4	1,2	2,6	- 1,4	0,4	2,1	- 1,7
	Z	40,9	44,2	- 3,3	49,7	43,1	+ 6,6	7,5	10,5	- 3,0	1,8	2,2	- 0,4	1,0	1,6	- 0,6
F r ä u e n																
18 - 25	E	33,7	34,9	- 1,2	59,3	50,7	+ 8,6	5,0	8,2	- 3,2	2,1	6,1	- 4,0	1,4	5,7	- 4,3
	Z	32,3	33,1	- 0,8	57,1	50,3	+ 6,8	6,8	11,9	- 5,1	4,0	4,7	- 0,7	3,6	4,3	- 0,7
25 - 35	E	36,7	37,5	- 0,8	56,3	49,9	+ 6,4	6,0	9,3	- 3,3	0,9	3,3	- 2,4	0,4	2,9	- 2,5
	Z	34,4	35,6	- 1,2	53,6	47,9	+ 5,7	10,3	13,9	- 3,6	1,7	2,6	- 0,9	1,3	2,1	- 0,8
35 - 45	E	42,8	46,8	- 4,0	50,4	43,0	+ 7,4	6,0	8,9	- 2,9	0,8	1,3	- 0,5	0,3	1,2	- 0,9
	Z	40,3	44,6	- 4,3	49,7	40,7	+ 9,0	8,8	13,6	- 4,8	1,2	1,1	+ 0,1	0,8	0,8	-
45 - 60	E	46,7	47,9	- 1,2	47,6	43,6	+ 4,0	5,1	7,5	- 2,4	0,7	1,0	- 0,3	0,2	0,8	- 0,6
	Z	45,6	46,4	- 0,8	46,4	42,5	+ 3,9	7,2	10,1	- 2,9	0,9	0,9	-	0,4	0,6	- 0,2
60 u. m.	E	51,9	50,3	+ 1,6	42,9	43,0	- 0,1	5,0	6,2	- 1,2	0,3	0,5	- 0,2	0,1	0,4	- 0,3
	Z	51,1	49,3	+ 1,8	42,6	42,6	-	5,8	7,5	- 1,7	0,5	0,6	- 0,1	0,3	0,3	-
Zusammen	E	44,0	45,3	- 1,3	49,8	45,1	+ 4,7	5,4	7,7	- 2,3	0,8	1,9	- 1,1	0,4	1,6	- 1,2
	Z	42,5	43,8	- 1,3	48,6	43,9	+ 4,7	7,6	10,8	- 3,2	1,4	1,5	- 0,1	1,0	1,2	- 0,2

1) Ohne Briefwähler.

10,2 % (1976 = 6 %) ihre Erststimme einer anderen Partei. Die restlichen Prozentanteile von 0,9 % im Saarland bzw. 0,7 % im Bundesgebiet waren auf ungültige Erststimmen bei gültiger Zweitstimmenabgabe zurückzuführen.

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Bundestagswahlstatistik 1980 zeigten sich bei den beiden großen Parteien — SPD und CDU — nur geringfügige Stimmenaufspaltungen, da diese Parteigruppierungen eine große Chance haben, ein Wahlkreismandat zu gewinnen.

Von allen SPD-Zweitstimmenwählern im Saarland gaben 95 % (92 %) ihre Erststimme dieser Partei; für die F.D.P. entschieden sich 2 % (4 %) der Wähler. Andererseits haben aber rund 5 % aller SPD-Erststimmenwähler mit ihrer Zweitstimme für die F.D.P. gestimmt, im Bundesdurchschnitt lag diese Quote sogar bei 8 %.

Bei der CDU hatten im Saarland 97 (97) von 100 Zweitstimmenwählern auch mit der Erststimme diese Partei gewählt. Die CDU zeigte von allen Parteien die größte Einheitlichkeit in der Erst- und Zweitstimmenabgabe.

Dagegen war das Wahlverhalten der F.D.P.-Wählerschaft von einem ausgeprägten Stimmensplitting geprägt, bedingt durch die geringe Wahrscheinlichkeit, einen Wahlkreis zu gewinnen und die relativ niedrige Zahl von Stammwählern. Fast die Hälfte, rund 47 % aller saarländischen F.D.P.-Zweitstimmenwähler, trafen mit ihrer Erststimme eine andere Wahlentscheidung. Die Vergleichsquote im Bund erreichte mit 51 % einen noch höheren Wert. Von der unterschiedlichen Stimmabgabe bei der F.D.P. profitierte die SPD am meisten. Im Saarland stimmten von 100 Wählern mit abgegebener gültiger F.D.P.-Zweitstimme 33 (35) mit ihrer Erststimme für den SPD-Kandidaten. Dagegen wählten von 100 F.D.P.-Erststimmenwählern nur 17 (21) die SPD mit der Zweitstimme.

Die Wahlaussage der F.D.P. -Wähler zugunsten der CDU war im Vergleich zur SPD zurückhaltender. Nur 13 (13) von 100 F.D.P.-Zweitstimmenwählern sprachen sich mit ihrer Erststimme für einen CDU-Kandidaten aus. Nimmt man die Erststimmen für die F.D.P. als Basis

(F.D.P.-Erststimmen = 100), dann stimmten nur 5 Wähler (5) mit der Zweitstimme für die CDU.

Das überraschendste Ergebnis im Saar/Bund-Vergleich zeigte die Wahlentscheidung für die „GRÜNEN“. Im Bundesdurchschnitt wählten rund 65 % aller Zweitstimmenwähler der „GRÜNEN“ auch mit ihrer Erststimme diese Partei. Im Saarland erreichte der entsprechende Vergleichswert nur 22 %. Das hatte zur Folge, daß im Saarland prozentual gesehen doppelt soviel Zweitstimmenwähler der „GRÜNEN“ mit ihrer Erststimme für die SPD und CDU votierten als im Bundesdurchschnitt. Weiterhin war im Saarland abweichend vom Bundesergebnis bei den „GRÜNEN“ eine stärkere Abgabe von ungültigen Erststimmen zu beobachten. Von 100 Zweitstimmen bei den „GRÜNEN“ gaben 8 (2) eine ungültige Erststimme ab.

(Siehe Tabelle 3)

Ein Vergleich der Erst- und Zweitstimmenabgabe von Männern und Frauen läßt im geschlechtsspezifischen Wahlverhalten keine nennenswerten Unterschiede erkennen.

Die Untersuchung des Stimmensplittings nach altersspezifischen Gesichtspunkten zeigt, daß mit zunehmendem Alter die Bereitschaft seine beiden Stimmen unterschiedlich zu verteilen, abnimmt. Diese grundsätzliche Aussage trifft mit geringfügigen Abweichungen auf alle Parteien zu.

10. Wählerstruktur

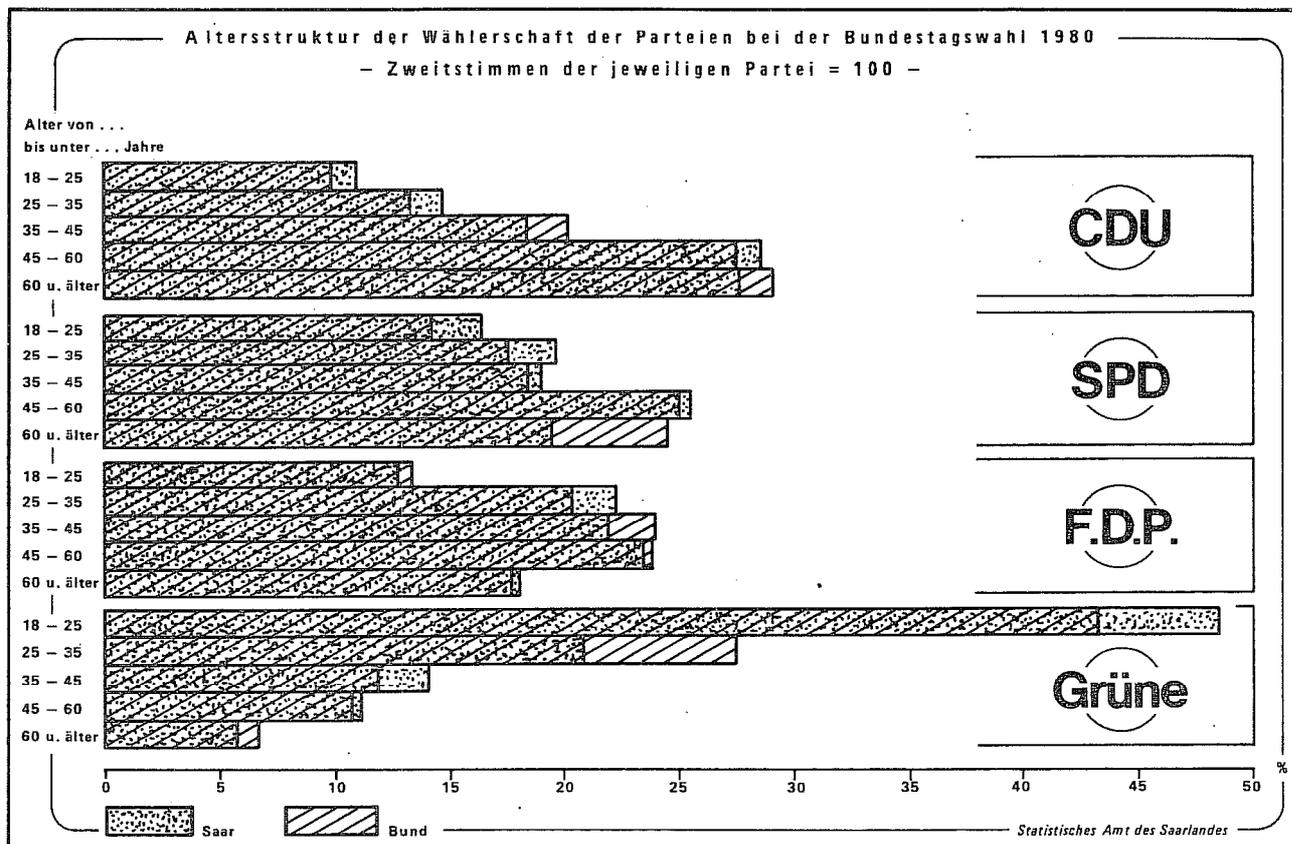
Veränderungen in der Stimmabgabe nach dem Alter

Mit einem Anteil von 53,1 % (53,3 %) an den gültigen Stimmen stellten die Frauen, wie schon bei früheren Bundestagswahlen, das größte Wählerpotential. Auch bei den im Bundestag vertretenen Parteien lag der Anteil der weiblichen Wähler über der 50 %-Marke. Von den CDU-Stimmen wurden 53,9 % (53,1 %) von den Frauen abgegeben, die SPD hatte mit 52,4 % im Saarland und 53,8 % im Bund einen etwas geringeren bzw. höheren Frauenanteil. Bei der Stimmabgabe für die F.D.P. stellten die Frauen

Erst- und Zweitstimmenkombinationen bei den Bundestagswahlen 1980 und 1976 im Saar/Bund-Vergleich
 - Erststimmen = 100 -

Tab. 3

Partei	Wahljahr	Von 100 Wählern, die mit der Erststimme nebenstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit der Zweitstimme													
		CDU		SPD		F.D.P.		Sonstige		darunter				Ungültig	
		SAAR	BUND	SAAR	BUND	SAAR	BUND	SAAR	BUND	SAAR	BUND	SAAR	BUND	SAAR	BUND
I N S G E S A M T															
CDU	1980	94,1	94,1	2,4	2,0	2,2	3,1	0,6	0,5		0,0	0,5	0,3	0,8	0,4
	1976	97,0	97,0	1,6	1,1	1,0	1,3	0,1	0,1	0,0	0,0	-	-	0,4	0,5
SPD	1980	1,4	1,3	92,3	98,4	4,9	8,4	0,8	0,7	0,0	0,0	0,7	0,6	0,6	0,3
	1976	0,9	1,2	94,7	92,9	3,9	5,3	0,1	0,2	0,1	0,1	-	-	0,4	0,4
F.D.P.	1980	5,1	5,0	16,7	21,4	75,6	72,2	2,2	1,2		0,0	1,7	0,9	0,4	0,2
	1976	6,6	6,3	17,5	17,4	75,3	75,4	0,4	0,5	0,1	0,1	-	-	0,2	0,4
Sonstige	1980	7,9	7,9	20,8	27,8	4,7	10,2	64,9	53,7	31,0	7,3	29,0	42,8	1,6	0,5
	1976	9,2	9,6	10,3	17,9	1,7	3,4	78,6	67,9	38,0	27,0	-	-	0,4	1,1
DKP	1980	6,2	4,9	21,8	24,7	2,1	2,9	68,9	66,5	58,0	59,3	8,3	4,0	1,0	1,0
	1976	4,6	3,4	14,6	27,2	0,9	3,0	79,9	65,5	78,5	59,1	-	-		1,0
GRÜNE	1980	11,3	8,2	20,4	28,6	7,7	11,3	59,9	51,5		0,2	57,7	49,6	0,7	0,4
Ungültig	1980	16,0	20,2	23,6	20,6	2,9	5,5	8,0	5,5	0,5	0,2	4,6	1,9	49,5	48,2
	1976	16,3	26,1	21,7	25,8	2,4	6,1	1,2	2,9	0,6	0,3	-	-	58,3	39,1
M ä n n e r															
CDU	1980	94,4	94,2	2,2	1,8	2,2	3,1	0,7	0,5		0,0	0,5	0,3	0,6	0,3
	1976	97,0	96,9	1,6	1,1	1,1	1,5	0,1	0,1	0,0	0,0	-	-	0,2	0,3
SPD	1980	1,4	1,3	92,4	88,8	4,9	8,8	1,0	0,9	0,1	0,0	0,8	0,7	0,4	0,2
	1976	0,9	1,3	94,5	92,2	4,3	6,0	0,2	0,2	0,2	0,1	-	-	0,2	0,3
F.D.P.	1980	5,2	5,3	15,8	20,3	76,6	72,7	2,1	1,5		0,0	1,4	1,1	0,2	0,2
	1976	6,4	6,9	17,5	16,9	75,6	75,3	0,5	0,6	0,2	0,1	-	-		0,2
Sonstige	1980	8,3	8,1	21,4	27,2	5,3	9,5	64,1	54,9	35,9	8,3	21,8	42,4	1,0	0,4
	1976	9,6	10,1	9,3	16,7	1,6	3,0	79,1	69,1	36,0	26,8	-	-	0,3	1,2
DKP	1980	5,0	5,2	21,5	24,6	3,3	2,4	70,2	67,1	60,3	59,3	6,6	3,9		0,7
	1976	6,3	3,8	14,1	26,4	1,4	3,0	78,2	65,7	77,5	59,5	-	-		1,1
GRÜNE	1980	15,9	8,6	21,7	27,9	10,1	10,7	52,2	52,6		0,2	47,8	50,2		0,3
Ungültig	1980	14,1	19,1	19,7	16,7	2,4	6,4	10,8	8,7	0,4	0,3	6,8	2,6	53,0	49,2
	1976	7,5	23,6	19,9	22,6	2,7	6,1	1,6	4,7	1,1	0,4	-	-	68,3	43,0
F r a u e n															
CDU	1980	93,8	94,0	2,5	2,1	2,3	3,1	0,5	0,4		0,0	0,4	0,3	0,9	0,4
	1976	97,0	97,1	1,5	1,1	0,9	1,2	0,1	0,1	0,0	0,0	-	-	0,5	0,6
SPD	1980	1,4	1,2	92,3	89,9	5,0	8,0	0,7	0,5	0,0	0,0	0,6	0,5	0,7	0,4
	1976	0,9	1,2	94,8	93,6	3,6	4,6	0,1	0,1	0,1	0,0	-	-	0,6	0,5
F.D.P.	1980	5,1	4,8	17,4	22,2	74,8	71,7	2,2	1,0		0,0	2,0	0,8	0,5	0,3
	1976	6,7	5,8	17,5	17,9	75,0	75,5	0,4	0,3		0,0	-	-	0,4	0,5
Sonstige	1980	7,5	7,6	20,1	28,5	3,8	11,0	66,0	52,2	24,5	6,1	38,4	43,2	2,5	0,6
	1976	8,2	8,8	12,2	20,0	2,0	4,2	77,6	65,9	42,2	27,4	-	-		1,1
DKP	1980	8,3	4,4	22,2	24,8		3,7	66,7	65,5	54,2	59,4	11,1	4,2	2,8	1,6
	1976	1,3	2,6	15,6	28,5		2,9	83,1	65,1	80,5	58,4	-	-		0,8
GRÜNE	1980	6,8	7,8	19,2	29,5	5,5	12,0	67,1	50,3		0,2	67,1	49,0	1,4	0,5
Ungültig	1980	17,3	21,0	26,0	23,1	3,3	4,9	6,3	3,3	0,5	0,1	3,3	1,4	47,3	47,6
	1976	21,6	27,7	22,9	27,7	2,3	6,1	1,0	1,8	0,3	0,1	-	-	52,3	36,7



im Saarland 53,3 % der Wählerschaft, im Bundesdurchschnitt lag dieser Wert mit 54,1 % etwas höher. Im Gegensatz dazu waren die Wähler der sonstigen Parteien mehrheitlich Männer, im Saarland 66,1 %, rund 10 %-Punkte mehr als die männliche Anteilsquote von 56,0 % auf Bundesebene.

Die Untersuchung der Wählerschaft nach altersspezifischen Gesichtspunkten führt bei den einzelnen Parteien zu unterschiedlichen Ergebnissen. Von den im Bundestag vertretenen Parteien findet die SPD bei den Jungwählern unter 25 Jahren mit einem Anteil von 16,3 % die größte Beachtung. Im Bundesdurchschnitt ist diese Wählergruppe bei der SPD nur mit 14,3 % vertreten. Der Anteil dieser Altersgruppe bei den F.D.P.-Wählern erreichte im Saarland und auch im Bundesgebiet mit 13,2% bzw. 13,6 % in etwa die gleiche Größenordnung. Bei der CDU hatten dagegen die Wähler zwischen 18 - und 25 Jahren mit 11,1 % im Saarland und einem Bundesergebnis von 9,9 % eine relativ geringe Repräsentation.

Die Wähler der Altersjahrgänge zwischen 25- und 45 Jahren stellten bei der F.D.P. mit 45,0 % (44,6 %) im Vergleich zur SPD mit 38,7 % (35,8 %) und zur CDU mit 33,1 % (33,7 %) die

größte Wählergruppe. Dabei liegen bei allen drei Parteien die Anteilswerte der Männer um durchschnittlich 3- bis 4 %-Punkte über denen der Frauen.

Für die Wähler mit 45 und mehr Jahren bietet die CDU den größten Anreiz. Mit 55,9 % (56,4 %) der CDU-Wähler hat diese Altersgruppe eine sehr starke Besetzung aufzuweisen. Die vergleichbare Wählerschicht bei der SPD umfaßt 44,9 % (49,9 %). Von den F.D.P.-Wählern sind 41,8 % (41,8 %) 45 Jahre und älter. Im Gegensatz zur Altersgruppe der 25- bis unter 45jährigen sind bei den Wählern mit 45 und mehr Jahren die weiblichen Anteilsquoten höher als die männlichen.

Bei den „GRÜNEN“ stellen die unter 25jährigen die größte Wählergruppe. 48,5 % aller saarländischen Wähler dieser Partei gehören obiger Altersgruppierung an, 5,2 %-Punkte mehr als im Bundesdurchschnitt (43,3%).

Johannes Barth **Karl-Heinz Eich**
Dipl. Mathematiker *Dipl. Betriebswirt*

ANHANG

Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980
- Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- *) berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Stadtverband Saarbrücken																
Saarbrücken																
Alt-Saarbrücken	15 226		10 355	68,0	10 204	98,5	3 510	34,4	5 224	51,2	1 252	12,3	218	2,1	124	1,2
Malstatt	23 975		17 175	71,6	16 939	98,6	5 727	33,8	9 445	55,8	1 527	9,0	240	1,4	127	0,7
St. Johann	21 547		14 903	69,2	14 697	98,6	5 908	40,2	6 446	43,9	1 997	13,6	346	2,4	231	1,6
Eschberg	5 982		4 271	71,4	4 233	99,1	1 591	37,6	1 987	46,9	598	14,1	57	1,3	43	1,0
St. Arnual	7 656		5 610	73,3	5 518	98,4	2 034	36,9	2 686	48,7	691	12,5	107	1,9	70	1,3
Gersweiler	6 079		4 735	77,9	4 672	98,7	1 714	36,7	2 474	53,0	430	9,2	54	1,2	31	0,7
Klarenthal	4 725		3 617	76,6	3 565	98,6	1 241	34,8	1 855	52,0	422	11,8	47	1,3	27	0,8
Altenkessel	5 585		3 848	68,9	3 799	98,7	1 550	40,8	1 942	51,1	270	7,1	37	1,0	23	0,6
Burbach	11 956		8 482	70,9	8 354	98,5	2 504	30,0	5 213	62,4	515	6,2	122	1,5	48	0,6
Dudweiler	16 903		12 257	72,5	12 086	98,6	4 150	34,3	6 389	52,9	1 276	10,6	271	2,2	117	1,0
Jägersfreude	1 928		1 505	78,1	1 483	98,5	407	27,4	959	64,7	93	6,3	24	1,6	8	0,5
Herrensohr	2 179		1 610	73,9	1 586	98,5	627	39,5	819	51,6	122	7,7	18	1,1	5	0,3
Scheidt	3 427		2 659	77,6	2 620	98,5	949	36,2	1 176	44,9	448	17,1	47	1,8	43	1,6
Schafbrücke	2 415		1 773	73,4	1 755	99,0	703	40,1	763	43,5	267	15,2	22	1,3	17	1,0
Bischmisheim	3 673		2 871	78,2	2 830	98,6	762	26,9	1 630	57,6	403	14,2	35	1,2	20	0,7
Ensheim	2 838		2 373	83,6	2 321	97,8	1 079	46,5	1 003	43,2	209	9,0	30	1,3	21	0,9
Brebach-Fechingen	5 306		4 041	76,2	3 980	98,5	1 176	29,5	2 295	57,7	460	11,6	49	1,2	31	0,8
Eschringen	1 120		903	80,6	882	97,7	359	40,7	428	48,5	81	9,2	14	1,6	9	1,0
Güdingen	4 403		3 316	75,3	3 273	98,7	1 190	36,4	1 639	50,1	404	12,3	40	1,2	26	0,8
Bübingen	2 473		1 877	75,9	1 856	98,9	858	46,2	694	37,4	267	14,4	37	2,0	22	1,2
Briefwahl			21 780		21 649	99,4	8 547	39,5	10 402	48,1	2 185	10,1	515	2,4	380	1,8
Friedrichsthal																
Friedrichsthal	5 433		4 322	79,6	4 256	98,5	1 479	34,8	2 351	55,2	371	8,7	55	1,3	28	0,7
Bildstock	3 535		2 860	80,9	2 810	98,3	1 264	45,0	1 386	49,3	126	4,5	34	1,2	14	0,5
Maybach	538		429	79,7	423	98,6	80	18,9	305	72,1	30	7,1	8	1,9	5	1,2
Briefwahl			1 029		1 019	99,0	496	48,7	443	43,5	57	5,6	23	2,3	8	0,8
Großrosseln																
Großrosseln	3 050		2 469	81,0	2 430	98,4	968	39,8	1 256	51,7	177	7,3	29	1,2	17	0,7
Dorf im Warndt	1 421		1 174	82,6	1 153	98,2	339	29,4	726	63,0	75	6,5	13	1,1	10	0,9
Emmersweiler	936		766	81,8	756	98,7	366	48,4	315	41,7	68	9,0	7	0,9	6	0,8
Karlsbrunn	788		637	80,8	620	97,3	199	32,1	359	57,9	51	8,2	11	1,8	6	1,0
Naßweiler	777		622	80,1	616	99,0	240	39,0	311	50,5	57	9,3	8	1,3	6	1,0
St. Nikolaus	824		711	86,3	701	98,6	315	44,9	301	42,9	78	11,1	7	1,0	5	0,7
Briefwahl			774		769	99,4	292	38,0	413	53,7	54	7,0	10	1,3	7	0,9
Heusweiler																
Heusweiler	5 988		4 709	78,8	4 624	98,2	2 078	44,9	2 091	45,2	396	8,6	59	1,3	41	0,8
Eiweiler - Saar	1 774		1 497	84,4	1 470	98,2	792	53,9	509	38,7	88	6,0	21	1,4	10	0,7
Holz	3 429		2 828	82,5	2 781	98,3	1 166	41,9	1 405	50,5	185	6,7	25	0,9	15	0,5
Kutzhof	1 757		1 485	84,5	1 457	98,1	829	56,9	518	35,6	86	5,9	24	1,6	15	1,0
Niedersalbach	942		786	83,4	779	99,1	387	49,7	332	42,6	45	5,8	15	1,9	9	1,2
Obersalbach - Kurhof	528		444	84,1	433	97,5	295	68,1	112	25,9	17	3,9	9	2,1	6	1,4
Wahlschied	1 356		1 135	83,7	1 118	98,5	452	40,4	545	48,7	112	10,0	9	0,8	5	0,4
Briefwahl			1 593		1 586	99,6	724	45,7	721	45,5	110	6,9	31	2,0	28	1,8
Kleinblittersdorf																
Kleinblittersdorf	2 880		2 319	80,5	2 273	98,0	1 035	45,5	1 002	44,1	205	9,0	31	1,4	23	1,0
Auersmacher	1 890		1 612	85,3	1 588	98,5	843	53,1	590	37,2	143	9,0	12	0,8	11	0,7
Bliesransbach	1 777		1 539	86,6	1 513	98,3	693	45,8	703	46,5	94	6,2	23	1,5	18	1,2
Rilchingen - Hannweiler	1 846		1 403	76,0	1 375	98,0	632	46,0	580	42,2	124	9,0	39	2,8	28	2,0
Sitterswald	1 257		1 076	85,6	1 055	98,1	359	34,0	612	58,0	69	6,5	15	1,4	10	0,9
Briefwahl			882		876	99,3	468	53,4	303	34,6	76	8,7	29	3,3	28	3,2
Püttlingen																
Püttlingen (Alt)	10 525		8 595	81,7	8 480	98,7	4 290	50,6	3 462	40,8	568	6,7	160	1,9	69	0,8
Köllerbach	6 175		5 022	81,3	4 971	99,0	2 499	50,3	2 025	40,7	356	7,2	91	1,8	55	1,1
Briefwahl			1 767		1 758	99,5	1 026	58,4	584	33,2	107	6,1	41	2,3	25	1,4

noch: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980

- Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- *) berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Quierschied																
Quierschied	7 434		5 985	80,5	5 902	98,6	2 741	46,4	2 602	44,1	473	8,0	86	1,5	58	1,0
Fischbach	3 514		2 849	81,1	2 795	98,1	1 232	44,1	1 287	46,1	242	8,7	34	1,2	21	0,8
Göttelborn	1 832		1 508	82,3	1 477	97,9	586	39,7	746	50,5	121	8,2	24	1,6	18	1,2
Briefwahl			1 405		1 372	97,7	740	53,9	525	38,3	85	6,2	22	1,6	17	1,2
Riegelsberg																
Riegelsberg	9 723		7 529	77,4	7 447	98,9	3 352	45,0	3 158	42,4	864	11,6	73	1,0	51	0,7
Walpershofen	1 819		1 391	76,5	1 375	98,9	475	34,5	785	57,1	100	7,3	15	1,1	11	0,8
Briefwahl			1 723		1 709	99,2	859	50,3	680	39,8	141	8,3	29	1,7	23	1,4
Sulzbach																
Sulzbach	5 828		4 292	73,6	4 234	98,7	1 442	34,1	2 277	53,8	438	10,3	77	1,8	49	1,6
Altenw. u. Schnappach	3 537		2 690	76,1	2 642	98,2	1 007	38,1	1 447	54,8	146	5,5	42	1,6	21	0,8
Hühnerfeld u. Brefeld	2 773		2 075	74,8	2 047	98,7	758	37,0	1 095	53,5	156	7,6	38	1,9	14	0,7
Neuweiler	4 032		2 922	72,5	2 880	98,6	973	33,8	1 619	56,2	259	9,0	29	1,0	16	0,6
Briefwahl			2 517		2 500	99,3	1 165	46,6	1 135	45,4	139	5,6	61	2,4	28	1,1
Völklingen																
Völklingen	9 311		6 820	73,3	6 715	98,5	2 355	35,1	3 643	54,3	601	9,0	116	1,7	64	1,0
Hermann-Röchl.-Höhe	1 511		1 127	74,6	1 121	99,5	324	29,0	727	64,9	55	4,9	15	1,3	10	0,9
Heidstock	4 078		3 221	79,0	3 184	98,9	982	30,8	1 866	58,6	286	9,0	50	1,6	29	0,9
Luisenthal	1 734		1 326	76,5	1 307	98,6	412	31,5	776	59,4	98	7,5	21	1,6	10	0,8
Fenne	868		590	68,0	582	98,6	184	31,6	352	60,5	31	5,3	15	2,6	3	0,5
Fürstenhausen	2 170		1 597	73,6	1 569	98,3	552	35,2	852	54,3	147	9,4	18	1,2	9	0,6
Geislautern	2 852		2 201	77,2	2 167	98,5	909	42,0	1 014	46,8	192	8,9	52	2,4	23	1,1
Werden	4 767		3 532	74,1	3 477	98,4	1 331	38,3	1 843	53,0	232	6,7	71	2,0	36	1,0
Ludweiler	5 508		4 258	77,3	4 184	98,3	1 162	27,8	2 545	60,8	403	9,6	74	1,8	25	0,6
Lauterbach	2 086		1 642	78,7	1 596	97,2	670	42,0	795	49,8	96	6,0	35	2,2	11	0,7
Briefwahl			4 538		4 498	99,1	1 774	39,4	2 315	51,5	316	7,0	93	2,1	60	1,3
Landkreis Merzig - Wadern.																
Beckingen																
Beckingen	3 301		2 726	82,6	2 665	97,8	1 140	42,8	1 220	45,8	257	9,6	48	1,8	26	1,0
Düppenweiler	2 118		1 757	83,0	1 715	97,6	680	39,7	907	52,9	95	5,5	33	1,9	25	1,5
Erbringen	672		591	87,9	578	97,8	308	53,3	230	39,8	32	5,5	8	1,4	8	1,4
Hargarten	339		283	83,5	273	96,5	143	52,4	99	36,3	25	9,2	6	2,2	5	1,8
Hausstadt	1 360		1 105	81,3	1 088	98,5	426	39,2	586	53,9	64	5,9	12	1,1	7	0,6
Honzrath	1 118		912	81,6	899	98,6	423	47,1	403	44,8	62	6,9	11	1,2	5	0,6
Oppen	683		564	82,6	550	97,5	191	34,7	327	59,5	24	4,4	8	1,5	8	1,5
Reimsbach	1 474		1 245	84,5	1 227	98,6	473	38,5	655	53,4	67	5,5	32	2,6	23	1,9
Saarfels	515		447	86,8	440	98,4	179	40,7	219	49,8	32	7,3	10	2,3	10	2,3
Briefwahl			1 247		1 240	99,4	604	48,7	542	43,7	77	6,2	17	1,4	12	1,0
Losheim																
Losheim	3 261		2 788	85,5	2 738	98,2	1 493	54,5	1 001	36,6	189	6,9	55	2,0	41	1,5
Bachem	1 155		979	84,8	940	96,0	429	45,6	428	45,5	70	7,5	13	1,4	8	0,9
Bergen	412		357	86,7	347	97,2	210	60,5	114	32,9	18	5,2	5	1,4	4	1,2
Britten	1 051		914	87,0	896	98,0	343	38,3	498	55,6	41	4,6	14	1,6	9	1,0
Hausbach	511		456	89,2	447	98,0	229	51,2	196	43,9	16	3,6	6	1,3	6	1,3
Mitlosheim	521		473	90,8	461	97,5	251	54,5	182	39,5	22	4,8	6	1,3	4	0,9
Niederlosheim	905		743	82,1	726	97,7	347	47,8	316	43,5	52	7,2	11	1,5	9	1,2
Rimlingen	720		615	85,4	612	99,5	298	48,7	278	45,4	27	4,4	9	1,5	9	1,5
Rissenthal	431		395	91,6	389	98,5	186	47,8	174	44,7	18	4,6	11	2,8	4	1,0
Scheiden	270		251	93,0	244	97,2	125	51,2	103	42,2	13	5,3	3	1,2	-	-
Wahlen	1 480		1 273	86,0	1 251	98,3	616	49,2	478	38,2	140	11,2	17	1,4	13	1,0
Waldhölzbach	383		337	88,0	327	97,0	159	48,6	157	48,0	10	3,1	1	0,3	1	0,3
Briefwahl			760		744	97,9	404	54,3	267	35,9	56	7,5	17	2,3	15	2,0

noch: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980
 - Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- berechtigte	Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
						CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Merzig															
Merzig	7 712	5 871	76,1	5 780	98,5	2 405	41,6	2 716	47,0	562	9,7	97	1,7	78	1,3
Ballern	680	564	82,9	558	98,9	276	49,5	246	44,1	28	5,0	8	1,4	5	0,9
Besseringen	2 785	2 319	83,3	2 290	98,8	958	41,8	981	42,8	216	9,4	35	1,5	27	1,2
Bietzen	649	565	87,1	551	97,5	310	56,3	201	36,5	38	6,9	2	0,4	—	—
Brotdorf	2 528	2 167	85,7	2 127	98,2	858	40,3	1 124	52,8	118	5,6	27	1,3	13	0,6
Büdingen	233	192	82,4	180	93,8	88	48,9	87	48,3	5	2,8	—	—	—	—
Fitten	399	329	82,5	325	98,8	150	46,2	151	46,5	20	6,2	4	1,2	3	0,9
Harlingen	380	326	85,8	319	97,9	159	49,8	124	38,9	34	10,7	2	0,6	2	0,6
Hilbringen	2 076	1 587	76,5	1 554	97,9	747	48,1	647	41,6	134	8,6	26	1,7	21	1,4
Mechern	517	449	86,8	440	98,0	218	49,5	165	37,5	45	10,2	12	2,7	10	2,3
Menningen	512	461	90,0	450	97,6	200	44,4	211	46,9	36	8,0	3	0,7	—	—
Merchingen	778	664	85,3	654	98,5	319	48,8	286	43,7	38	5,8	11	1,7	11	1,7
Mondorf	547	454	83,0	447	98,5	251	56,2	162	36,2	24	5,4	10	2,2	9	2,0
Schwemmlingen	1 408	1 127	80,0	1 112	98,7	478	43,0	541	48,7	81	7,3	12	1,1	9	0,8
Silwingen	247	202	81,8	201	99,5	121	60,2	61	30,3	16	8,0	3	1,5	1	0,5
Weiler	272	238	87,5	229	96,2	72	31,4	123	53,7	28	12,2	6	2,6	3	1,3
Wellingen	211	194	91,9	189	97,4	83	43,9	78	41,3	27	14,3	1	0,5	1	0,5
Briefwahl		2 028		2 011	99,2	1 010	50,2	770	38,6	157	7,8	48	2,4	40	2,0
Mettlach															
Mettlach	2 944	2 407	81,8	2 370	98,5	910	38,4	1 189	50,2	231	9,8	40	1,7	29	1,2
Bethingen	199	186	93,5	184	98,9	92	50,0	77	41,9	14	7,6	1	0,5	1	0,5
Dreisbach	128	104	81,3	98	94,2	58	59,2	35	35,7	2	2,0	3	3,1	2	2,0
Faha	286	246	86,0	244	99,2	157	64,3	82	33,6	3	1,2	2	0,8	1	0,4
Nohn	457	406	88,8	401	98,8	179	44,6	193	48,1	25	6,2	4	1,0	4	1,0
Orscholz	2 403	2 096	87,2	2 061	98,3	791	38,4	1 110	53,9	146	7,1	14	0,7	7	0,3
Saarhölzbach	1 334	1 179	88,4	1 155	98,0	442	38,3	644	55,8	60	5,2	9	0,8	6	0,5
Tünsdorf	539	476	88,3	466	97,9	232	49,8	197	42,3	31	6,7	6	1,3	2	0,4
Wehingen	286	254	88,8	249	98,0	165	66,3	75	30,1	8	3,2	1	0,4	1	0,4
Weiten	912	818	89,7	799	97,7	382	47,8	371	46,4	41	5,1	5	0,6	5	0,6
Briefwahl		627		625	99,7	306	49,0	240	38,4	61	9,8	18	2,9	16	2,6
Perl															
Perl	1 009	803	79,6	797	99,3	399	50,1	333	41,8	55	6,9	10	1,3	9	1,1
Besch	854	675	79,0	664	98,4	333	50,2	264	39,8	53	8,0	14	2,1	12	1,8
Borg	286	255	89,2	250	98,0	166	66,4	70	28,0	11	4,4	3	1,2	1	0,4
Büschdorf	155	142	91,6	141	99,3	94	66,7	42	29,8	5	3,6	—	—	—	—
Eft-Hellendorf	239	209	87,4	203	97,1	130	64,0	59	29,1	10	4,9	4	2,0	3	1,5
Kesslingen	738	606	82,1	592	97,7	257	43,4	228	38,5	99	16,7	8	1,4	7	1,2
Münzingen	352	325	92,3	319	98,2	140	43,9	152	47,6	22	6,9	5	1,6	5	1,6
Oberleuken	146	110	75,3	105	95,5	65	61,9	38	36,2	—	—	2	1,9	1	1,0
Oberperl	260	216	83,1	209	96,8	112	53,6	77	36,8	19	9,1	1	0,5	1	0,5
Sehndorf	152	133	87,5	131	98,5	68	51,9	47	35,9	16	12,2	—	—	—	—
Sinz	207	180	87,0	172	95,6	98	57,0	50	29,1	23	13,4	1	0,6	—	—
Tettingen-Butzdorf	222	200	90,1	196	98,0	135	68,9	49	25,0	11	5,6	1	0,5	1	0,5
Wochern	130	112	86,2	108	96,4	87	80,6	16	14,8	3	2,8	2	1,9	2	1,9
Briefwahl		462		459	99,4	254	55,3	166	36,2	27	5,9	12	2,6	10	2,2
Wadern															
Wadern	1 587	1 328	83,7	1 307	98,4	695	53,2	458	35,0	128	9,8	26	2,0	24	1,8
Bardenbach	746	654	87,7	638	97,6	307	48,1	302	47,3	15	2,4	14	2,2	9	1,4
Büschfeld	1 053	904	85,9	885	97,9	331	37,4	501	56,6	37	4,2	16	1,8	5	0,6
Buweiler-Rathen	660	565	85,6	555	98,2	257	46,3	259	46,7	29	5,2	10	1,8	8	1,4
Dagstuhl	301	237	78,7	233	98,3	101	43,4	114	48,9	16	6,9	2	0,9	—	—
Gehweiler	231	190	82,3	189	99,5	106	56,1	73	38,6	9	4,8	1	0,5	1	0,5
Kostenbach	170	155	91,2	150	96,8	94	62,7	48	32,0	8	5,3	—	—	—	—
Krettnich	445	388	87,2	378	97,4	169	44,7	194	51,3	9	2,4	6	1,6	3	0,8
Lockweiler	1 191	1 057	88,8	1 035	97,9	470	45,4	507	49,0	49	4,7	9	0,9	9	0,9
Morscholz	726	632	87,1	617	97,6	298	48,3	290	47,0	21	3,4	8	1,3	3	0,5
Münchweiler	48	41	85,4	41	100,0	27	65,9	10	24,4	3	7,3	1	2,4	1	2,4
Noswendel	949	831	87,6	814	98,0	370	45,5	380	46,7	53	6,5	11	1,4	6	0,7
Nunkirchen	1 725	1 459	84,6	1 430	98,0	633	44,3	691	48,3	87	6,1	19	1,3	17	1,2
Oberlöstern	259	239	92,3	237	99,2	156	65,8	68	28,7	8	3,4	5	2,1	3	1,3
Steinberg	975	864	88,6	846	97,9	405	47,9	409	48,4	29	3,4	3	0,4	—	—
Wadrill	1 257	1 065	84,7	1 042	97,8	497	47,7	455	43,7	72	6,9	18	1,7	14	1,3
Wedern	304	282	92,8	282	100,0	184	65,2	88	31,2	9	3,2	1	0,4	1	0,4
Briefwahl		991		979	98,8	521	53,2	396	40,5	41	4,2	21	2,2	18	1,8

noch: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980
 - Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- *) berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Weiskirchen																
Weiskirchen	1 697		1 422	83,8	1 406	98,9	647	46,0	623	44,3	122	8,7	14	1,0	11	0,8
Konfeld	822		706	85,9	689	97,6	328	47,6	292	42,4	61	8,9	8	1,2	7	1,0
Rappweiler	1 135		981	86,4	960	97,9	413	43,0	476	49,6	65	6,8	6	0,6	6	0,6
Thailen	904		784	86,7	770	98,2	299	38,8	428	55,6	29	3,8	14	1,8	9	1,2
Weierweiler	146		129	88,4	128	99,2	100	78,1	24	18,8	3	2,3	1	0,8	-	-
Briefwahl			358		356	99,4	146	41,0	173	48,6	25	7,0	12	3,4	11	3,1
Landkreis Neunkirchen																
Eppelborn																
Eppelborn	3 887		3 172	81,6	3 099	97,7	1 664	53,7	1 158	37,4	233	7,5	44	1,4	37	1,2
Bubach-Calmesweiler	2 368		1 874	79,1	1 832	97,8	1 044	57,0	684	37,3	66	3,6	38	2,1	26	1,4
Dirmingen	2 460		2 002	81,4	1 979	98,9	741	37,4	1 009	51,0	204	10,3	25	1,3	16	0,8
Habach	518		446	86,1	437	98,0	243	55,6	161	36,8	31	7,1	2	0,5	2	0,5
Hierscheid	554		495	89,4	488	98,6	265	54,3	195	40,0	22	4,5	6	1,2	2	0,4
Humes	1 515		1 265	83,5	1 232	97,4	606	49,2	575	46,7	42	3,4	9	0,7	5	0,4
Macherbach	167		147	88,0	146	99,3	82	56,2	55	37,7	6	4,1	3	2,1	1	0,7
Wiesbach	2 910		2 480	85,2	2 446	98,6	1 263	51,6	1 011	41,3	143	5,9	29	1,2	17	0,7
Briefwahl			1 498		1 482	98,9	889	60,0	509	34,3	55	3,7	29	2,0	23	1,6
Illingen																
Illingen	4 549		3 617	79,5	3 558	98,4	1 683	47,3	1 569	44,1	237	6,7	69	1,9	50	1,4
Hirzweiler	899		763	84,9	755	99,0	344	45,6	370	49,0	26	3,4	15	2,0	7	0,9
Hüttigweiler	3 074		2 496	81,2	2 446	98,0	1 190	48,7	1 057	43,2	173	7,1	26	1,1	15	0,6
Uchtelfangen	3 253		2 566	78,9	2 516	98,1	1 174	46,7	1 138	45,2	168	6,7	36	1,4	21	0,8
Welschbach	958		812	84,8	800	98,5	364	45,5	399	49,9	29	3,6	8	1,0	7	0,9
Wustweiler	2 125		1 787	84,1	1 761	98,6	952	54,1	701	39,8	85	4,8	23	1,3	14	0,8
Briefwahl			1 619		1 609	99,4	943	58,6	557	34,6	81	5,0	28	1,7	25	1,6
Merchweiler																
Merchweiler	5 237		4 124	78,7	4 043	98,0	1 648	40,8	1 999	49,4	344	8,5	52	1,3	35	0,9
Wemmetsweiler	4 541		3 612	79,5	3 577	99,0	1 534	42,9	1 725	48,2	256	7,2	62	1,7	39	1,1
Briefwahl			1 104		1 095	99,2	596	54,4	448	40,9	39	3,6	12	1,1	11	1,0
Neunkirchen																
Neunkirchen	18 904		13 808	73,0	13 584	98,4	4 323	31,8	8 006	58,9	1 026	7,6	229	1,7	108	0,8
Wellesweiler	5 010		3 805	76,0	3 765	99,0	1 048	27,8	2 418	64,2	254	6,7	45	1,2	22	0,6
Furpach	4 244		3 440	81,1	3 367	97,9	960	28,5	2 102	62,4	247	7,3	58	1,7	28	0,8
Heinitz	747		581	77,8	569	97,9	162	28,5	360	63,3	36	6,3	11	1,9	4	0,5
Kohlhof	1 004		819	81,6	809	98,8	413	51,1	295	36,5	86	10,6	15	1,9	11	1,4
Sinnertal	541		422	78,0	417	98,8	82	19,7	284	68,1	36	8,6	15	3,6	7	1,7
Ludwigsthal	797		671	84,2	659	98,2	150	22,8	460	69,8	43	6,5	6	0,9	5	0,8
Bayr. Kohlhof	270		224	83,0	222	99,1	47	21,2	147	66,2	26	11,7	2	0,9	2	0,9
Wiebelskirchen	7 882		6 264	79,5	6 181	98,7	1 512	24,5	4 003	64,8	504	8,2	162	2,6	48	0,8
Hangard	1 489		1 213	81,5	1 186	97,8	526	44,4	589	49,7	56	4,7	15	1,3	12	1,0
Münchwies	1 062		888	83,6	863	97,2	433	50,2	351	40,7	68	7,9	11	1,3	7	0,8
Briefwahl			4 957		4 943	99,7	1 602	32,4	2 875	58,2	366	7,4	100	2,0	60	1,2
Ottweiler																
Ottweiler	7 504		5 823	77,6	5 753	98,8	1 533	26,6	3 509	61,0	602	10,5	109	1,9	71	1,2
Fürth	1 257		1 053	83,8	1 041	98,9	328	31,5	655	62,9	50	4,8	8	0,8	5	0,5
Lautenbach	967		838	86,7	825	98,4	359	43,5	431	52,2	27	3,3	8	1,0	8	1,0
Mainzweiler	758		682	90,0	672	98,5	319	47,5	315	46,9	33	4,9	5	0,7	3	0,5
Steinbach	1 244		1 080	86,8	1 068	98,9	236	22,1	727	68,1	89	8,3	16	1,5	11	1,0
Briefwahl			1 241		1 235	99,5	345	27,9	762	61,7	95	7,7	33	2,7	26	2,1
Schiffweiler																
Schiffweiler	4 575		3 664	80,1	3 630	99,1	1 384	38,1	2 014	55,5	174	4,8	58	1,6	29	0,8
Heiligenwald	4 173		3 322	79,6	3 252	97,9	1 229	37,8	1 790	55,0	184	5,7	49	1,5	23	0,7
Landsweiler-Reden	4 091		3 255	79,6	3 227	99,1	1 233	38,2	1 736	53,8	203	6,3	55	1,7	31	1,0
Stennweiler	1 609		1 349	83,8	1 310	97,1	545	41,6	676	51,6	67	5,1	22	1,7	13	1,0
Briefwahl			1 958		1 948	99,5	736	37,8	1 101	56,5	69	3,5	42	2,2	23	1,2

nach: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980
- Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil .Wahlbezirk	Wahl- ^{*)} berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige ^{**)}		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Spiesen-Elversberg																
Spiesen	5 343		4 149	77,7	4 093	98,7	1 838	44,9	1 882	46,0	313	7,6	60	1,5	32	0,8
Elversberg	7 464		5 847	78,3	5 793	99,0	1 875	32,4	3 410	58,9	370	6,4	138	2,4	72	1,2
Briefwahl			1 538		1 529	99,4	665	43,5	714	46,7	114	7,5	36	2,4	15	1,0
Landkreis Saarlouis																
Dillingen																
Dillingen	16 581		12 505	75,4	12 318	98,5	5 733	46,5	5 570	45,2	812	6,6	201	1,6	148	1,2
Briefwahl			2 559		2 540	99,3	1 190	46,9	1 181	46,5	117	4,6	54	2,1	47	1,9
Lebach																
Lebach	5 084		4 069	80,0	4 056	99,7	2 164	53,4	1 442	35,6	386	9,5	64	1,6	45	1,1
Aschbach	1 309		1 137	86,9	1 124	98,9	634	56,4	441	39,2	35	3,1	14	1,3	13	1,2
Dörsdorf	933		824	88,3	819	99,4	422	51,5	362	44,2	29	3,5	6	0,7	4	0,5
Eidenborn	503		435	86,5	426	97,9	269	63,1	120	28,2	33	7,8	4	0,9	4	0,9
Falscheid	486		417	85,8	406	97,4	260	64,0	112	27,6	27	6,7	7	1,7	5	1,2
Gresaubach	1 612		1 393	86,4	1 385	99,4	675	48,7	620	44,8	75	5,4	15	1,1	10	0,7
Knorscheid	244		194	79,5	193	99,5	87	45,1	75	38,9	20	10,4	11	5,7	6	3,1
Landsweiler	1 476		1 263	85,6	1 255	99,4	703	56,0	475	37,9	68	5,4	9	0,7	5	0,4
Niedersaubach	571		505	88,4	500	99,0	265	53,0	201	40,2	20	4,0	14	2,8	11	2,2
Steinbach	1 475		1 295	87,8	1 285	99,2	668	52,0	526	40,9	77	6,0	14	1,1	9	0,7
Thalexweiler	1 570		1 364	86,9	1 353	99,2	763	56,4	529	39,1	45	3,3	16	1,2	9	0,7
Briefwahl			1 227		1 218	99,3	647	53,1	442	36,3	86	7,1	43	3,5	35	2,9
Nalbach																
Nalbach	3 258		2 697	82,8	2 644	98,0	1 208	45,7	1 230	46,5	161	6,1	45	1,7	35	1,3
Bilsdorf	883		744	84,3	728	97,8	364	50,0	313	43,0	38	5,2	13	1,8	9	1,2
Körprich	1 578		1 401	88,8	1 375	98,1	748	54,4	560	40,7	53	3,9	14	1,0	10	0,7
Piesbach	1 638		1 397	85,3	1 375	98,4	630	45,8	676	49,2	50	3,6	19	1,4	18	1,3
Briefwahl			561		558	99,5	303	54,3	212	38,0	25	4,5	18	3,2	17	3,0
Rehlingen																
Rehlingen	2 876		2 313	80,4	2 270	98,1	1 082	47,7	972	42,8	190	8,4	26	1,2	21	0,9
Biringen	203		190	93,6	182	95,8	71	39,0	82	45,1	28	15,4	1	0,5	1	0,5
Eimersdorf	439		377	85,9	368	97,6	146	39,7	195	53,0	24	6,5	3	0,8	2	0,5
Fremersdorf	841		707	84,1	696	98,4	306	44,0	318	45,7	64	9,2	8	1,2	5	0,7
Fürweiler	302		276	91,4	274	99,3	172	62,8	94	34,3	7	2,6	1	0,4	-	-
Gerlfangen	529		444	83,9	430	96,9	226	52,6	187	43,5	12	2,8	5	1,2	3	0,7
Hemmersdorf	1 664		1 382	83,1	1 355	98,0	620	45,8	649	47,9	65	4,8	21	1,5	17	1,3
Niedaltdorf	608		511	84,0	504	98,6	290	57,5	177	35,1	27	5,4	10	2,0	10	2,0
Oberesch	235		196	83,4	189	96,4	86	45,5	94	49,7	4	2,1	5	2,7	4	2,1
Siersburg	3 017		2 460	81,5	2 417	98,3	885	36,6	1 367	56,6	138	5,7	27	1,1	22	0,9
Briefwahl			1 028		1 022	99,4	508	49,7	449	43,9	46	4,5	19	1,9	15	1,5
Saarlouis																
Saarlouis	5 695		4 239	74,4	4 225	99,7	1 973	46,7	1 751	41,4	434	10,3	67	1,6	59	1,4
Roden	7 135		5 601	78,5	5 578	99,6	2 309	41,4	2 832	50,8	350	6,3	87	1,6	56	1,0
Fraulautern	6 281		5 016	79,9	5 001	99,7	2 089	41,8	2 559	51,2	279	5,6	74	1,5	48	1,0
Steinrausch	2 217		1 811	81,7	1 807	99,8	772	42,7	831	46,0	179	9,9	25	1,4	10	0,6
Lisdorf	2 485		1 974	79,4	1 969	99,8	1 036	52,6	794	40,3	124	6,3	15	0,8	11	0,6
Beaumarais	2 812		2 197	78,1	2 193	99,8	878	40,0	1 103	50,3	176	8,0	36	1,6	29	1,3
Picard	681		554	81,4	550	99,3	244	44,4	249	45,3	52	9,5	5	0,9	5	0,9
Neuforweiler	1 254		1 017	81,1	1 011	99,4	455	45,0	460	45,5	75	7,4	21	2,1	13	1,3
Briefwahl			2 778		2 767	99,6	1 402	50,7	1 074	38,8	224	8,1	67	2,4	55	2,0
Saarwellingen																
Saarwellingen	6 439		5 233	81,3	5 169	98,8	2 280	44,1	2 512	48,6	290	5,6	87	1,7	52	1,0
Reisbach	2 009		1 702	84,7	1 692	99,4	867	51,2	638	37,7	159	9,4	28	1,7	21	1,2
Schwarzenholz	2 448		2 102	85,9	2 070	98,5	986	47,6	922	44,5	117	5,7	45	2,2	23	1,1
Briefwahl			804		801	99,6	393	49,1	331	41,3	57	7,1	20	2,5	16	2,0

nach: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980

- Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- *) berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schmelz																
Schmelz	5 675		4 554	80,3	4 483	98,4	2 086	46,5	2 101	46,9	222	5,0	74	1,7	42	0,9
Dorf	246		223	90,7	215	96,4	124	57,7	86	40,0	4	1,9	1	0,5	-	-
Hüttersdorf	3 890		3 120	80,2	3 060	98,1	1 377	45,0	1 427	46,6	211	6,9	45	1,5	29	1,0
Limbach	2 013		1 744	86,6	1 704	97,7	923	54,2	680	39,9	76	4,5	25	1,5	17	1,0
Michelbach	629		542	86,2	530	97,8	247	46,6	251	47,4	23	4,3	9	1,7	5	0,9
Primsweiler	482		425	88,2	418	98,4	191	45,7	213	51,0	12	2,9	2	0,5	2	0,5
Briefwahl			1 309		1 300	99,3	599	46,1	631	48,5	51	3,9	19	1,5	15	1,2
Schwalbach																
Schwalbach	6 825		5 627	82,5	5 516	98,0	2 584	46,8	2 485	45,1	379	6,9	68	1,2	51	0,9
Bous	5 929		4 889	82,5	4 826	98,7	1 569	32,5	2 815	58,3	359	7,4	83	1,7	62	1,3
Elm	4 084		3 530	86,4	3 447	97,7	1 586	46,0	1 600	46,4	225	6,5	36	1,0	26	0,8
Ensdorf	5 421		4 355	80,3	4 281	98,3	1 929	45,1	2 041	47,7	255	6,0	56	1,3	46	1,1
Hülzweiler	4 244		3 477	81,9	3 407	98,0	1 857	54,5	1 381	40,5	123	3,6	46	1,4	26	0,8
Briefwahl			2 619		2 590	98,9	1 283	49,5	1 119	43,2	138	5,3	50	1,9	30	1,2
Überherrn																
Überherrn-Wohnstadt	1 410		1 103	78,2	1 093	99,1	354	32,4	609	55,7	118	10,8	12	1,1	10	0,9
Überherrn	2 563		2 016	78,7	1 967	97,6	828	42,1	851	43,3	253	12,9	35	1,8	29	1,5
Altforweiler	1 442		1 224	84,9	1 204	98,4	585	48,6	510	42,4	98	8,1	11	0,9	8	0,7
Berus	1 627		1 383	85,0	1 362	98,5	585	43,0	692	50,8	72	5,3	13	1,0	9	0,7
Bisten	534		428	80,2	427	99,8	204	47,8	161	37,7	55	12,9	7	1,6	6	1,4
Felsberg	1 001		811	81,0	789	97,3	414	52,5	314	39,8	49	6,2	12	1,5	11	1,4
Briefwahl			792		787	99,4	375	47,7	329	41,8	66	8,4	17	2,2	15	1,9
Wadgassen																
Wadgassen	3 216		2 654	82,5	2 618	98,6	1 209	46,2	1 122	42,9	257	9,8	30	1,2	25	1,0
Differten	3 949		3 392	85,9	3 310	97,6	1 318	39,8	1 756	53,1	174	5,3	62	1,9	44	1,3
Hostenbach	3 819		3 107	81,4	3 057	98,4	1 037	33,9	1 792	58,6	191	6,3	37	1,2	21	0,7
Schaffhausen	3 022		2 380	78,8	2 349	98,7	931	39,6	1 218	51,9	175	7,5	25	1,1	18	0,8
Werbeln	1 005		821	81,7	800	97,4	318	39,8	407	50,9	60	7,5	15	1,9	12	1,5
Briefwahl			1 409		1 403	99,6	694	49,5	621	44,3	60	4,3	28	2,0	23	1,6
Wallerfangen																
Wallerfangen	3 999		2 672	66,8	2 638	98,7	1 121	42,5	1 140	43,2	326	12,4	51	1,9	38	1,4
Bedersdorf	185		161	87,0	159	98,8	81	50,9	64	40,3	11	6,9	3	1,9	3	1,9
Düren	287		245	85,4	240	98,0	130	54,2	98	40,8	11	4,6	1	0,4	-	-
Gisingen	563		434	77,1	427	98,4	219	51,3	169	39,6	37	8,7	2	0,5	2	0,5
Ihn	333		263	79,0	252	95,8	167	66,3	68	27,0	11	4,4	6	2,4	5	2,0
Ittersdorf	665		538	80,9	532	98,9	247	46,4	248	46,6	23	4,3	14	2,6	9	1,7
Kerlingen	393		343	87,3	333	97,1	144	43,2	178	53,5	8	2,4	3	0,9	3	0,9
Leidingen	131		112	85,5	110	98,2	55	50,0	48	43,6	7	6,4	-	-	-	-
Rammelfangen	167		148	88,6	145	98,0	77	53,1	54	37,2	10	6,9	4	2,8	4	-
St. Barbara	707		576	81,5	567	98,4	225	39,7	268	47,3	65	11,5	9	1,6	7	1,2
Briefwahl			1 421		1 417	99,7	508	35,9	509	35,9	386	27,2	14	1,0	13	0,9
Saar-Pfalz-Kreis																
Bexbach																
Bexbach	6 553		5 314	81,1	5 211	98,1	2 159	41,4	2 645	50,8	326	6,3	81	1,6	52	1,0
Frankenholz	2 156		1 675	77,7	1 646	98,3	752	45,7	756	45,9	120	7,3	18	1,1	11	0,7
Höchen	1 295		1 052	81,2	1 037	98,6	451	43,5	513	49,5	62	6,0	11	1,1	9	0,9
Kleinottweiler	837		661	79,0	658	99,6	229	34,8	360	54,7	54	8,2	15	2,3	13	2,0
Niederbexbach	920		772	83,9	759	98,3	231	30,4	415	54,7	98	12,9	15	2,0	8	1,1
Oberbexbach	3 804		2 957	77,7	2 918	98,7	1 078	36,9	1 565	53,6	227	7,8	48	1,6	39	1,3
Briefwahl			1 941		1 927	99,3	802	41,6	894	46,4	196	10,2	35	1,8	23	1,2

nach: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980
 - Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- *) berachtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf								
	Anzahl	%	Anzahl	%	CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE		
					Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Blieskastel															
Blieskastel	5 017	4 041	80,6	3 970	98,2	1 986	50,0	1 604	40,4	312	7,9	68	1,7	52	1,3
Altheim	488	410	84,0	407	99,3	320	78,6	70	17,2	11	2,7	6	1,5	2	0,5
Aßweiler	710	608	85,6	595	97,9	306	51,4	244	41,0	41	6,9	4	0,7	4	0,7
Ballweiler	846	727	85,9	704	96,8	325	46,2	297	42,2	69	9,8	13	1,8	11	1,6
Bierbach	1 560	1 254	80,4	1 233	98,3	495	40,1	650	52,7	67	5,4	21	1,7	12	1,0
Biesingen	822	667	81,1	655	98,2	310	47,3	296	45,2	43	6,6	6	0,9	5	0,8
Blickweiler	1 203	986	82,0	967	98,1	412	42,6	489	50,6	52	5,4	14	1,4	9	0,9
Böckweiler	251	216	86,1	215	99,5	92	42,8	101	47,0	19	8,8	3	1,4	2	0,9
Breitfurt	913	742	81,3	735	99,1	239	32,5	435	59,2	53	7,2	8	1,1	2	0,3
Brenschelbach	457	362	79,2	353	97,5	146	41,4	171	48,4	32	9,1	4	1,1	1	0,3
Mimbach	778	643	82,6	634	98,6	216	34,1	363	57,3	47	7,4	8	1,3	5	0,8
Neualtheim	192	169	88,0	161	95,3	125	77,6	33	20,5	2	1,2	1	0,6	1	0,6
Niederwürzbach	3 373	2 807	83,2	2 769	98,6	1 162	42,0	1 362	49,2	192	6,9	53	1,9	39	1,4
Webenheim	851	672	79,0	655	97,5	272	41,5	282	43,1	89	13,6	12	1,8	7	1,1
Wolfersheim	391	346	88,5	336	97,1	85	25,3	225	67,0	18	5,4	8	2,4	7	2,1
Briefwahl		1 696		1 680	99,1	884	52,6	648	38,6	110	6,5	38	2,3	30	1,8
Gersheim															
Gersheim	890	754	84,7	740	98,1	327	44,2	323	43,6	76	10,3	14	1,9	11	1,5
Blieddalheim	490	427	87,1	419	98,1	261	62,3	126	30,1	24	5,7	8	1,9	6	1,4
Herbitzheim	564	493	87,4	485	98,4	257	53,0	185	38,1	29	6,0	14	2,9	12	2,5
Meldelshem	373	324	86,9	316	97,5	214	67,7	98	31,0	3	0,9	1	0,3	1	0,3
Niedergailbach	408	344	84,3	332	96,5	228	68,7	81	24,4	13	3,9	10	3,0	10	3,0
Peppenkum	223	185	83,0	184	99,5	140	76,1	38	20,7	4	2,2	2	1,1	2	1,1
Reinheim	823	735	89,3	721	98,1	440	61,0	237	32,9	25	3,5	19	2,6	16	2,2
Rubenheim	623	553	88,8	548	99,1	340	62,0	187	34,1	15	2,7	6	1,1	5	0,9
Seyweiler	120	98	81,7	97	99,0	74	76,3	18	18,6	4	4,1	1	1,0	1	1,0
Utweiler	55	48	87,3	42	87,5	40	95,2	1	2,4	1	2,4	-	-	-	-
Walsheim	639	531	83,1	524	98,7	196	37,4	275	52,5	40	7,6	13	2,5	12	2,3
Briefwahl		424		422	99,5	281	66,6	117	27,7	13	3,1	11	2,6	9	2,1
Homburg															
Homburg	8 398	6 122	72,9	6 054	98,9	2 551	42,1	2 786	46,0	582	9,6	135	2,2	96	1,6
Beeden	1 839	1 561	84,9	1 536	98,4	552	35,9	844	54,9	110	7,2	30	2,0	16	1,0
Schwarzenbach	1 277	1 015	79,5	1 000	98,5	382	38,2	498	49,8	108	10,8	12	1,2	11	1,1
Bruchhof-Sanddorf	2 268	1 773	78,2	1 747	98,5	627	35,9	942	53,9	155	8,9	23	1,3	11	0,6
Erbach	8 362	6 268	75,0	6 155	98,2	2 767	45,0	2 945	47,9	328	5,3	115	1,9	75	1,2
Reiskirchen	1 078	873	81,0	858	98,3	408	47,6	375	43,7	67	7,8	8	0,9	4	0,5
Wörschweiler	295	255	86,4	252	98,8	71	28,2	167	66,3	8	3,2	6	2,4	2	0,8
Jägersburg	2 598	2 164	83,3	2 134	98,6	938	44,0	1 017	47,7	138	6,5	41	1,9	27	1,3
Kirrburg	2 180	1 761	80,8	1 727	98,1	795	46,0	764	44,2	129	7,5	39	2,3	23	1,3
Einöd	2 386	1 883	78,9	1 866	99,1	672	36,0	959	51,4	215	11,5	20	1,1	11	0,6
Briefwahl		3 763		3 731	99,2	1 659	44,5	1 725	46,2	260	7,0	87	2,3	65	1,7
Kirkel															
Kirkel-Neuhäusel	3 201	2 602	81,3	2 564	98,5	821	32,0	1 410	55,0	282	11,0	51	2,0	40	1,6
Altstadt	1 352	1 113	82,3	1 097	98,6	236	21,5	694	63,3	129	11,8	38	3,5	33	3,0
Limbach	2 524	2 089	82,8	2 066	98,9	546	26,4	1 191	57,6	286	13,8	43	2,1	31	1,5
Briefwahl		770		766	99,5	201	26,2	460	60,1	86	11,2	19	2,5	18	2,4
Mandelbachtal															
Bebelsheim	791	677	85,6	663	97,9	343	51,7	272	41,0	41	6,2	7	1,1	4	0,6
Bliemengen-Bolchen	1 993	1 648	82,7	1 624	98,5	758	46,7	654	40,3	201	12,4	11	0,7	10	0,6
Erfweiler-Ehlingen	610	504	82,6	494	98,0	240	48,6	203	41,1	41	8,3	10	2,0	6	1,2
Habkirchen	470	406	86,4	389	95,8	232	59,6	143	36,8	6	1,5	8	2,1	6	1,5
Heckendalheim	981	844	86,0	827	98,0	437	52,8	328	39,7	47	5,7	15	1,8	8	1,0
Ommersheim	1 407	1 228	87,3	1 204	98,0	621	51,6	489	40,6	78	6,5	16	1,3	14	1,2
Ormersheim	1 920	1 660	86,5	1 605	96,7	759	47,3	678	42,2	137	8,5	31	1,9	25	1,6
Wittersheim	651	572	87,9	559	97,7	239	42,8	274	49,0	33	5,9	13	2,3	9	1,6
Briefwahl		635		632	99,5	342	54,1	223	35,3	53	8,4	14	2,2	14	2,2

nach: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980

- Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- *) berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige **)		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
St. Ingbert																
St. Ingbert	20 771		16 004	77,1	15 779	98,6	6 627	42,0	7 486	47,4	1 417	9,0	249	1,6	153	1,0
Hassel	2 978		2 379	79,9	2 349	98,7	921	39,2	1 236	52,6	159	6,8	33	1,4	13	0,6
Oberwürzbach	1 854		1 542	83,2	1 518	98,4	746	49,1	651	42,9	95	6,3	26	1,7	19	1,3
Rentrisch	1 461		1 179	80,7	1 164	98,7	596	51,2	415	35,7	142	12,2	11	0,9	8	0,7
Rohrbach	5 687		4 702	82,7	4 639	98,7	2 031	43,8	2 176	46,9	358	7,7	74	1,6	46	1,0
Briefwahl			4 023		3 983	99,0	1 758	44,1	1 856	46,6	297	7,5	72	1,8	51	1,3
Landkreis St. Wendel																
Freisen																
Freisen	2 191		1 814	82,8	1 781	98,2	1 057	59,4	646	36,3	60	3,4	18	1,0	12	0,7
Asweiler	279		242	86,7	241	99,6	49	20,3	169	70,1	20	8,3	3	1,2	2	0,8
Eitzweiler	189		159	84,1	156	98,1	27	17,3	116	74,4	10	6,4	3	1,9	-	-
Grügelborn	682		601	88,1	593	98,7	399	67,3	175	29,5	16	2,7	3	0,5	2	0,3
Hauersweiler	507		428	84,4	417	97,4	179	42,9	222	53,2	10	2,4	6	1,4	3	0,7
Oberkirchen	1 985		1 686	84,9	1 681	99,7	598	35,6	1 008	60,0	58	3,5	17	1,0	4	0,2
Reitscheid	301		267	88,7	266	99,6	164	61,7	95	35,7	5	1,9	2	0,8	2	0,8
Schwarzerden	329		295	89,7	286	96,9	65	22,7	205	71,7	10	3,5	6	2,1	5	1,8
Briefwahl			475		473	99,6	259	54,8	184	38,9	20	4,2	10	2,1	6	1,3
Marpingen																
Marpingen	3 582		3 013	84,1	2 979	98,9	1 438	48,3	1 362	45,7	123	4,1	56	1,9	47	1,6
Alsweiler	1 839		1 604	87,2	1 592	99,3	951	59,7	546	34,3	69	4,3	26	1,6	21	1,3
Berschweiler	841		744	88,5	743	99,9	242	32,6	402	54,1	85	11,4	14	1,9	9	1,2
Urexweiler	2 322		2 048	88,2	2 022	98,7	960	47,5	961	47,5	78	3,9	23	1,1	15	0,7
Briefwahl			776		771	99,4	423	54,9	312	40,5	25	3,2	11	1,4	8	1,0
Namorn																
Namorn/Heisterberg	1 480		1 261	85,2	1 222	96,9	570	46,6	573	46,9	47	3,9	32	2,6	17	1,4
Baltersweiler	901		776	86,1	768	99,0	380	49,5	318	41,4	62	8,1	8	1,0	5	0,7
Eisweiler/Pinsweiler	338		284	84,0	277	97,5	164	59,2	94	33,9	12	4,3	7	2,5	6	2,2
Furschweiler	768		678	88,3	662	97,6	360	54,4	269	40,6	30	4,5	3	0,5	2	0,3
Gehweiler	540		461	85,4	457	99,1	197	43,1	250	54,7	7	1,5	3	0,7	3	0,7
Hirstein	780		695	89,1	688	99,0	70	10,2	567	82,4	46	6,7	5	0,7	3	0,4
Hohfeld-Mauschbach	773		687	88,9	673	98,0	401	59,6	242	36,0	15	2,2	15	2,2	8	1,2
Roschberg	288		265	92,0	262	98,9	159	60,7	90	34,4	10	3,8	3	1,2	2	0,8
Briefwahl			434		431	99,3	205	47,6	197	45,7	15	3,5	14	3,2	10	2,3
Nohfelden																
Nohfelden	981		849	86,5	836	98,5	230	27,5	524	62,7	72	8,6	10	1,2	6	0,7
Bosen	912		787	86,3	782	99,4	283	36,2	461	59,0	31	4,0	7	0,9	5	0,6
Eckelhausen	127		110	86,6	110	100,0	72	65,5	34	30,9	2	1,8	2	1,8	1	0,9
Eisen	389		338	86,9	335	99,1	105	31,3	213	63,6	14	4,2	3	0,9	1	0,3
Eiweiler	503		478	95,0	474	99,2	289	61,0	172	36,3	8	1,7	5	1,1	5	1,1
Gonnesweiler	791		681	86,1	667	97,9	413	61,9	220	33,0	31	4,7	3	0,5	3	0,5
Mosberg/Richweiler	273		235	86,1	234	99,6	64	27,4	151	64,5	14	6,0	5	2,1	4	1,7
Neunkirchen/Nahe	557		481	86,4	470	97,7	292	62,1	149	31,7	21	4,5	8	1,7	8	1,7
Selbach	628		559	89,0	552	98,8	364	65,9	167	30,3	13	2,4	8	1,5	6	1,1
Sötern	1 003		805	80,3	796	98,9	197	24,8	503	63,2	81	10,2	15	1,9	1	0,1
Türkismühle	624		517	82,9	508	98,3	235	46,3	216	42,5	52	10,2	5	1,0	4	0,8
Wahlhausen	547		462	84,5	459	99,4	161	35,1	260	56,6	36	7,8	2	0,4	1	0,2
Wolfersweiler	900		785	87,2	773	98,5	134	17,3	544	70,4	82	10,6	13	1,7	10	1,3
Briefwahl			754		753	99,9	307	40,8	387	51,4	49	6,5	10	1,3	8	1,1
Nonweiler																
Nonweiler	716		592	82,7	585	98,8	283	48,4	244	41,7	49	8,4	9	1,5	6	1,0
Bierfeld	448		406	90,6	400	98,5	154	38,5	226	56,5	17	4,3	3	0,8	2	0,5
Braunhausen	575		498	86,6	491	98,6	191	38,9	261	53,2	33	6,7	6	1,2	2	0,4
Kastel	968		852	88,0	842	98,8	385	45,7	412	48,9	37	4,4	8	1,0	3	0,4
Otzenhausen	1 100		905	82,3	888	98,1	271	30,5	558	62,8	51	5,7	8	0,9	5	0,6
Primstal	1 785		1 580	88,5	1 557	98,5	762	48,9	686	44,1	87	5,6	22	1,4	10	0,6
Schwarzenbach	582		512	88,0	505	98,6	224	44,4	268	53,1	9	1,8	4	0,8	4	0,8
Sitzerath	653		565	86,5	557	98,6	308	55,3	232	41,7	12	2,2	5	0,9	4	0,7
Briefwahl			588		581	98,8	286	49,2	256	44,1	29	5,0	10	1,7	9	1,6

nach: Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe in den saarländischen Wahlbezirken bei der Bundestagswahl 1980
- Zweitstimmen -

GEMEINDE Stadtteil/Ortsteil Wahlbezirk	Wahl- ^{*)} berechtigte		Wähler		Gültige Zweitstimmen		Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf									
							CDU		SPD		F.D.P./D.P.S.		Sonstige ^{**)}		dar. GRÜNE	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Oberthal																
Oberthal	2 474		2 128	86,0	2 092	98,3	981	46,9	1 001	47,9	96	4,6	14	0,7	12	0,6
Gronig	1 064		945	88,8	925	97,9	465	50,3	422	45,6	31	3,4	7	0,8	6	0,7
Güdesweiler	1 023		874	85,4	859	98,3	466	54,3	349	40,6	36	4,2	8	0,9	6	0,7
Steinberg-Deckenhardt	600		521	86,8	515	98,9	98	19,0	394	76,5	22	4,3	1	0,2	1	0,2
Briefwahl			469		467	99,6	198	42,4	239	51,2	23	4,9	7	1,5	6	1,3
St. Wendel																
St. Wendel	7 133		5 332	74,8	5 319	99,8	3 071	57,7	1 717	32,3	453	8,5	78	1,5	57	1,1
Bliesen	2 446		2 059	84,2	2 015	97,9	1 092	54,2	819	40,7	84	4,2	20	1,0	15	0,7
Bubach	302		255	84,4	254	99,6	27	10,6	215	84,7	9	3,5	3	1,2	1	0,4
Dörrenbach	381		318	83,5	313	98,4	90	28,8	196	62,6	20	6,4	7	2,2	5	1,6
Hoof	863		755	87,5	741	98,2	163	22,0	540	72,9	31	4,2	7	0,9	5	0,7
Leitersweiler	423		347	82,0	344	99,1	84	24,4	215	62,5	37	10,8	8	2,3	6	1,7
Marth	347		306	88,2	300	98,0	58	19,3	235	78,3	4	1,3	3	1,0	2	0,7
Niederkirchen	836		725	86,7	717	98,9	103	14,4	544	75,9	64	8,9	6	0,8	2	0,3
Niederlinxweiler	1 790		1 485	83,0	1 469	98,9	570	38,8	718	48,9	156	10,6	25	1,7	10	0,7
Oberlinxweiler	1 597		1 340	83,9	1 335	99,6	407	30,5	823	61,7	86	6,4	19	1,4	16	1,2
Osterbrücken	464		403	86,9	401	99,5	105	26,2	263	65,6	23	5,7	10	2,5	4	1,0
Remmesweiler	654		565	86,4	560	99,1	263	47,0	273	48,8	20	3,6	4	0,7	3	0,5
Saal	307		255	83,1	249	97,7	53	21,3	179	72,0	14	5,6	3	1,2	-	-
Urweiler	1 458		1 222	83,8	1 212	99,2	751	62,0	381	31,4	65	5,4	15	1,2	11	0,9
Werschweiler	367		306	83,4	302	98,7	93	30,8	179	59,3	28	9,3	2	0,7	2	0,7
Winterbach	1 801		1 567	87,0	1 557	99,4	1 021	65,6	463	29,7	59	3,8	14	0,9	9	0,6
Briefwahl			2 238		2 224	99,4	1 285	57,8	767	34,5	132	5,9	40	1,8	34	1,5
Tholey																
Tholey	1 561		1 298	83,2	1 268	97,7	635	50,1	521	41,1	87	6,9	25	2,0	17	1,3
Bergweiler	512		461	90,0	448	97,2	260	58,0	163	36,4	15	3,4	10	2,2	5	1,1
Hasborn-Dautweiler	1 987		1 784	89,8	1 733	97,1	1 040	60,0	615	35,5	61	3,5	17	1,0	13	0,8
Lindscheid	270		250	92,6	246	98,4	168	68,3	69	28,0	7	2,9	2	0,8	1	0,4
Neipel	232		209	90,1	201	96,2	121	60,2	73	36,3	2	1,0	5	2,5	3	1,5
Scheuern	663		582	87,8	563	96,7	355	63,1	189	33,6	15	2,7	4	0,7	4	0,7
Sotzweiler	1 132		1 017	89,8	988	97,2	637	64,5	300	30,4	33	3,3	18	1,8	15	1,5
Theley	2 470		2 132	86,3	2 093	98,2	1 093	52,2	911	43,5	70	3,3	19	0,9	11	0,5
Überroth-Niederhofen	516		454	88,0	436	96,0	299	68,6	115	26,4	13	3,0	9	2,1	6	1,4
Briefwahl			598		589	98,5	338	57,4	209	35,5	26	4,4	16	2,7	15	2,6

*) Einschließlich Wahlberechtigter mit Wahrschein.

***) DKP, GRÜNE, EAP, NPD, Volkfront.

Reform der Bautätigkeitsstatistik und Bautätigkeit in den Jahren 1979 und 1980

1. Reform der Bautätigkeitsstatistik
 - 1.1 Ziele der Aktualisierung der Bautätigkeitsstatistik
 - 1.2 Neugestaltung des Erhebungsverfahrens und erweiterter Fragenkatalog
 - 1.3 Verbesserung der Darstellung des Wohnbereichs
 - 1.4 Erweiterter Nachweis des Nichtwohnbaus
 - 1.5 Stärkere Berücksichtigung städtebaulicher Kriterien
 - 1.6 Verbesserung der Abgangserhebung
 - 1.7 Übergangslösung
2. Bautätigkeit in den Jahren 1979 und 1980
 - 2.1 Baugenehmigungen
 - 2.1.1. Wohnungsbau
 - 2.1.2. Nichtwohnbau
 - 2.2 Baufertigstellungen

1. Reform der Bautätigkeitsstatistik

Mit Beginn des Jahres 1979 ist das Zweite Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit und die Fortschreibung des Gebäudebestandes (2. BauStatG) vom 27. Juli 1978 (BGBl. I, Seite 1118) in Kraft getreten und hat das Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit (BauStatG) vom 20. August 1960 (BGBl. I, Seite 704) abgelöst. Damit haben die Bemühungen um eine Reform der Bautätigkeit, die bis zum Ende der 60er Jahre zurückgehen, ihre gesetzliche Regelung gefunden.

1.1 Ziele der Aktualisierung der Bautätigkeitsstatistik

In den vorangegangenen Jahren wurden die Aufgabenstellungen auf dem Baumarkt starken An-

derungen und Erweiterungen ausgesetzt. Städteplanung und Stadtentwicklung, Raumordnung und Umweltschutz stellen spezielle Fragen, die von der bisherigen Bautätigkeitsstatistik nicht beantwortet werden konnten. Die Neuordnung der Bautätigkeitsstatistik ergab nun die Grundlage für umfassende und aktuelle Informationen über die baulichen Aktivitäten. Für die Zukunft stehen damit für bau- und wohnungspolitische Entscheidungen detailliertere Angaben als bisher zur Verfügung.

Inzwischen hat sich nämlich die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum soweit normalisiert, daß sich die Maßnahmen der Wohnungsbaupolitik vor allem auf qualitative Verbesserungen des Wohnungsbestandes reduzieren sowie auf die Neubauförderung für bestimmte noch nicht optimal untergebrachte Einwohnergruppen beschränken lassen könnte. Zudem haben wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen neue Bedürfnisse geweckt.

In diesem Zusammenhang seien nun der Wandel von Ausstattung und Größe der Wohnung sowie die heutigen Ansprüche im Hinblick auf Lage und Umgebung erwähnt. Auch das Streben nach den „eigenen vier Wänden“ hat zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ebenso wird an Altbauten stärkeres Interesse gezeigt, um die Abschreibungsmöglichkeiten nach § 7b des Einkommenssteuergesetzes zu nutzen; Modernisierung, Instandsetzung und Sanierung sind Problem-begriffe, die hiermit verbunden sind.

Diesen Wandlungsprozessen hat sich die neue Bautätigkeitsstatistik angepaßt, um stärker als bisher den Gesichtspunkten der Konjunkturpolitik, der Raumordnung und der wohnungswirtschaftlichen Versorgung Rechnung tragen zu können; über bauliche Aktivitäten kann nunmehr zeitnahes Informationsmaterial für Wirtschaft und Verwaltung sowie Strukturdaten für spezielle Fragen der modernen Regional- und Stadtforschung bereitgestellt werden.

1.2 Neugestaltung des Erhebungsverfahrens und erweiterter Fragenkatalog

Der Neugestaltung ging eine mehrjährige Vorbereitungsphase unter Beteiligung aller mit den an der Erhebung und Auswertung befaßten Stellen voraus. Dennoch kam es in den ersten Monaten der Erhebung zu Anlaufschwierigkeiten, weil die Auskunftspflichtigen sich erst auf die neuen Fragebogen einstellen mußten. Schwierigkeiten entstanden vor allem dadurch, daß beim Ausfüllen der Erhebungspapiere mehrere Stellen zusammenwirken müssen. Eine rein zahlenmäßige Gegenüberstellung der Fragen ergibt fast eine Verdoppelung gegenüber den bisherigen Fragen von 25 auf jetzt 46 Fragen. Bei der Neugestaltung wurde darauf geachtet, daß der bisherige Erhebungsbereich unberührt blieb, so daß die Kontinuität und Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen voll gewahrt bleibt. Nach wie vor erfaßt werden alle genehmigungs- und zustimmungsbedürftigen Maßnahmen, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird sowie Gebäude- und Gebäudeteile, deren Nutzung geändert wird oder die durch bauaufsichtliche Maßnahmen, Schadensfälle oder Abbruch der Nutzung entzogen werden. Einbezogen sind also auch die nicht genehmigungspflichtigen, aber zustimmungsbedürftigen Bauten des Bundes und der Länder.

Die Bautätigkeitsstatistik knüpft hierbei unmittelbar an die von den Bauaufsichtsbehörden erteilten Baugenehmigungen an und verfolgt die Bauvorhaben des Wohn- und des Nichtwohnbaues bis zur Fertigstellung; sie liefert also Angaben über die genehmigten und fertiggestellten Bauvorhaben, den Baufortschritt am Jahresende und die Abgänge von Gebäuden und Gebäudeteilen. Auskunftspflichtig sind die Bauherren oder stellvertretend die von ihnen mit der Baubetreuung Beauftragten sowie die Bauaufsichtsbehörden und — für bestimmte Erhebungsmerkmale — auch die Gemeinden. Die Bauherren bzw. die mit der Baubetreuung Beauftragten (Architekten) übernehmen die Ausfüllung des Erhebungsbogens, der mit dem Bauantrag der Bauaufsichtsbehörde eingereicht wird. Diese überprüft bzw. vervollständigt die Angaben an Hand der Bauunterlagen und übersendet nach erteilter Baugenehmigung die Erhebungsbogen an das Statistische Landesamt.

Als Erhebungseinheit gilt jedes Gebäude und jede Baumaßnahme an einem bestehenden Gebäude. Während alle Gebäude mit Wohnraum in die Erhebung einbezogen werden, besteht im Nichtwohnbau weiterhin eine Erfassungsuntergrenze bei allen Gebäuden (ohne Wohnraum) mit weniger als 350 qm oder 25 000 DM veranschlagten Kosten des Bauwerkes.

Unterkünfte und behelfsmäßige Nichtwohnbauten, die für begrenzte Dauer errichtet werden, gehen ebenfalls nicht in die Statistik ein.

Bezüglich der Bauausführung und Ausstattung der Gebäude wurden bisher nur geringe Informationen angeboten. Zur Beurteilung der technologischen Entwicklung und für Kostenanalysen, die durch die Art der Konstruktion, den überwiegend verwendeten Brennstoff und die jeweilige Ausstattung bedingt sind, wurden daher entsprechende Merkmale in den Katalog aufgenommen. Weiter wird nach der Unterkellerung, dem Abwasserablauf und der Art der Beheizung gefragt.

Neben den Informationen über die Ausstattung werden auch Größe und Fläche ermittelt. Wie bisher werden Rauminhalt, Zahl der Vollgeschosse, Nutz- und Wohnfläche erfragt; neue Maßgrößen sind jetzt Angaben über die Grundstücksfläche, Grundfläche und Geschoßfläche, die insbesondere den städtebaulichen Erfordernissen Rechnung tragen soll.

Die Wohnungen werden weiterhin nach der Zahl der Räume untergliedert, getrennt nach Küchen und Zimmern. Um bessere Aussagen über typische Raumgrößen treffen zu können, erfolgt nunmehr ein detaillierterer Nachweis nach der Größe. Beibehalten wurden die Fragen nach einem zweiten Bad bzw. vom Bad getrennten Dushraum sowie Zweit-WC, ebenso jene nach Anzahl, Art und Lage der Pkw-Stellplätze. Die Erfassung der veranschlagten Kosten erfolgt wie bisher.

Neben den bauspezifischen Angaben über das Bauvorhaben wird auch der Bauherr (Investor) erfaßt. Bauherr ist; wer in eigenem Namen und für eigene oder fremde Rechnung Bauvorhaben durchführt. Bauherr ist demnach auch ein Wohnungsunternehmen, das in eigenem Namen ein

Kaufeigenheim für Rechnung des bereits feststehenden Bewerbers, der aber noch nicht Grundstückseigentümer ist, baut. Außerdem derjenige, der im eigenen Namen Bauvorhaben durch Dritte durchführen läßt. Der Zeitpunkt der Baugenehmigung ist maßgebend für die Feststellung des Bauherrn. Als Bauherrengruppen werden die öffentlichen Bauherren (Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, Sozialversicherung), die Unternehmen (gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsunternehmen, sonstige Wohnungsunternehmen, Immobilienfonds, sonstige Unternehmen), die privaten Haushalte und die Organisationen ohne Erwerbscharakter unterschieden (letztere zählten bisher zu den öffentlichen Bauherren).

1.3 Verbesserung der Darstellung des Wohnbereichs

Um die im Laufe der Zeit gewandelten Wohnformen auch statistisch besser beobachten zu können, werden heute neben den konventionellen Wohngebäuden auch die Wohnheime getrennt nachgewiesen, die bisher je nach der Struktur zu den Wohn- oder zu den Nichtwohngebäuden gezählt worden waren. Als Wohnheime gelten solche Wohngebäude für bestimmte Personenkreise (Berufstätige, Studenten, Pflegepersonal, ältere Menschen), die dem gemeinschaftlichen Wohnen dienen und entsprechende Gemeinschaftseinrichtungen aufweisen. Sie können sowohl Wohnungen als auch sonstige Wohneinheiten enthalten. Die Nachfrage hat sich gerade in diesem Bereich erheblich erhöht, weil mit derartigen Wohneinheiten in der Regel hohe Serviceleistungen verbunden sind. In diesem Bereich hat sich im Laufe der Zeit ein besonderer Teilwohnungsmarkt herausgebildet. In der Gebäude- und Wohnungszählung des Jahres 1968 wurden Wohnungen in Wohnheimen, wenn sie keine eigenen Küchen hatten, zu schlecht ausgestatteten Wohngelegenheiten zusammengefaßt. Für die qualitative Beurteilung werden heute auch Kapazität, Ausstattung und Lage der Wohnheime berücksichtigt; diese Merkmale sind insbesondere für planerische Aufgaben von Nutzen. Nicht zu den Wohnheimen zählen alle Gebäude, in denen nicht das dauerhafte Wohnen im Vordergrund steht (z. B. Erziehungsheime).

Neu im Erhebungsprogramm ist ferner die Unterscheidung in Wohngebäude mit Eigentumswohnungen und solche ohne Eigentumswohnungen, da diese im Laufe der Zeit in der Bauwirtschaft eine große Bedeutung gewonnen haben. In der Bautätigkeitsstatistik werden Eigentumswohnungen zum Zeitpunkt der Genehmigung ermittelt. Es wird erfragt, ob die zu bauende Wohnung als Eigentumswohnung Verwendung finden soll bzw. ob diese vom Eigentümer oder künftigen Erwerber benutzt oder in eine Mietwohnung umgewandelt wird. Damit werden Informationen über die Eigentumsbildung im Wohnungsbau gewonnen.

Neu ist auch der Nachweis über Bauvorhaben von Freizeitwohnungen, die in den letzten Jahren eine besondere Bedeutung erlangt haben. Es sind nunmehr Wochenend- und Ferienhäuser zu melden, auch wenn sie weniger als 50 qm Wohnfläche enthalten, aber Gebäude im Sinne der Systematik der Bauwerke darstellen.

1.4 Erweiterter Nachweis des Nichtwohnbaus

Ein weiteres Ziel der Reform ist die stärkere Berücksichtigung des Nichtwohnbaus, insbesondere der Infrastrukturbauten. Diese stellten in der Bauwirtschaft und im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Geschehens beschäftigungspolitisch einen bedeutenden Faktor dar. Der Nichtwohnbaubereich ist bisher pauschal nur nach Anstaltsgebäude, Bürogebäude, landwirtschaftliche Betriebsgebäude, gewerbliche Betriebsgebäude, Schulgebäude und sonstige Nichtwohngebäude differenziert worden. Diese Aufgliederung hat sich als unzureichend erwiesen. Künftig erfolgt daher die Unterteilung der Art der Nichtwohngebäude nach der neuen Bauwerksystematik, die 52 Einzelpositionen beinhaltet. Auf dieser Basis läßt sich ein umfassender Nachweis über Infrastruktureinrichtungen erbringen, der den verschiedenen Abgrenzungen des Infrastrukturbegriffes gerecht wird. So werden die Nichtwohngebäude heute neben der bisherigen Aufgliederung nachgewiesen nach ihrem Verwendungszweck in Gebäuden für öffentliche Sicherheit und Ordnung, Kultur und Bildung, Wissenschaft und Forschung, Gesundheits- und Sozialwesen, in Einrichtungen für Freizeit, Erholung und

Sport, Gebäude der Ver- und Entsorgung sowie des Verkehrs- und Nachrichtenwesens.

1.5 Stärkere Berücksichtigung städtebaulicher Kriterien

Die bisherigen Merkmale zur Lagekennzeichnung des Baugeschehens nach Gemeinde, Ortsteil, Straße und Hausnummer werden den Anforderungen der städtebaulichen Kriterien nicht mehr gerecht. Nach dem neuen Gesetz wird deshalb die Lage der Bauobjekte im Bereich des Wohn- und Nichtwohnbaus nach den Kriterien des Bundesbaugesetzes, der Baunutzungsverordnung und des Städtebauförderungsgesetzes erfaßt. Neben den rein technischen Strukturdaten, die von der Bautätigkeitsstatistik bisher und jetzt in noch tieferer Gliederung geliefert werden, steht für raumordnungs- und baupolitische Entscheidungen die städtebauliche Einordnung der Bauaktivität im Vordergrund. So wird u. a. für neuerichtete Gebäude festgestellt, ob sie im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes, innerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen oder im Außenbereich liegen. Für alle Baumaßnahmen wird ermittelt, ob diese in einem Sanierungs- bzw. Ergänzungsgebiet oder in einem städtebaulichen Entwicklungsbereich liegen.

1.6 Verbesserung der Abgangerhebung

Für eine einwandfreie Bestandsfortschreibung sind neben der Ermittlung aller Zugänge vollständige Daten über den Abgang von Gebäuden und Wohnungen und Veränderungen ihrer Nutzung erforderlich. Abgänge werden verursacht durch Brand, Explosionen, Einsturz und Abrisse, die aufgrund von Baumängeln oder im Zuge von Sanierungsmaßnahmen entstehen. Von einem Verlust spricht man auch bei einer Veränderung der Nutzung des Gebäudebestandes, z. B. bei einer Umwandlung von Wohn- in Nutzraum oder Verminderung der Zahl der Wohnungen durch Zusammenlegen. Bisher konnten die Totalabgänge relativ exakt erfaßt werden, Angaben über Nutzungsänderungen wurden in den wenigsten Fällen geliefert. Um die Vollständigkeit der Ergebnisse zu sichern, werden nunmehr auch die Gemeinden zur Berichterstattung herangezogen,

da ihnen am ehesten Veränderungen im Baubestand bekannt sind. Zur besseren Erfassung wurde eine besondere Abgangszählkarte eingeführt, deren Erhebungskriterien dem Merkmalskatalog der Zugangsstatistik angepaßt sind. Sie enthält alle notwendigen Lagekriterien und städtebaulichen Festlegungen sowie Angaben über Art und Ursache des Gebäudeverlustes. So wird festgestellt, ob das Gebäude zur Schaffung von öffentlichen Verkehrsflächen, zur Errichtung eines neuen Wohn- bzw. Nichtwohngebäudes, infolge eines außergewöhnlichen Ereignisses (Brand, Explosion, Einsturz) oder wegen bauordnungsrechtlicher Unzulässigkeit abgegangen ist. Registriert wird außerdem Art und Alter der Gebäude sowie die Zugehörigkeit des Eigentümers zu bestimmten Bauherrengruppen. Durch die neue Zählkarte ist zu erwarten, daß künftig die durch Nutzungsänderungen zwischen Wohn- und Nichtwohngebäuden (Umwidmungen) hervorgerufene Dunkelziffer geringer ausfällt. Zur Sicherung der Vollständigkeit sind in diesem Zusammenhang Kontrollfragen im Baugenehmigungsbogen enthalten, die darüber Auskunft geben, ob sich die Nutzungsart geändert hat und ein Abgangsbogen ausgefüllt wurde.

1.7 Übergangslösung

Die Umstellung der Statistik erfolgt — erhebungstechnisch bedingt — in mehreren Schritten. Seit Januar 1979 werden die Baugenehmigungen auf dem neuen, entsprechend den gesetzlichen Anforderungen erweiterten Fragebogen erfaßt, nach dem bundeseinheitlichen Programm aufbereitet und tabellarisch dargestellt. Für den Bauüberhang und die Baufertigstellungen gilt eine Übergangsregelung; die Ergebnisse der Jahre 1979 und 1980 werden noch mit den alten Merkmalen dargeboten. Das hat seinen Grund darin, daß die Daten über ein Bauvorhaben nur einmal, und zwar zum Zeitpunkt der Baugenehmigung, erfaßt werden, Baugenehmigung und Baufertigstellung zeitlich aber auseinanderfallen; durchschnittlich vergehen etwa eineinhalb Jahre vom Zeitpunkt der Genehmigung bis zur Fertigstellung. Eine Vielzahl der fertiggestellten Bauobjekte ist nämlich bereits 1978 oder früher freigegeben worden und somit im Datenbestand der Statistik noch mit dem alten Merkmalskatalog enthalten. Für alle Baufertigstellungen ist daher die

Umstellung auf 1981 verlegt worden. Nun ist man dabei davon ausgegangen, daß nach einer Übergangszeit von drei Jahren der alte Fertigstellungsüberhang abgebaut ist. Nach dieser Übergangsphase wird es möglich sein, die Aufbereitung und Darstellung des Bauüberhanges und der Baufertigstellungen in der vollständigen neuen Merkmalsgliederung vorzunehmen.

2. Bautätigkeit in den Jahren 1979 und 1980

2.1 Baugenehmigungen

Die in der Bautätigkeitsstatistik erfaßten Meldungen der Bauaufsichtsbehörden über die erteilten Baugenehmigungen führen im allgemeinen nach einer gewissen Zeit zu Auftragseingängen und gelten deshalb als wichtiger Indikator für die künftige konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft. Im folgenden sollen die wichtigsten Eckdaten zur Bautätigkeit 1979 und 1980 dargestellt werden.

Im Wohn- und im Nichtwohnbau zusammen wurden 1980 im Saarland 3 755 Gebäude mit 6,3 Mill. m³ Rauminhalt zum Bau freigegeben. Gemessen am Rauminhalt waren daran der Wohnbau mit 57,9 % und der Nichtwohnbau mit 42,1 % beteiligt. Gegenüber dem Jahre 1979, in dem insgesamt 3 500 Gebäude mit einem Bauvolumen von 5,4 Mill. m³ genehmigt wurden, bedeutet dies eine Zunahme von 7,2 % bzw. 16,1 %. Diese Entwicklung verlief umso überraschender, als das

1979 zum Bau freigegebene Hochbauvolumen von 3 500 Gebäuden und 5,4 Mill. m³ umbauten Raum gegenüber dem entsprechenden Vorjahr um 17,9 % bzw. 22,1 % geringer ausfiel.

Bei den insgesamt genehmigten Wohnungen vollzog sich die Entwicklung in ähnlicher Weise: 1980 wurden 6 458 Genehmigungen erteilt; das sind 7,2 % mehr Wohnungen als im Jahre 1979, in welchem insgesamt 6 022 Wohnungen freigegeben wurden. Diese Zahl liegt um 3,7 % unter dem Niveau von 1978 mit 6 254 genehmigten Wohneinheiten.

Die gesamten von den Bauherren veranschlagten reinen Baukosten für die Errichtung neuer Gebäude erreichten im Jahre 1980 eine Höhe von 1 369 Mill. DM. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahreszeitraum 1979, in dem 1 103 Mill. DM kalkuliert worden sind, eine Zunahme von 266 Mill. DM oder 24 %; diese Baukostensumme von 1979 lag dagegen um 161 Mill. DM bzw. 12,4 % unter den Kosten der im Jahre 1978 genehmigten Bauvorhaben, analog dem verzeichneten Rückgang an Baugenehmigungen gegenüber 1978, der auf die gestiegenen Bau-, Grundstücks- und Finanzierungskosten zurückzuführen sein dürfte.

2.1.1. Wohnungsbau

Nachdem im Vergleich 1979 zu 1978 mit 3 104 genehmigten Gebäuden ein Rückgang von 16,2 % im Wohnungsneubau festgestellt wurde, brachte das Jahr 1980 mit 3 316 Wohngebäuden wieder einen Zuwachs um 6,8 %. Die 6 202 genehmigten Wohnungen in 1980 lagen um 5,9 % über der

Genehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 1978, 1979 und 1980

Gebäudeart	Gebäude ¹⁾			Umbauter Raum ¹⁾			Wohnungen ²⁾			Veranschlagte reine Baukosten ¹⁾		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	Anzahl			1 000 cbm			Anzahl			1 000 DM		
Wohngebäude	3 708	3 104	3 316	3 850	3 524	3 649	6 039	5 858	6 202	813 662	815 717	934 881
Anstaltsgebäude	19	6	5	71	37	54	13	—	5	28 064	8 983	29 080
Bürogebäude	32	38	33	232	124	117	12	36	41	92 065	33 822	33 469
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	52	46	44	102	74	141	3	—	2	8 959	5 458	11 010
Nichtlandwirtschaftl. Betriebsgebäude	350	232	292	2 396	1 245	2 020	183	111	183	247 839	160 155	283 049
Schulgebäude	10	2	6	94	62	57	1	2	—	24 944	22 000	25 019
Sonstige Nichtwohnggebäude	92	72	59	263	359	262	3	15	25	48 369	56 562	52 047
Alle Gebäudearten	4 263	3 500	3 755	7 008	5 426	6 301	6 254	6 022	6 458	1 263 902	1 102 697	1 368 555

1) Errichtung neuer Gebäude.- 2) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Zahl des Jahres 1979, in welchem 5 858 genehmigt wurden, 3,0 % weniger als im Jahr 1978 (einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

Wie bereits 1979 ist auch 1980 der Anteil der Einfamilienhäuser an den genehmigten Gebäuden gesunken. Im Jahre 1980 wurden 2 224 Bauanträgen stattgegeben, gegenüber 2 278 im Jahre 1979 (1978: 2 844). Das entspricht einem Anteil von 67,1 % an den insgesamt freigegebenen Wohngebäuden im Jahr 1980 gegenüber 73,4 % in 1979 (1978: 77 %).

Dagegen hat der Anteil der Zweifamilienhäuser zugenommen bei gleichbleibendem Anteil an Drei- und Mehrfamilienhäusern.

Gebäudeart	Anteil an den Wohngebäuden in %		
	1978	1979	1980
Wohngebäude			
mit einer Wohnung	76,7	73,4	67,1
mit zwei Wohnungen	19,6	21,5	27,9
mit drei u. mehr Wohnungen	3,7	5,1	5,1

Der Ein- und Zweifamilienhausbau ist also weiterhin dominierend im Wohnungsbau. Die Verschiebung vom Ein- zum Zweifamilienhausbau könnte aus steuerrechtlichen Gründen (vermehrte Erstellung von Einliegerwohnungen) resultieren. Weiterhin kann man sagen, daß die Baukostenentwicklung die Bauherren zu Zugeständnissen an die Größe der Wohnungen zwingt, die im Durchschnitt in Zweifamilienhäusern niedriger ist als in Einfamilienhäusern.

Veranschlagte reine Baukosten im Wohnungsbau zum Zeitpunkt der Baugenehmigung

Jahr — Bauart	je cbm umbauten Raumes			je qm Wohnfläche		
	bei allen Wohn- gebäuden	davon in		bei allen Wohn- gebäuden	davon in	
		Ein- u. Zwei- familienhäusern	Mehr- familienhäusern		Ein- u. Zwei- familienhäusern	Mehr- familienhäusern
	DM					
1972	149	145	159	861	918	737
darunter Fertigteilbau	165	162	181	925	980	816
1973	161	158	187	946	994	858
darunter Fertigteilbau	170	177	195	875	982	891
1974	171	169	187	1 080	1 085	807
darunter Fertigteilbau	170	173	195	900	987	872
1975	181	179	202	1 131	1 152	1 004
darunter Fertigteilbau	194	194	213	1 139	1 154	809
1976	187	194	223	1 227	1 244	1 114
darunter Fertigteilbau	204	204	—	1 273	1 273	—
1977	203	202	223	1 315	1 342	1 145
darunter Fertigteilbau	212	212	—	1 392	1 392	—
1978	211	210	225	1 389	1 420	1 188
darunter Fertigteilbau	217	216	280	1 443	1 453	1 251
1979	231	229	245	1 532	1 579	1 357
darunter Fertigteilbau	240	236	308	1 525	1 544	1 392
1980	256	253	274	1 863	1 701	1 495
darunter Fertigteilbau	260	260	285	1 582	1 582	1 700

Das für die Errichtung der 1980 genehmigten Wohngebäude veranschlagte Kostenvolumen beläuft sich auf 935 Mill. DM, das sind 14,6 % mehr Baukosten als 1979, die mit 816 Mill. DM geringfügig über den Baukosten des Jahres 1978 lagen (814 Mill. DM). Bei allen Wohngebäuden wurden 1980 im Durchschnitt Raummeterkosten von 256 DM kalkuliert gegenüber 231 DM im Jahre 1979 und 211 DM in 1978.

Für das Ein- und Zweifamilienhaus veranschlagten die Bauherren 253 DM pro m³ und 274 DM pro m³ für das Mehrfamilienhaus. Gegenüber 1979 (229 DM bzw. 245 DM) sind die erwarteten Kosten damit um 10,5 % bzw. 11,8 % gestiegen. Bei diesen erfaßten Kosten handelt es sich jedoch um Planzahlen bzw. Zielgrößen, die sehr schnell von der tatsächlichen Preisentwicklung überholt werden können und damit in ihrer Aussagefähigkeit als aktuelle Information eine erhebliche Einschränkung erfahren. Als realistischer sind daher die Kostenansätze im Fertigteilbau anzusehen, denn durch die kürzere Bauzeit und die meist für das Bauobjekt ausgehandelten Festpreise läßt diese Bauweise eine Kalkulation zu, die allzugroße Abweichungen von den Sollzahlen ausschließt. Im Jahre 1980 veranschlagten die Bauherren im Fertigteilbau 250 DM je m³ gegenüber 240 DM je m³ im Jahre 1979. Das bedeutet, daß die Bauherren mit einem Kostenanstieg von 4,2 % rechnen; davon im Ein- und Zweifamilienhausbau mit 6,4 %. Im Mehrfamilienhausbau haben sich dagegen die Kosten je m³ umbauten Raumes um 18,3 % reduziert.

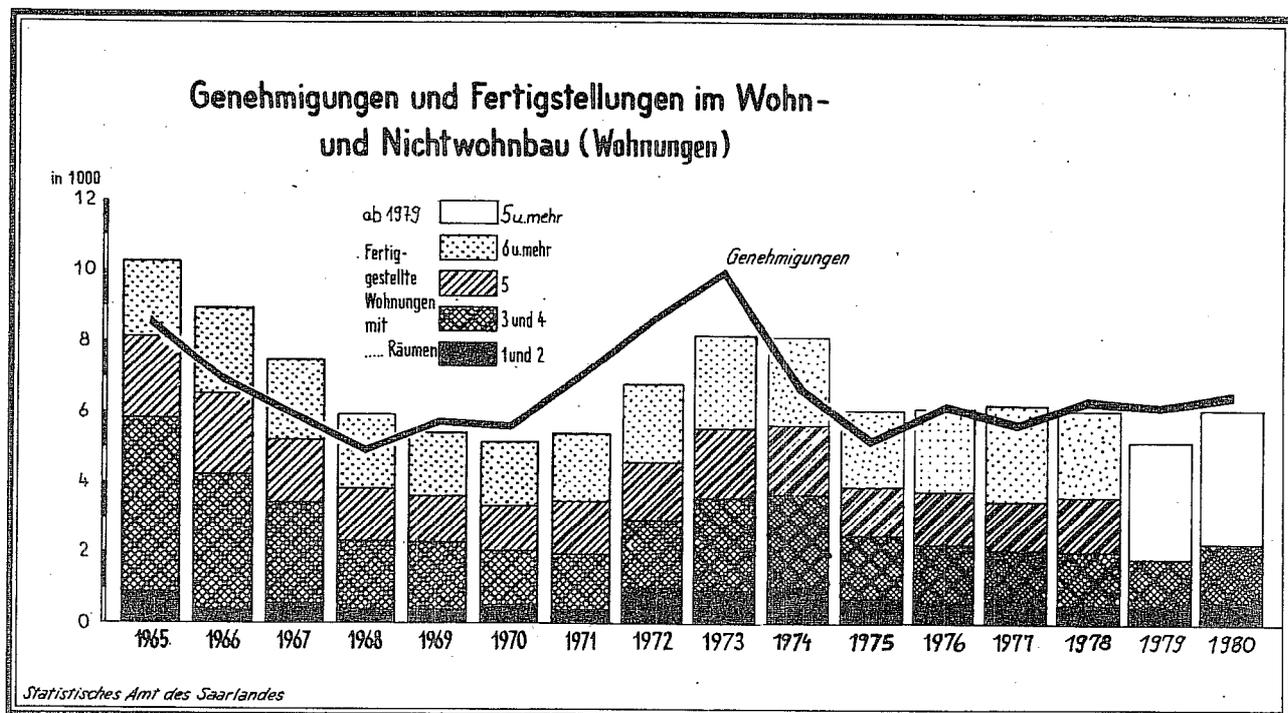
Von dem genehmigten kostenmäßigen Bauvolumen aller Wohnungen im Wohnbau entfielen im Jahre 1980 auf die „Sonstigen Wohnungsunternehmen“ 25,4 % und 67,5 % auf die privaten Haushalte (1979: 25,1 % bzw. 64,2 %).

Die stärksten Nachfrageimpulse zeigten gegenüber 1979 auch die privaten Haushalte (+ 11,4 %) und die „Sonstigen Wohnungsunternehmen“ (+ 6,8 %), während sich die öffentlichen Bauherren am geringsten engagierten (− 42,4 %).

Genehmigte Wohnungen im Wohnbau 1979 und 1980

Bauherr	1979		1980		Veränderung 1980 gegen 1979 in %
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Öffentliche Bauherren ¹⁾	231	3,9	133	2,1	− 42,4
Gemeinnütz. Wohnungs- u. Jöndl. Siedlungsuntern.	274	4,7	222	3,6	− 19,0
Sonstige Wohnungsunternehmen	1 473	25,1	1 573	25,4	+ 6,8
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)	119	2,0	86	1,4	− 27,7
Private Haushalte	3 701	64,2	4 188	67,5	+ 11,4
INSGESAMT	5 858	100,0	6 202	100,0	+ 5,9

¹⁾ Gebietskörperschaften einschli. Sozialversicherung sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter.



2.1.2. Nichtwohnbau

Paralell zur Entwicklung im Wohnbau erfolgte auch ein Anstieg im Nichtwohnbau. Im Jahre 1980 wurden insgesamt 439 Gebäude mit 2,7 Mill. m³ Rauminhalt genehmigt. Das sind 43 Gebäude oder 10,9 % mehr als 1979 bzw. 750 000 m³ oder 39,4 % mehr Rauminhalt. Dieser Zuwachs ist ausschließlich auf vermehrte Planungen von nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden zurückzuführen (+ 26 %), die mit 2,0 Mill. m³ einen Anteil von 76,2 % am gesamten Nichtwohnbau erreichten (1979: 65,5 %). Hierzu zählen Fabrik- und Werkstattgebäude, Handels- und Lagergebäude sowie Hotels und Gaststätten. Auch die zum Bau freigegebenen landwirtschaftlichen Betriebsgebäude (141 000 m³; + 90,5 %) und die Anstaltsgebäude (54 000 m³; + 45,9 %) haben in ihrem Umfang gegenüber 1979 erheblich zugenommen. Dagegen sanken die Zahlen für Bürogebäude (117 000 m³; - 5,6 %) und sonstige Nichtwohngebäude (262 000 m³; - 27 %) gegenüber dem Vorjahr.

2.2 Baufertigstellungen

Nachdem die Fertigstellungen des Jahres 1979 hinter den Erwartungen zurückgeblieben waren, welche die Genehmigungsentwicklung 1978 geweckt hatte, brachte nach entsprechenden zeit-

lichen Verzögerungen das Jahr 1980 Zunahmen bei den Fertigstellungen sowohl im Wohnungsbau als auch im sonstigen Hochbau. Im Bereich des Wohnungsbaus meldeten die Bauämter für das Jahr 1980 mit 5 874 Wohnungen um 16,9 % mehr Wohnungen bezugsfertig als 1979 (5 001). „Genehmigungen und Fertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau (Wohnungen)“. Neun Zehntel der Wohnungen wurden im Neubau fertiggestellt. Im Jahre 1980 entstanden hier 5 323 Wohneinheiten mit 3,7 Mill. m³ Rauminhalt, gegenüber 4 461 Wohneinheiten mit 3,2 Mill. m³ Rauminhalt im Jahre 1979. Durch Um- und Anbaumaßnahmen wurden 524 Wohnungen bezugsfertig, das sind 16 weniger als 1979.

Im Zuge der Errichtung von Nichtwohngebäuden wurden 1980 noch weitere 189 Wohnungen geschaffen (1979: 166), so daß letztlich eine Zunahme um 869 Wohnungen oder 16,8 % gegenüber 1979 festzustellen ist.

(Siehe Tabelle 4)

Leicht rückläufig zeigte sich wiederum die Eigenheimquote im Saarland. - Im Jahre 1980 fiel sie gegenüber dem vorjährigen Baugeschehen um 0,5 Prozentpunkte von 96,2 % auf 95,7 % ab; um die gleiche Differenz verringerte sich die Quote des Jahres 1979 gegenüber dem Jahre 1978 (96,7 %). Die Abschwächung im Bau von Einfamilienhäusern in allen Kreisen, ausgenommen in den Land-

Durchschnittliche Wohnungsgröße, Umbauter Raum und fertiggestellte Wohnungen im Wohnbau (Neubau) - Tab. 4 -

Jahr	Durchschnittsgröße der Wohnungen in qm Wohnfläche				Umbauter Raum der fertiggestellten Wohngebäude		Fertiggestellte Wohnungen	
	Ein- und Zwei-familienhäusern		Mehr-familienhäusern		in 1000 cbm	1960-100	Anzahl	1960-100
	qm	1960-100	qm	1960-100				
	qm	1960-100	qm	1960-100	in 1000 cbm	1960-100	Anzahl	1960-100
1962	88,5	103	71,9	107	3 333,2	77	6 862	73
1963	87,4	102	72,6	108	3 576,9	82	7 542	80
1964	90,7	106	70,9	106	4 076,2	94	8 566	91
1965	94,0	109	67,3	100	4 337,1	100	9 347	99
1966	95,5	111	72,3	104	4 122,0	95	7 979	84
1967	102,6	119	66,1	99	3 494,7	81	6 240	66
1968	105,0	122	71,4	107	2 962,1	68	5 039	53
1969	107,7	125	70,4	105	2 694,0	62	4 674	49
1970	110,2	128	62,0	93	2 599,2	60	4 443	47
1971	109,9	128	69,2	103	2 824,4	65	4 711	50
1972	114,3	133	62,8	94	3 400,7	79	6 111	65
1973	113,9	132	68,1	102	4 096,0	95	7 451	79
1974	115,7	135	69,0	103	4 129,1	96	7 397	78
1975	119,0	139	66,1	99	3 331,1	77	5 399	57
1976	118,3	138	69,5	104	3 489,8	81	5 434	58
1977	119,0	139	56,2	84	3 667,2	85	5 554	59
1978	118,4	138	63,3	94	3 621,5	84	5 286	56
1979	118,3	138	66,7	100	3 152,0	73	4 461	47
1980	117,9	137	67,5	101	3 670,0	85	5 323	56

kreisen Merzig-Wadern und Saarlouis, hatte auch eine Minderung des Anteils dieses Heimtyps an der Gesamtzahl der errichteten Wohngebäude zur Folge. 1980 betrug dieser Anteil 74,2 % gegenüber 74,8 % im Jahre 1979 (1978: 77,6 %). Bei den Zweifamilienhäusern war dagegen 1980 eine Erhöhung dieses Anteils um 0,2 Prozentpunkte auf 21,5 % zu verzeichnen; der Anteil von 21,3 % im Jahre 1979 erhöhte sich gegenüber 1978 sogar um 2,2 Prozentpunkte.

um 787 Wohnungen oder 48,7 % auf 884 Wohnungen zu verzeichnen, während im Jahre 1980 eine Zunahme von 514 Wohnungen oder 58,1 % auf 1 398 Wohneinheiten festgestellt wurde. Dies bewirkte eine Ausweitung der durchschnittlichen Wohnungszahl von 7,6 Einheiten je Gebäude in 1979 (1978: 14,0 Einheiten) auf 9,7 Einheiten in 1980;

(Siehe Tabelle 6)

644 Neubauwohnungen wurden 1980 im Sinne des sozialen Wohnungsbaues mit öffentlichen Mitteln gefördert gegenüber 524 im Jahre 1979; das sind 12,1 % bzw. 13,3 % des Neubaus (1978: 12,2%).

(Siehe Tabelle 7)

Im Nichtwohnbau wurden 1980 mit 454 Gebäuden um 57 bzw. 14,4 % mehr Neubauten hergestellt als in 1979, in welchem eine Abnahme gegenüber 1978 von 107 bzw. 21,2 % festgestellt wurde. Gemessen am umbauten Raum wurde 1980 ein Volumen von 2,3 Mill. m³ fertiggestellt; 1979 betrug das Bauvolumen 2,1 Mill. m³, dieses lag trotz des Rückganges der Zahl der Fertigstellungen gegenüber 1978 um 7 % über dem Vorjahresniveau. Die Nutzfläche nahm in 1980 um 4,9 % zu, während sie 1979 gegenüber dem Vorjahr um 3,4 % sank. Bürogebäude und landwirtschaftliche

Fertiggestellte Wohnungen im Wohnbau 1979 und 1980

Bauherr	1979		1980		Veränderung 1980 gegen 1979 in %
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Öffentliche Bauherren ¹⁾	268	5,4	169	2,9	- 36,9
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen	176	3,5	303	5,2	+ 72,2
Sonstige Wohnungsunternehmen	637	12,7	1 145	19,6	+ 79,7
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehm.)	14	0,3	48	0,8	+ 242,9
Private Haushalte	3 906	78,1	4 182	71,5	+ 7,1
SAARLAND insgesamt	5 001	100,0	5 847	100,0	+ 16,9

1) Gebietskörperschaften einschließlich Sozialversicherung und Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Bedeutungsvoller als die Veränderung der Gebäudezahl stellt sich die Entwicklung der Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern dar: Im Jahre 1979 war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang

Betriebsgebäude verzeichneten anzahl- und volumenmäßig einen Zuwachs im Gegensatz zum Jahre 1979. Bei den gewerblichen Betriebsgebäuden, der Hauptgruppe im Nichtwohnbau, nah-

**Fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden
1966 bis 1980**

Tab. 6

Jahr	Wohnungen insgesamt	Davon hatten Wohnräume einschl. Küche ¹⁾						Wohnräume		Bruttowohnfläche	
		1 und 2	3	4	5	6	7 und mehr	insgesamt	je Wohnung	insgesamt	je Wohnung
	Anzahl	in %						Anzahl		1 000 qm	qm
1966	8 972	3,7	13,6	29,5	25,7	18,3	9,2	42 471	4,7	807,6	90,0
1967	7 499	6,7	11,7	25,9	24,0	19,1	12,6	36 156	4,8	691,3	92,2
1968	5 910	5,2	10,2	23,4	25,5	20,2	15,5	29 487	5,0	577,4	97,7
1969	5 481	6,2	11,9	23,1	25,0	19,9	13,9	26 820	4,9	532,5	97,2
1970	5 142	9,7	10,0	20,1	25,4	19,8	15,0	24 772	4,8	504,2	98,1
1971	5 380	7,0	11,5	18,0	28,4	20,6	14,5	26 520	4,9	536,5	99,7
1972	6 795	14,8	10,2	17,9	24,5	18,6	14,0	31 530	4,6	660,0	97,1
1973	8 181	11,3	14,4	18,5	23,7	18,9	13,2	38 314	4,7	790,8	96,7
1974	8 178	12,1	12,7	20,2	24,1	17,4	13,5	37 815	4,6	801,3	98,0
1975	6 023	11,6	12,2	16,8	23,1	21,8	14,5	28 928	4,8	620,0	102,9
1976	6 117	10,2	11,0	15,4	24,7	22,1	16,6	30 135	4,9	647,8	105,9
1977	6 224	13,0	7,8	13,0	23,9	25,8	16,5	30 683	4,9	673,7	108,2
1978	6 017	8,3	12,2	13,1	25,3	24,6	16,5	30 173	5,0	653,5	108,6
1979	5 167	9,3	11,6	15,1		64,0		21 826 ²⁾	4,9 ²⁾	566,7	109,7
1980	6 036	10,3	12,0	14,8		62,9		25 679 ²⁾	4,3 ²⁾	648,9	107,5

1) Wohnräume mit 6 und mehr qm. 2) in neuerrichteten Wohngebäuden.

**Fertiggestellte Wohnungen in Wohngebäuden nach der Gebäudegröße
und nach Bauherren 1979 und 1980**

(Errichtung neuer Gebäude)

Tab. 7

Bauherr	1979				1980			
	Wohnungen							
	insgesamt	in Wohngebäuden mit Wohnungen			insgesamt	in Wohngebäuden mit Wohnungen		
		1	2	3 u. mehr		1	2	3 u. mehr
Anzahl	in %			Anzahl	in %			
Freifinanzierter und steuerbegünstigter Wohnungsbau ¹⁾								
Öffentliche Bauherren ³⁾	267	2	1	97	24	13	8	79
Gemeinnützige Wohnungs- u. ländliche Siedlungsunternehmen	161	87	10	3	280	33	10	57
Sonstige Wohnungsunternehmen	618	43	16	41	1 112	31	6	62
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)	14	36	43	21	46	37	43	20
Private Haushalte	2 877	49	39	12	3 217	49	40	12
Alle Bauherren	3 937	47	31	22	4 679	43	30	27
Öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau ²⁾								
Öffentliche Bauherren ³⁾	—	—	—	—	144	2	—	98
Gemeinnützige Wohnungs- u. ländliche Siedlungsunternehmen	15	87	13	—	21	90	10	—
Sonstige Wohnungsunternehmen	13	85	15	—	16	100	—	—
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)	—	—	—	—	—	—	—	—
Private Haushalte	496	86	12	2	463	91	9	1
Alle Bauherren	524	86	12	2	644	71	7	22

1) Einschließlich teilgeförderter Bauvorhaben. 2) Nur vollgeförderte Wohnbauten.

3) Gebietskörperschaften einschließlich Sozialversicherung sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter.

men 1980 ebenfalls die Zahl der Fertigstellungen und ihr Volumen zu. Rückläufig an Zahl und Umfang waren die sonstigen Nichtwohngebäude sowie die Schul- und die Anstaltsgebäude.

Durch die im Berichtsjahr 1980 ausgeführten Baumaßnahmen standen im Saarland zum Jahresende rund 249 000 Wohngebäude und rund 442 000 Wohnungen mit insgesamt 1,96 Mill. Wohnräumen von 6 und mehr qm Wohnfläche zur Verfügung. Gegenüber dem Vorjahr sind dies jeweils positive Veränderungen; für das Jahr 1979 wurden rund 246 000 Wohngebäude und rund 436 000 Wohnungen mit 1,93 Mill. Wohnräumen ermittelt.

Zugang an Wohnungen und Gebäuden in den Kreisen
1979 und 1980

Stadtverband Landkreis LAND	Reinzugang an Wohnungen ¹⁾		Neuerichtete Ein- und Zweifamilienhäuser		Anteil der Wohnungen in Ein- u. Zweifamilien- häusern am Rohzugang ²⁾	
	1979	1980	1979	1980	1979	1980
	je 1 000 Einwohner				in %	
Saarbrücken	3,8	5,0	1,8	1,9	65,0	47,0
Merzig-Wadern	4,9	5,5	3,6	4,5	90,5	96,6
Neunkirchen	3,0	4,8	2,1	2,9	92,3	83,5
Saarlouis	4,3	5,6	2,9	3,5	87,6	81,1
Saar-Pfalz-Kreis	6,8	6,2	3,5	3,6	65,8	76,5
St. Wendel	7,1	6,4	4,8	4,2	90,5	93,3
SAARLAND	4,6	5,4	2,7	3,0	77,5	71,5

1) Fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden abzüglich der gemeldeten Wohnungsabgänge durch Abbruch, Brand usw. 2) Errichtung neuer Gebäude.

Peter Nicolaus
Dipl.-Volkswirt

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980			1981				
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung u. Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 070,4	1 067,8	1 067,8	1 067,7	1 068,0	1 065,3	1 065,0	1 064,7	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	611	632	532	943	746	530	615	866	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,8	7,1	6,0	10,6	8,4	6,0	6,9	9,8	...
* Lebendgeborene	Anzahl	816	876	877	880	929	944	923	839	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,1	9,8	9,9	9,9	10,4	10,6	10,4	9,5	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 092	1 088	1 061	1 082	1 042	1 252	1 028	1 058	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,2	11,9	12,2	11,7	14,1	11,6	11,9	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	14	14	17	7	14	10	7	16	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	17,2	16,0	19,3	7,9	15,0	10,5	7,5	19,0	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 276	- 212	- 184	- 202	- 113	- 308	- 105	- 219	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,1	- 2,4	- 2,1	- 2,3	- 1,3	- 3,5	- 1,2	- 2,5	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 797	1 843	1 713	1 511	1 795	1 649	1 568	1 498	...
Ausländer	Anzahl	574	656	642	508	597	586	591	548	...
Erwerbspersonen	Anzahl	881	903	893	790	907	926	783	796	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 887	1 819	1 767	1 447	1 418	1 661	1 724	1 552	...
Ausländer	Anzahl	407	399	395	353	331	453	433	363	...
Erwerbspersonen	Anzahl	1 078	1 039	1 079	884	856	943	1 017	889	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 90	+ 25	- 54	+ 64	+ 377	- 12	- 156	- 54	...
Ausländer	Anzahl	+ 167	+ 257	+ 247	+ 155	+ 266	+ 133	+ 158	+ 185	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 197	- 136	- 186	- 94	+ 51	- 17	- 234	- 93	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 537	2 600	2 345	2 401	2 430	2 459	2 467	2 223	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	24 486	23 903	23 567	22 026	22 370	29 217	28 879	28 051	29 735
* Männer	Anzahl	13 237	12 907	13 123	12 042	12 054	16 359	15 855	15 032	15 767
Arbeitslosenquote	%	6,5	6,5	6,3	5,9	6,1	7,9	7,8	7,6	8,1
Kurzarbeiter	Anzahl	1 711	4 265	470	745	2 103	10 361	11 938	7 459	2 989
Männer	Anzahl	1 575	3 860	406	644	2 023	9 361	10 957	6 836	2 315
Offene Stellen	Anzahl	3 278	3 159	3 504	3 330	3 487	2 414	2 518	2 465	2 359
Männer	Anzahl	2 320	2 257	2 578	2 301	2 458	1 689	1 780	1 696	1 563
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	73,4	73,3	-	-	73,4	-	-	-	73,5
Milchkühe	1 000	26,2	25,6	-	-	26,2	-	-	-	26,1
Schweine	1 000	49,4	49,6	49,4	-	-	-	48,7	-	-
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	3 079	3 017	2 866	2 698	2 400	2 739	2 890	2 423	2 499
* Kälber	Anzahl	87	59	62	71	73	71	95	70	60
* Schweine	Anzahl	8 890	8 722	7 926	8 096	9 075	9 249	8 770	8 494	9 609
Schlachtmengen										
* Rinder	t	1 557	1 547	1 530	1 429	1 429	1 525	1 502	1 392	1 506
* Kälber	t	848	846	817	752	673	816	785	701	729
* Schweine	t	7	4	13	5	5	6	7	6	6
* Schweine	t	702	697	642	640	717	703	667	663	740
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	9,4	9,7	10,6	11,7	10,8	10,0	10,5	11,3	10,6
* an Molkereien u. Händler geliefert	%	88,8	88,6	87,9	89,7	90,6	87,1	87,2	88,4	87,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,8	12,2	13,5	14,4	13,8	12,6	13,6	14,2	13,8

1) Ergebnis der Viehzählung im Dezember und der Viehwirtschaftszählung im April und Juni.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Betriebe	Anzahl	609	597	598	598	597	594	590	591	591
* Beschäftigte	1 000	151	155	154	154	154	154	154	153	153
* Arbeiter ²⁾	1 000	119	122	121	121	121	121	121	120	120
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 784	16 950	17 355	16 750	16 536	17 352	16 719	16 444	15 413
* Löhne und Gehälter	Mill. DM	397	435	400	457	439	410	416	493	462
* Löhne	Mill. DM	284	312	286	334	311	290	296	355	326
* Gehälter	Mill. DM	113	123	114	123	128	120	120	138	136
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	480	483	503	486	448	547	419	467	438
* Gasverbrauch ⁴⁾	Mill. cbm.	77	74	76	70	75	88	80	86	101
* Heizölverbrauch	1 000 t	34	24	27	21	18	20	17	15	13
* leichtes Heizöl	1 000 t	7	6							
* schweres Heizöl	1 000 t	27	18							
* Stromverbrauch	Mill. kWh	372	375	380	376	362	401	360	377	354
* Stromerzeugung	Mill. kWh	542	560	575	571	461	647	482	516	441
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mill. DM	1 560	1 643	1 688	1 656	1 623	1 819	1 701	1 667	1 726
* Auslandsumsatz	Mill. DM	519	539	587	561	567	557	530	515	577
* Auftragsingang insgesamt ⁵⁾	1976 = 100	125	129	138	119	116	165	125	132	116
aus dem Ausland	1976 = 100	124	133	149	124	124	176	108	126	121
Index der Nettoproduktion⁶⁾ im										
Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	1970 = 100	135,4	135,0	142,1	146,5	144,1	.....	.....	.....	.....
Bergbau	1970 = 100	111,9	113,0	118,5	116,3	111,6	.....	.....	.....	.....
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	105,3	102,0	110,3	114,2	109,0	.....	.....	.....	.....
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	90,0	86,9	130,9	139,8	139,7	.....	.....	.....	.....
Eisenschaffende Industrie	1970 = 100	107,1	111,1	92,4	95,2	92,0	.....	.....	.....	.....
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	190,1	193,4	199,8	208,6	209,1	.....	.....	.....	.....
Fahrzeugbau	1970 = 100	356,1	350,7	379,8	380,0	373,4	.....	.....	.....	.....
Maschinenbau	1970 = 100	134,8	144,0	141,5	156,5	166,2	.....	.....	.....	.....
Stahlbau	1970 = 100	93,1	108,1	90,2	116,4	108,2	.....	.....	.....	.....
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	121,7	119,4	126,8	123,2	126,6	.....	.....	.....	.....
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	104,4	108,1	114,3	121,3	119,3	.....	.....	.....	.....
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohleförderung	1 000 t	824,1	844,0	847,9	830,5	782,6	913,6	845,1	884,0	864,9
Roheisen	1 000 t	375,1	361,2	394,1	382,1	351,1	375,3	307,6	385,7	386,3
Rohstahl	1 000 t	422,0	404,9	433,3	409,0	430,1	408,4	333,7	410,2	429,3
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	288,9	275,7	282,3	290,8	270,4	284,5	213,5	290,9	313,3
Handwerk⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	103,7	105,9	—	—	104,3	104,4	—	—	.....
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD1976=100	117,9	129,8	—	—	125,8	117,1	—	—	.....
Öffentliche Energieversorgung⁸⁾										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	880,5	842,5	767,8	740,7	639,4	1 058,0	788,1	753,1	621,8
* Stromverbrauch	Mill. kWh	662,1	668,6	651,9	628,0	587,7	717,8	641,8	656,5	583,8
* Gaserzeugung	Mill. cbm	73,4	74,5	74,0	77,8	74,7	78,3	73,8	78,5	75,0
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	21 751	22 434	22 761	22 651	22 626	20 744	20 802	20 753	20 793
dar.: Facharbeiter	Anzahl	11 528	11 472	11 803	11 749	11 995	10 419	10 413	10 363	10 628
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	2 539	2 581	2 844	2 784	2 788	2 266	2 369	2 491	2 410
* Wohnungsbau	1 000	1 018	1 009	1 066	1 090	1 086	813	787	969	981
* Gewerblicher u. industrieller Bau	1 000	471	554	600	551	561	528	568	528	486
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	1 050	1 018	1 178	1 143	1 141	925	1 014	994	943
Hochbau	1 000	206	197	217	223	211	177	197	184	190
Tiefbau	1 000	844	821	961	920	930	748	817	810	753
* Löhne und Gehälter	Mill. DM	50,1	56,3	57,8	61,1	61,4	49,8	54,1	55,4	58,2
Löhne	Mill. DM	42,1	47,4	49,8	52,4	51,5	41,6	46,1	46,8	48,4
Gehälter	Mill. DM	8,0	8,9	8,0	8,7	9,9	8,2	8,0	8,6	9,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	141,8	181,3	193,0	151,9	173,9	138,5	136,1	172,2	169,2
* Auftragsingang ¹⁾	Mill. DM	129,0	123,5	174,5	100,9	163,0	106,4	93,0	127,9	103,1
Wohnungsbau	Mill. DM	43,9	38,3	43,4	40,3	25,1	38,1	37,4	44,2	23,4
Gewerblicher u. industrieller Bau	Mill. DM	27,1	29,1	43,0	22,3	32,6	24,3	25,1	36,5	24,4
Öffentlicher u. Verkehrsbau	Mill. DM	58,0	56,1	88,1	38,3	105,3	44,0	30,5	47,2	55,3

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. 3) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenskoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,70 t Rohbraunkohle. 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. 5) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. 6) Von Kalendarrunregelmäßigkeiten bereinigt. 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 8) Einschließlich Stromerzeugung und -verbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Einrichtung neuer Gebäude)	Anzahl	259	276	265	338	389	303	246	252	274
* mit 1 Wohnung	Anzahl	190	185	174	223	263	165	156	154	173
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	56	77	78	99	111	113	77	80	79
* mit 3 und mehr Wohnungen ¹⁾	Anzahl	13	14	13	16	15	25	13	18	22
* Umbauter Raum	1 000 cbm	294	304	309	372	411	354	273	297	312
* Wohnfläche	1 000 qm	44,4	46,9	45,6	58,6	65,1	55,4	43,1	44,9	50,8
* Wohnräume	Anzahl	2 067	2 217	2 106	2 769	3 115	2 642	2 020	2 079	2 307
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	68,0	77,9	77,5	95,8	104,9	96,0	78,4	83,3	85,8
* Nichtwohngebäude (Einrichtung neuer Gebäude)	Anzahl	33	37	30	28	47	40	34	27	33
* Umbauter Raum	1 000 cbm	159	221	145	137	266	206	118	158	135
* Nutzfläche	1 000 qm	25,9	36,5	27,7	21,8	46,2	28,8	19,9	23,7	23,9
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	23,9	36,1	35,8	16,1	52,5	35,5	21,2	56,8	30,8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	502	538	509	639	719	745	494	531	610
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	592,4	619,6	688,5	632,8	680,4	618,8	602,0	634,9	654,2
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	12,0	13,0	18,8	19,2	11,1	11,9	12,7	13,4	24,9
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	580,4	606,6	669,7	613,6	669,4	606,9	589,3	621,5	629,4
* Rohstoffe	Mill. DM	23,7	23,6	21,4	20,5	22,0	23,1	22,0	29,0	35,1
* Halbwaren	Mill. DM	84,6	77,9	114,7	64,7	107,3	84,4	76,2	74,5	54,4
* Fertigwaren	Mill. DM	472,0	505,2	533,6	528,4	540,0	499,5	491,1	518,0	539,9
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG - Länder	Mill. DM	386,9	411,7	452,1	396,5	442,1	450,0	450,1	451,0	458,0
darunter:										
Frankreich	Mill. DM	255,5	262,4	301,4	247,0	288,6	278,2	275,9	272,0	277,0
EFTA - Länder	Mill. DM	56,4	62,3	53,7	61,0	55,0	79,1	69,2	70,5	72,2
USA und Kanada	Mill. DM	67,4	70,4	110,7	101,1	99,2	18,2	21,2	21,2	22,5
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mill. DM	55,2	57,7							
Staatshandelsländer	Mill. DM	24,8	16,7	17,7	20,2	23,3	9,0	6,9	13,1	31,8
Einfuhr (Spezialhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	379,1	392,4	446,1	364,1	378,6	477,4	494,4	357,2	392,4
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	72,6	75,4	75,7	77,0	76,2	83,0	86,1	79,3	79,0
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	306,5	317,0	370,4	287,1	302,4	394,4	408,3	277,9	313,4
Aus ausgewählten Ländern										
* EG - Länder	Mill. DM	263,7	247,6	261,0	217,2	256,3	312,3	300,9	260,2	247,2
darunter:										
Frankreich	Mill. DM	193,3	182,6	189,5	158,7	193,8	250,0	225,0	199,2	183,0
EFTA - Länder	Mill. DM	11,0	10,2	6,0	17,8	6,7	9,9	14,6	11,8	12,4
USA und Kanada	Mill. DM	10,5	12,6	15,5	11,6	11,9	6,6	7,8	7,8	21,3
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mill. DM	84,3	112,7							
Staatshandelsländer	Mill. DM	4,6	2,8	3,9	3,2	2,1	3,5	2,5	2,1	3,3
Einzelhandel										
* Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschließlich Mehrwertsteuer)	1970 = 100	189,1	199,7	195,1	192,5	184,3	....	....	....	....
Waren verschiedener Art	—	298,0	329,6	312,2	314,2	289,0	....	....	....	....
Nahrungs- u. Genußmittel	—	129,9	133,8	130,7	135,1	131,2	....	....	....	....
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	—	163,4	177,6	164,2	165,9	150,1	....	....	....	....
Hausrat u. Wohnbedarf	—	221,1	232,2	227,0	205,8	204,1	....	....	....	....
Elektro- u. optische Erzeugnisse	—	182,4	189,2	154,8	161,3	164,4	....	....	....	....
Uhren	—	179,6	195,2	178,2	160,2	159,7	....	....	....	....
Papierwaren u. Druckerzeugnisse	—	197,2	205,5	197,7	199,4	199,8	....	....	....	....
Pharmazeut. kosmet. u. ä. Erzeugn.	—	301,6	301,0	365,5	272,0	300,6	....	....	....	....
Kohle u. Mineralerzeugnisse	—	153,5	151,1	166,3	166,7	154,0	....	....	....	....
Fahrzeuge, Maschinen u. Büro-einrichtungen	—	229,6	240,3	222,6	236,1	239,0	....	....	....	....
Sonstige Waren	—	126,1	126,3	124,0	121,7	116,1	....	....	....	....
Umsatz in Preisen von 1970 insgesamt	1970 = 100	101,6	100,5	98,6	99,6	99,7	....	....	....	....
Beschäftigte	1970 = 100									

1) Einschließlich Wohnheime.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Gastgewerbe										
* Umsatz	1970 = 100	147,4	148,3	147,3	150,1	146,1	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	183,8	191,2	188,0	206,3	191,8	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	142,8	142,8	142,1	143,0	140,2	...	...	...	...
Beschäftigte	1970 = 100	100,9	100,0	101,0	102,8	102,1	...	...	...	...
Fremdenverkehr										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	30 339	32 710	32 103	35 231	35 093	28 799	30 678	37 312	31 153
* Ausländer	Anzahl	4 758	5 753	5 591	6 591	7 103	4 509	4 604	7 632	5 662
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	93 789	99 820	99 096	108 311	104 793	89 338	93 680	108 406	94 532
* Ausländer	Anzahl	9 219	11 119	11 585	14 011	13 628	9 596	9 891	13 576	9 765
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel	1 000 t	395	442	464	491	829	389	428	420	307
* Talverkehr Mosel	1 000 t	305	318	336	318	654	382	323	335	297
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrz.	Anzahl	4 505	4 167	5 364	4 926	4 321	6 390	5 398	4 558	4 069
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	4 087	3 715	4 635	4 277	3 771	5 553	4 417	3 891	3 460
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹	Anzahl	452 354	465 945	—	—	465 716	—	—	—	473 086
Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	403 510	414 826	—	—	415 112	—	—	—	419 686
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	576	595	635	678	686	512	612	616	585
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 132	2 196	1 994	2 237	2 273	2 218	2 011	2 131	1 974
Verunglückte Personen darunter:	Anzahl	785	801	870	927	914	680	843	828	796
* Getötete	Anzahl	16	18	28	22	15	12	19	22	19
Straßenverkehrsunternehmen ²										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 978	4 971	4 612	5 335	5 728	3 217	2 660	3 075	2 728
Beförderte Personen insgesamt	1 000	9 049	8 827	8 400	8 965	8 633	8 154	6 142	7 537	6 221
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	10 337	10 225	9 362	9 026	10 705	8 146	6 202	7 519	6 666
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁴⁾	Mill. DM	14 940,0	16 717,1	16 265,3	16 424,4	16 626,9	18 035,4	18 209,3	18 333,2	18 548,9
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	14 713,8	16 452,4	16 021,5	16 155,3	16 348,4	17 749,0	17 918,3	18 027,0	18 252,8
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	11 843,1	13 171,2	12 791,3	12 931,0	13 084,8	14 395,7	14 549,4	14 669,0	14 818,8
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 870,8	3 281,2	3 230,2	3 224,3	3 263,6	3 353,3	3 368,9	3 358,0	3 434,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	3 018,2	3 478,8	3 265,8	3 321,6	3 504,3	4 185,8	4 166,2	4 200,2	4 356,6
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	2 874,6	3 291,6	3 113,7	3 186,0	3 298,2	3 950,6	3 964,9	4 032,9	4 120,4
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	143,6	187,2	152,1	135,6	206,1	235,2	201,3	167,3	236,2
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) ⁵⁾	Mill. DM	2 039,2	2 074,9	2 066,4	2 074,7	2 057,6	2 056,0	2 073,7	2 089,1	2 129,0
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	1 831,3	1 825,8	1 805,4	1 801,2	1 795,5	1 823,1	1 836,5	1 843,6	1 868,5
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	207,9	249,1	261,0	273,5	262,1	232,9	237,2	245,5	260,5
* Langfristige Kredite (mehr als 4 J.) ⁵⁾	Mill. DM	9 656,4	10 898,6	10 689,3	10 759,0	10 786,5	11 507,2	11 678,4	11 737,7	11 767,2
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	7 137,2	8 053,7	7 872,2	7 943,8	7 991,1	8 622,0	8 748,0	8 792,5	8 829,9
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 519,2	2 844,9	2 817,1	2 815,2	2 795,4	2 885,2	2 930,4	2 945,2	2 937,3

1) Jahresende bzw. Ende Juni. 2) Ab Juli 1980 nur noch monatliche Erfassung der Unternehmen mit 3 und mehr Mill. Umsatz; Unter 3 Mill. Umsatz vierteljährliche bzw. jährliche Erfassung.
3) Ohne Kredite von - und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. 4) Ohne Schatzwechsel, Unverzinsliche Schatzsammelweisungen und Bestände an Wertpapieren. 5) Durchlaufende Kredite ab Dezember 1980 nur noch in langfristigen Krediten enthalten.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	12 751,1	13 657,3	13 367,7	13 414,7	13 528,6	14 513,1	14 527,3	14 560,3	14 660,0
* Sichteinlagen 1)	Mill. DM	2 292,1	2 344,1	2 277,3	2 325,0	2 363,6	2 381,3	2 423,6	2 385,4	2 514,2
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	2 088,9	2 129,7	2 061,7	2 097,6	2 154,4	2 184,4	2 205,6	2 179,9	2 321,0
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	173,9	183,9	186,4	198,5	179,6	172,9	193,0	181,2	161,0
* Termingelder 1)	Mill. DM	3 584,4	4 345,6	4 163,8	4 185,1	4 261,7	5 009,2	5 046,8	5 155,8	5 154,5
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	2 642,1	3 337,3	3 200,7	3 228,7	3 269,1	3 843,6	3 914,5	3 965,5	3 963,8
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	850,1	905,8	883,0	878,6	849,3	1 080,8	1 044,6	1 099,3	1 097,4
* Spareinlagen	Mill. DM	6 874,6	6 967,7	6 926,6	6 904,6	6 903,3	7 122,6	7 056,9	7 019,1	6 991,3
* bei Sparkassen	Mill. DM	4 263,3	4 297,6	4 277,4	4 264,5	4 259,8	4 373,9	4 331,6	4 310,6	4 297,4
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	275,3	291,9	262,1	287,0	270,5	325,6	318,1	261,8	295,4
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	270,9	301,6	316,7	309,4	273,3	438,8	384,3	300,2	325,3
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse insgesamt 2)3)	Anzahl	179	149	9	9	13	15	11	15	11
eröffnete Konkurse	Anzahl	33	32	2	2	4	5	3	4	4
Angemeldete Forderungen insgesamt 2)	1 000 DM	95 931	38 605	794	2 033	3 665	11 120	1 180	8 904	3 136
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	51 852	20 360	560	1 735	840	5 045	495	7 599	2 882
Vergleichsverfahren 2)	Anzahl	—	2	—	—	—	1	—	—	—
Wechselproteste 4)	Anzahl	328	355	312	354	421	433	492	499	522
Wechselsumme	1 000 DM	1 468	2 024	1 352	1 840	3 026	2 183	3 506	4 262	3 555
Unbezahlt gebliebene Schecks	Anzahl	1 089	1 156	1 125	1 236	1 071	1 248	1 282	1 342	1 323
Schecksumme	1 000 DM	1 689	2 183	1 656	2 223	2 060	2 539	2 176	2 083	3 670
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	292 175	302 582	253 936	256 116	348 900	355 989	272 753	236 179	382 047
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	174 246	184 217	104 872	130 144	236 932	232 094	124 562	104 984	255 884
* Lohnsteuer	1 000 DM	124 276	137 335	112 339	112 213	128 242	117 414	123 402	115 664	137 250
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	24 754	23 222	-4 181	-1 698	64 418	75 444	-14 038	-14 593	70 114
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	23 095	21 073	-5 872	15 678	44 042	38 992	12 330	1 154	45 860
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	117 929	118 364	149 063	125 971	111 968	123 895	148 190	131 195	126 162
* Umsatzsteuer	1 000 DM	55 341	51 956	69 814	54 453	47 916	51 995	68 650	59 684	61 050
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	62 588	66 409	79 249	71 518	64 052	71 900	79 540	71 511	65 112
* Bundessteuern	1 000 DM	10 783	10 996	10 389	10 798	11 774	12 232	10 394	10 481	...
* Landessteuern 5)	1 000 DM	22 511	20 489	15 043	26 212	17 480	18 388	16 040	25 495	19 863
* Gemeindesteuern	1 000 DM	34 486	39 087	—	123 125	—	—	—	115 623	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	159 893	157 383	143 504	149 026	180 487	129 843	144 910	145 328	...
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	76 692	80 057	44 324	56 783	104 016	101 585	60 040	57 316	115 499
* Anteil an den Steuern v. Umsatz	1 000 DM	68 468	62 893	90 180	73 009	63 197	17 653	82 752	70 389	101 855
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	3 907	3 437	-1 389	8 436	1 500	-1 627	-210	7 142	647
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	152 157	158 727	116 750	144 308	171 629	226 056	141 148	150 802	160 450
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	70 692	80 057	44 324	56 783	104 016	101 585	60 040	57 316	115 499
* Anteil an den Steuern v. Umsatz	1 000 DM	49 461	55 471	58 883	52 962	48 771	106 242	65 439	60 805	24 307
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	3 907	3 437	-1 389	8 436	1 500	-1 627	-210	7 142	647
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	47 697	56 474	—	171 215	—	—	—	173 708	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	17 292	22 891	—	74 333	—	—	—	67 931	—
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	21 039	23 796	—	67 005	—	—	—	74 816	—
Preise										
Preisindex für ausgewählte Warengruppen										
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,6	111,5	111,1	111,7	112,2	116,4	117,0	118,0	117,8
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	116,5	124,8	123,9	124,1	124,2	130,6	131,0	131,2	131,2
Wohnungsmieten	1976 = 100	108,5	113,8	113,1	114,0	114,1	117,8	118,1	118,9	119,0
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	120,6	133,2	131,1	133,2	132,8	147,8	146,0	144,7	148,7
Waren u. Dienstl. für die Haushaltsf.	1976 = 100	108,5	113,4	113,3	113,3	113,3	117,6	117,9	118,3	118,1
Waren u. Dienstl. f. Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	109,8	117,1	117,1	118,1	118,3	123,1	125,2	126,9	128,0
Waren u. Dienstl. f. Gesundheits- und Körperpflege	1976 = 100	108,9	113,6	113,0	113,9	114,0	117,5	117,8	118,4	118,4
Waren u. Dienstl. f. Bildungs- u. Unterhaltungszwecke	1976 = 100	107,2	110,0	109,8	109,8	109,9	113,9	115,5	115,9	116,0
Persönliche Ausstattung, sonstige Waren u. Dienstleistungen	1976 = 100	113,6	119,5	116,9	117,1	121,1	123,2	123,2	123,4	126,3

1) Einschließlich Sparbriefe, Namens-Sparschuldverschreibungen und Namensschuldverschreibungen. 2) Jahresergebnis statt MO. 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren. 4) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten. 5) Einschließlich Spielbankabgabe.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1979		1980				1981
		Monatsdurchschnitt		Januar	April	Juli	Oktober	April
Löhne und Gehälter								
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau								
Bruttowochenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	554	587	554	591	601	600	607
* darunter Facharbeiter	DM	588	625	588	628	640	643	640
* weibliche Arbeiter	DM	368	389	374	390	396	394	410
* darunter Hilfsarbeiter	DM	363	383	368	384	388	391	405
Bruttostundenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	13,09	13,98	13,29	14,00	14,29	14,32	14,71
* darunter Facharbeiter	DM	13,78	14,71	13,94	14,74	15,08	15,08	15,46
* weibliche Arbeiter	DM	9,28	9,85	9,47	9,86	9,99	10,08	10,40
* darunter Hilfsarbeiter	DM	9,20	9,78	9,38	9,76	9,92	10,04	10,33
Angestellte, Bruttomonatsverdienst in Industrie u. Hoch- u. Tiefbau								
* kaufmännische Angestellte,								
* männlich	DM	3 188	3 384	3 272	3 376	3 434	3 454	3 479
* weiblich	DM	2 112	2 253	2 167	2 258	2 281	2 307	2 332
* technische Angestellte,								
* männlich	DM	3 554	3 808	3 641	3 785	3 922	3 883	3 899
* weiblich	DM	2 137	2 281	2 220	2 274	2 318	2 311	2 347
* in Handel, Kredit u. Versicherungen								
* kaufmännische Angestellte								
* männlich	DM	2 637	2 820	2 721	2 833	2 846	2 879	2 957
* weiblich	DM	1 709	1 840	1 774	1 835	1 875	1 877	1 933

Notizen

Ausgewählte Bevölkerungs - und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	61 359	61 566	61 517	61 535	61 561	61 654	...	...	...
Arbeitslose	1 000	876	889	825	767	781	1 210	1 146	1 110	1 126
Männer	1 000	417	426	389	353	356	643	573	542	546
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	7 607	7 660	7 649	7 642	7 649	7 530	7 502	7 481	7 475
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std	771	763	788	746	731	772	747	717	697
Umsatz	Mill. DM	92 113	99 712	100 933	98 226	98 904	108 473	102 604	99 995	103 310
Index der Nettoproduktion ¹⁰⁾										
im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	1976 = 100	109,6	109,6	117,2	115,9	116,5	111,3	114,8	115,3	114,2
Bergbau	1976 = 100	98,3	98,2	102,2	98,5	94,7	102,3	98,1	97,4	97,0
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	1976 = 100	112,6	108,5	117,9	116,5	115,4	110,0	111,0	111,2	109,6
Investitionsgüter prod. Gewerbe	1976 = 100	110,4	112,9	120,7	119,1	122,6	116,5	121,4	123,1	121,5
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1976 = 100	107,8	106,5	114,2	111,7	110,1	105,1	109,1	106,5	104,8
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1976 = 100	105,3	107,4	111,2	113,5	112,0	106,6	112,4	113,5	115,3
Steinkohlenförderung	1 000 t	7 193	7 262	7 269	6 876	6 598	7 979	7 148	6 856	6 797
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	10 882	10 819	10 807	10 175	9 398	10 551	9 995	10 761	10 181
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 837	3 653	3 798	3 849	3 825	3 834	3 264	3 615	3 443
Roheisen	1 000 t	2 931	2 823	3 000	3 045	2 949	2 888	2 534	2 786	2 695
Walzstahl	1 000 t	2 734	2 638	2 687	2 651	2 553	2 804	2 349	2 536	2 673
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 240,2	1 262,8	1 272,7	1 274,7	1 281,3	1 207,6	1 221,9	1 223	---
Löhne und Gehälter	Mill. DM	2 821,1	3 120,1	3 195,0	3 395,2	3 357,2	2 920,3	3 345,9	3 383,3	---
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	143 687	145 413	165 204	158 674	158 660	137 183	156 885	150 253	---
für Wohnungsbau	1 000 Std.	59 716	59 621	69 340	66 559	66 095	57 078	65 353	62 186	---
gewerblichen u. industriellen Bau	1 000 Std.	31 870	33 467	36 940	34 902	34 953	32 659	34 551	33 554	---
Produktionsindex Baugewerbe ²⁾	1976 = 100	117,4	114,2	127,7	136,4	135,1	95,6	122,6	132,8	129,6
Handel										
Einfuhr	Mill. DM	24 337	28 438	29 042	28 606	28 209	33 900	30 267	29 680	30 689
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	3 329	3 614	3 655	3 826	3 475	4 260	4 105	3 955	3 949
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	20 704	24 465	25 022	24 448	24 324	29 217	25 807	25 229	26 338
Ausfuhr	Mill. DM	26 206	29 200	30 137	28 903	28 488	33 766	33 568	31 252	32 362
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	24 720	27 447	28 371	27 230	26 843	31 364	31 207	29 288	30 070
Fertigwaren	Mill. DM	22 107	24 338	25 116	24 140	23 844	27 818	27 779	25 897	26 464
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1970 = 100	191,5	202,2	199,5	198,0	184,6	205,7 ^{p)}	206,5 ^{p)}	200,6 ^{p)}	192,5 ^{p)}
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftl. Produkte ³⁾	1976 = 100	96,9	99,3 ⁴⁾	98,5	97,7	96,6	103,0	102,9	102,2 ^{p)}	101,6 ^{p)}
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1976 = 100	108,9	117,1	116,6	117,1	117,2	123,3	124,5	125,3	125,8
Preisindex für Wohngebäude ⁵⁾	1976 = 100	121,1	134,1	---	134,5	---	---	---	142,4	---
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1976 = 100	110,9	117,0	116,3	116,8	117,4	122,0	122,8	123,3	123,9
Nahrungs- und Genussmittel	1976 = 100	108,2	112,7	112,6	113,0	113,5	116,9	118,4	118,9	118,8
Kleidung, Schuhe	1976 = 100	114,2	120,8	119,9	120,3	120,5	125,3	125,7	126,3	126,5
Wohnungsmieten	1976 = 100	109,8	115,4	114,6	115,0	115,3	118,7	119,3	119,8	120,2
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	124,8	137,6	135,9	139,8	138,0	154,9	153,7	152,3	152,9
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1976 = 100	110,2	116,7	115,8	116,2	116,6	122,6	122,7	123,5	123,5
Geld und Kredit⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mill. DM	86 374	91 191	85 894	86 296	86 918	87 545	88 815	88 761	89 303
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mill. DM	1 085 888	1 155 723	1 067 313	1 077 900	1 078 561	1 134 311	1 139 627	1 149 665	1 149 234 ^{p)}
Spareinlagen	Mill. DM	478 410	485 801	463 223	461 387	460 742	472 127	467 005	463 879	461 091 ^{p)}
Kredite an ⁸⁾										
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mill. DM	1 039 511	1 140 587	1 056 575	1 064 238	1 077 900	1 155 876	1 159 469	1 163 993	1 179 619 ^{p)}
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	300 539	321 700	304 784	307 422	308 230	326 146	330 878	330 867	336 136 ^{p)}
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- u. Landessteuern	Mill. DM	24 798	26 136	21 822	22 109	15 920	32 567	21 905	22 778	34 426
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 129	3 066	449	133	7 801	8 091	---	---	7 399
Umsatz- und Umsatzgleichsteuer	Mill. DM	7 018	7 787	7 264	7 563	7 408	7 417	7 816	7 716	7 758
Zölle	Mill. DM	343	384	378	373	371	449	440	421	388
Tabaksteuer	Mill. DM	892	940	899	934	383	978	913	1 067	901
Branntweinmonopol	Mill. DM	334	324	356	311	327	429	353	377	539

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Ohne Ausbaugewerbe. 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer und ohne Auswertungsausgleich. 4) Die Durchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittsmeßzahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1976. 5) Einschließlich Umsatz- (Mehrwert-)steuer. 6) Aller privaten Haushalte. 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. 10) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. p) Vorläufige Zahl.

Notizen

— A N H A N G —

Mitteilung des Amtes

Sonderheft „Produzierendes Gewerbe 1980“ erscheint demnächst.

Das in der Reihe Saarland in Zahlen erscheinende Sonderheft 116 enthält eine umfassende Zusammenstellung der Statistischen Erhebungen in den Wirtschaftsabteilungen: Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Der umfangreiche Tabellenteil bringt regional und wirtschaftssystematisch tiefgegliederte Daten.

In einem mit Graphiken illustrierten Textteil werden die wichtigsten Ergebnisse erläutert und auf längerfristige Tendenzen eingegangen.

Preis: 7,00 DM

Saarländische Kreiszahlen; Ausgabe 1980 erscheint demnächst.

Die Schrift informiert über die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik des Saarlandes auf Kreisebene. Es sind rund 230 Einzelmerkmale aus den Gebieten: Bevölkerung, Gesundheit, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Wohnungswesen, Straßen und Verkehr, Finanzen und Umwelt angegeben. Die Strukturdaten basieren auf dem Gebietsstand von 1974 und beschreiben—soweit möglich— den gleichen Zeitraum.

Zusatzstatistik auf dem Gebiet der Sozialhilfe angelaufen

Die Durchführung der jetzt angelautenen Zusatzstatistik ist notwendig, da detaillierte Informationen für die politische Diskussion z.B. über Fragen nach den Gründen der Steigerung des Sozialhilfaufwands und der Empfängerzahlen fehlen. Spezifische Kenntnisse über die Struktur der Sozialhilfeempfänger sowie über die Ursachen der Aufwandssteigerungen, für die Beurteilung von Abgrenzungsfragen der Sozialhilfe zu anderen Sozialleistungen und für die Anrechnung dieser Leistungen bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt können durch die Erhebung gewonnen werden.

Statistik der Rehabilitationsmaßnahmen ab Berichtsjahr 1981

Auf dem Gebiet der Sozialhilfe wird ab dem Berichtsjahr 1981 jährlich eine Bundesstatistik der Rehabilitationsmaßnahmen durchgeführt. Die Statistischen Landesämter erhalten die notwendigen Daten von den Trägern der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung sowie einem Teil der gesetzlichen Krankenversicherung. Für die Kriegspopferfürsorge wurden im September die Erhebungsunterlagen an die Sozialämter und den Sozialminister des Saarlandes versandt mit der Bitte, die Zählblätter für die im Jahre 1981 abgeschlossenen Reha-Maßnahmen bis Mitte Februar 1982 ausgefüllt zurückzusenden.

Studentenstatistik an der neuen Verwaltungsfachhochschule eingeführt

Mit der Gründung der Fachhochschule für Verwaltung, deren Studienbetrieb am 1. Juni 1981 aufgenommen wurde, begann im Saarland ein neuer Abschnitt in der Ausbildung für Beamte des gehobenen Dienstes. Nachdem bereits am 1. Oktober 1980 für die Beamten der allgemeinen Verwaltung und ab 1. Dezember 1980 für die Polizei der erste Studiengang mit einer berufspraktischen Ausbildung begann, schloß sich am 1. Juni 1981 die fachwissenschaftliche Ausbildung an. Nach Besprechungen mit der neuen Fachhochschule konnte jetzt mit der Einführung von Erhebungen nach dem Hochschulstatistikgesetz begonnen werden. Zunächst wurde dieser Tage mit der Nacherfassung der Studenten für das Studienjahr 1980/81 begonnen.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN AMTES DES SAARLANDES

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Taschenbuch für das Saarland".

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Handbuch für das Saarland".

Das Statistische Taschenbuch will die jährliche Erscheinungspause des "Handbuchs" durch Publizierung der jeweils neusten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere "Handbuch". In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für das Bundesgebiet aufgeführt.

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Steuern und Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neusten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

III. Reihen

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute etwa 55 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

Saarland in Zahlen (Sonderheft)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Veröffentlichungen der amtlichen Statistik des Saarlandes im 2. Quartal 1981

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat April 1981

Statistische Berichte

Ausländer im Saarland am 30. September 1980	A I 4 - j/80
Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen im April 1980	$\frac{A I 5}{A VI 2} - j/80$
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1975	A II 1 - j - 1979
Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1979	A IV 1 - j/79
Krankenhäuser am 31. Dezember 1979	A IV 2 - j/79
Tuberkulose im Saarland 1979	A IV 5 - j/79
Vorschulerziehung im Saarland — Kindertages- und Vorschuleinrichtungen 1980 —	B V 8 - j - 1980
Rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte im Jahre 1979	B VI 1 - j - 1979
Bodennutzung 1980	C I 1 - j - 1980
Schlachtungen und Fleischanfall im 4. Vierteljahr 1980	C III 2 - vj - 4/80
Weinbestände, Weinerzeugung und Lagerbehälter im Wirtschaftsjahr 1980/81	C IV 5/6/8 - j 80/81
Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft im Jahre 1980	C IV 7 - j - 1980
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Dezember 1980 — Jahresvergleich —	E I 1 - m - 12/80
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Januar 1981	E I 1 - m - 1/81
Industrielle Produktion im Jahre 1980 — Jahresvergleich	E I 2 - m - 12/80
Energie- und Wasserversorgung im Jahre 1980	E III - j/80
Totalerhebung im Bauhauptgewerbe 1980	F I 1 - j/80
Bauhauptgewerbe im Dezember 1980 — Jahresvergleich	F I 1,3 - m - 12/80
Ausbaugewerbe im Januar 1981	F I 4 - m - 1/81
Reiseverkehr im Dezember 1980	G IV 1 - m - 12/80
Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1980	G IV 1,2 - hj - 2/80

Straßenverkehrsunfälle im November 1980	H I 1 - m - 11/80
Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1979	L II 2 - j - 1979
Ausgewählte Finanz- und Steuerdaten der saarländischen Gemeinden 1980	L II S - j/1980
Kommunale Finanzen im 3. Vierteljahr 1980	L II 2 - vj - 3/80
Preisindex für die Lebenshaltung im Saarland — Januar und Februar 1981 —	M I 2 - m - 1 + 2/81
Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Oktober 1980	N I 1 - vj - 4/80
Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes 1980 — Schnellrechnung —	P I 1 - j - s/80
Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland — Januar bis Dezember 1980 —	P II - m - 12/80 —
Investitionen für Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe 1977 und 1978	Q III 1 j - 77/78

Veröffentlichungen

Sonderheft Saarland in Zahlen Nr. 115/1981 — Produzierendes Gewerbe 1979 —

GMBL Saar 1981, S. 158

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat Mai 1981

Statistische Berichte

Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1979	A I 3 — j — 1979
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 1980	A II 1 — vj — 3/80
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 4. Vierteljahr 1980	A II 1 — vj — 4/80
Sterbefälle nach Todesursachen im 4. Vierteljahr 1980	A IV 3 — vj — 4/80
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 31. März 1980	A VI 5 — vj — 1/80

Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Wintersemester 1979/80	B III 1 — hj — 2/79/80
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Februar 1981	E I 1 — m — 2/81
Bauhauptgewerbe im Januar 1981	F I 1,3 — m — 1/81
Bauhauptgewerbe im Februar 1981	F I 1,3 — m — 2/81
Ausbaugewerbe im Februar 1981	F I 4 — m — 2/81
Wohngeld 1980	F II 11 — j/80
Einzelhandel im Dezember 1980 — Jahresvergleich	G I 1 — m — 12/80
Außenhandel im Dezember 1980 — Jahresvergleich	G III 1,3 — m — 12/80
Gastgewerbe im Dezember 1980 — Jahresvergleich	G IV 3 — m — 12/80
Straßenverkehrsunfälle im Dezember 1980 — Jahresergebnis —	H I 1 — m — 12/80
Öffentliche Jugendhilfe im Jahre 1979	K I 3 — j/1979
Steueraufkommen im Saarland 1980	L I 1 L I 2 — j/1980
Kommunale Finanzen im 4. Vierteljahr 1980	L II 2 — vj — 4/80
Preisindex für Bauwerke Februar 1981	M I 4 — vj — 1/81

Veröffentlichungen

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes Heft 55 — Laufend gehaltene Periodika — Systematisch gegliedertes Bestandsverzeichnis der Bibliothek des Statistischen Amtes des Saarlandes — 1981 —

GMBL Saar 1981, S. 185

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat Juni 1981

Statistische Berichte

Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten 1980	A IV 4 - j/80
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Sommersemester 1980	B III 1 - hj - 1/1980
Lehrernachwuchs 1981	B III 2 - j/1981
Abschlußprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Studienjahr 1978/79	B III 3 - j 1978/79
Schweinebestand im April 1981	C III 1 - vj - 1/81

Schlachtungen und Fleischanfall 1980	C III 2 - j - 1980
Milcherzeugung und -verwendung im 4. Vierteljahr 1980	C III 3 - vj - 4/80
Milcherzeugung und -verwendung 1980	C III 3 - j/1980
Das Handwerk im 4. Vierteljahr 1980 und Jahresvergleich	E V 1 - vj - 4/80
Außenhandel im Januar 1981	G III 1,3 - m - 1/81
Straßenverkehrsunfälle im Januar 1981	H I 1 - m - 1/81
Straßenverkehrsunfälle im Februar 1981	H I 1 - m - 2/81
Sozialhilfe im Saarland 1979 — Teil II: Empfängerkreis	K I 1 - j/1979
Versorgungsempfänger des Landes am 1. Februar 1981	L III 3 - j - 1981
Preisindex für die Lebenshaltung März 1981	M I 2 - m - 3/81
Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk im November 1980	N I 2 - hj - 2/80

GMBL Saar 1981, S. 250

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat Juli 1981

Statistische Berichte

Schlachtungen und Fleischanfall im 1. Vierteljahr 1981	C III 2 — vj — 1/81
Gewerbean- und -abmeldungen im Saarland im 2. Halbjahr 1980	D I 2 — hj — 2/80
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im März 1981	E I 1 — 3/81
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im April 1981	E I 1 — 4/81
Das Handwerk im 1. Vierteljahr 1981	E V 1 — vj — 1/81
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im März 1981	$\frac{F I 1,3}{F I 4}$ — m — 3/81
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im April 1981	$\frac{F I 1,3}{F I 4}$ — m — 4/81
Außenhandel im Februar 1981	G III 1,3 — m — 2/81
Außenhandel im März 1981	G III 1,3 — m — 3/81
Straßenverkehrsunfälle im März 1981	H I 1 — m — 3/81
Preisindex für die Lebenshaltung April und Mai 1981	M I 2 — m — 4 + 5/81
Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Januar 1981	N I 1 — vj — 1/81
Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1980	N I 4 — j/80
Einzelschrift Nr. 56 zur Statistik des Saarlandes — Bodennutzung und Ernte im Saarland 1978 —	

GMBL Saar 1981, S. 250

